

Jahrbuch



Martin-Heidegger-Gymnasium

2021 - 2023

Die Aufnahme auf der Titelseite entstand während des Treppenhauskonzerts im Advent 22. Das Musizieren in geschlossenen Räumen war nicht gestattet, mit diesem Format jedoch konnten die Musiker*innen der Schule ein stimmungsvolles Gemeinschaftserlebnis beschieren.

Jahrbuch 2021-2023
Martin-Heidegger-Gymnasium
Am Feldweg 26
88605 Meßkirch
07575-2063410
sekretariat@gymnasium-messkirch.de
Redaktion: Tobias Andelfinger

Inhalt

Grußwort des Schulleiters	Seite 4
Schuljahr 2021/2022	Seite 5
Schuljubiläum 50 Jahre Abitur	Seite 33
Schuljahr 2022/2023	Seite 50
Klassenfotos	Seite 91

Grußwort des Schulleiters

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern,
liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Mitglieder des Fördervereins,

das erste Jahrbuch erschien zum Ende des Schuljahres 2020/21 und musste bereits im zweiten Jahr nach seiner Einführung pausieren. Der Grund lag in den Feierlichkeiten rund um das Schuljubiläum, da aus diesem Anlass eine umfangreiche Festschrift erstellt wurde und eine zweite Veröffentlichung nicht leistbar war. Deshalb umfasst das nun vorliegende Jahrbuch auch zwei Jahre, nämlich die Schuljahre 2021/22 und 2022/23. Dass das erste der beiden Jahre noch stark von Infektionsschutzmaßnahmen geprägt war, zeigt sich allein am geringeren Umfang an Seiten – es gab einfach weniger Aktivitäten, über die berichtet werden konnte.

Das große Jubiläum „50 Jahre Abitur in Meßkirch“ konnte erfreulicherweise mit einem Jahr Verspätung stattfinden. Es war ein tolles Fest mit vielen unterschiedlichen Veranstaltungen, an denen sich ehemalige Schülerinnen und Schüler aller Generationen beteiligten und damit auch ihre anhaltende Verbindung zum Martin-Heidegger-Gymnasium unter Beweis stellten. Im Mittelteil des Jahrbuchs befindet sich eine kleine Dokumentation der Feierlichkeiten. Im Mittelpunkt steht dabei die viel gelobte Festrede von Gerd Mägerle, der darin das Besondere des MHG so treffend herausgearbeitet hat. Ich danke ihm auch an dieser Stelle ganz herzlich dafür, dass er das Manuskript der Schule überlassen hat mit der Erlaubnis, es den interessierten Lesern zugänglich zu machen.

Dank auch an den Freundes- und Förderverein des Martin-Heidegger-Gymnasiums, der den Druck des Jahrbuchs finanziell unterstützt. Daneben besteht ein wichtiges Element der Vereinstätigkeit darin, Schüler*innen in finanziellen Notlagen die Teilnahme an Klassenfahrten zu ermöglichen. Um diese Funktion erfüllen zu können, ist der Verein auf stabile Mitgliederzahlen angewiesen und wir freuen uns über jede neue Mitgliedschaft. Das Beitrittsformular ist dem Jahrbuch beigelegt und kann im Sekretariat abgegeben werden.

Ich wünsche einen vergnüglichen Rückblick auf zwei ereignisreiche Jahre.

Mit herzlichen Grüßen

Tobias Andelfinger

Schuljahr 2021/2022

Im Zeichen der Pandemie

Ein besonderer Neustart nach sechs Wochen Ferien

Die Schule hat in Baden-Württemberg wieder begonnen. Ungeimpfte müssen zunächst zwei Schnelltests pro Woche machen

VON KARSTEN FRERICHS, EPD

Stuttgart – Trotz hoher Infektionszahlen hat für die Schüler in Baden-Württemberg das neue Schuljahr am Montag in Präsenz begonnen. Dabei gilt in den Klassenzimmern unabhängig von den örtlichen Infektionszahlen Maskenpflicht. Ausnahmen gibt es unter anderem im Sportunterricht und bei Prüfungen. Außerdem soll ein umfangreiches Testkonzept neue Infektionen verhindern. „Wir haben den festen Vorsatz, Präsenzunterricht anzubieten und zu gewährleisten“, hatte Kultusministerin

Theresa Schopper (Grüne) vor dem Schulstart gesagt.

Für ungeimpfte Kinder und Jugendliche sind in den ersten zwei Schulwochen zwei Schnelltests pro Woche Pflicht. Ab der dritten Schulwoche müssen die Kinder dreimal die Woche einen Corona-Schnelltest machen – bei PCR-Tests bleibt es bei zwei Pflichttests. Die Regel gilt nicht für Geimpfte und Genesene.

Auf einen Corona-Fall folgt nicht automatisch Quarantäne für die gesamte Klasse. Stattdessen müssen sich alle ungeimpften und nicht-genesenen Schüler der betroffenen Klasse fünf Tage lang mindestens mit einem Schnelltest pro Tag testen.

Eltern von Grundschulkindern waren mehrheitlich durch den Distanzunterricht ihrer Kinder während der Corona-

Pandemie starkem Druck ausgesetzt. Mehr als 60 Prozent hätten sich durch den digital erteilten Unterricht immer oder sehr häufig gestresst gefühlt, teilte das RWI-Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung in Essen ein zentrales Ergebnis einer Erhebung mit. Im Juni und Juli waren knapp 6000 Eltern von Grundschulkindern zu Lern- und Alltagssituationen während der zweiten Phase der Pandemie befragt worden. Einbezogen wurden auch Daten etwa zum Einkommen in den jeweiligen Stadtvierteln der Schulen.

Die Analyse zeige, dass in punkto Elternbelastung nur wenige Unterschiede zwischen Familien aus wohlhabenderen und ärmeren Stadtvierteln erkennbar waren, hieß es. Grundsätzlich sei es der Mehrheit der befragten Eltern schwergefallen, ihre Kinder zu Hause

zum Lernen zu motivieren. Das habe sich allerdings bei denjenigen Schülern verstärkt, die vonseiten ihrer Schule keine oder kaum digitale Lernmittel zur Verfügung gestellt bekamen.

Die Mehrheit der Grundschulkin- der (75 Prozent) verwendete während des Distanzlernens zwei bis vier Stunden täglich für die Schule. Dabei sei der Lernumfang im Homeschooling im Vergleich zum regulären Schulbesuch deutlich gesunken und lag mit bis zu zwei Stunden täglich bei rund einem Drittel der Kinder (38 Prozent) deutlich unter der normalen Schulzeit. Auch wenn sich die Mehrheit der Eltern von den Schulen gut unterstützt fühlten, bleibe die Negativbilanz von geringem Unterrichtsumfang, Lernrückständen und ausgebliebenen Klassenarbeiten, lautet eine Bilanz des RWI.

Auch dieses Schuljahr war von der Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen geprägt. Die Entwicklung bis zum Ende der Einschränkungen soll an dieser Stelle nochmals in aller Kürze dargestellt werden.

Corona-Verordnung Schule vom 27. August 2021

Die inzidenzabhängigen Entscheidungen entfallen.

Mehrtägige außerunterrichtliche Veranstaltungen im Inland sind wieder zulässig, jedoch ist weiterhin kein Schüleraustausch möglich.

Bei positiver Testung in einer Klasse findet nur kontaktfreier Sportunterricht statt.

Es gilt weiterhin eine allgemeine Test- und Maskenpflicht.

Positiv getestete Schüler*innen müssen sich absondern.

Bei positiver Testung in einer Klasse wird für 5 Tage täglich getestet, es gilt Kohortenpflicht.

Die Absonderungspflicht für enge Kontaktpersonen entfällt.

Schulveranstaltungen dürfen nur unter Beachtung der 3-G Regel durchgeführt werden.

Corona-Verordnung Schule vom 16. Oktober 2021

Die Maskenpflicht am Platz entfällt, gilt aber weiterhin im Falle einer positiven Testung in der Klasse und in der Alarmstufe.

17. November 2021

Mit dem Eintritt der Alarmstufe gilt die Maskenpflicht auch wieder am Platz

Corona-Verordnung Schule vom 26. November 2021

Sport darf in Alarmstufen I und II nur kontaktfrei unterrichtet werden.

Musikunterricht in Alarmstufen: Singen und Musizieren mit Blasinstrumenten nur mit Mindestabstand von 2 Metern; Singen in geschlossenen Räumen nur mit Maske erlaubt.

Mehrtägige außerunterrichtliche Veranstaltungen im In- und Ausland sind wieder untersagt.

Zehntausende Schüler krank oder in Quarantäne

So viele Schüler und Lehrer wie noch nie sind von Omikron betroffen. Wie soll es an den Schulen jetzt weitergehen?

VON NICOLE EYBERGER, DPA

Stuttgart - Zwei Wochen nach den Ferien ist die Omikron-Welle auch in den Schulen im Südwesten nicht mehr zu übersehen. Nach Angaben des baden-württembergischen Kultusministeriums waren am Ende der zurückliegenden Woche 390 Klassen in Quarantäne oder zumindest aus dem Präsenzbetrieb herausgenommen. Eine Woche zuvor waren es noch 27.

Außerdem meldeten Schulen 1031 infizierte Lehrkräfte. 716 Lehrer seien in Quarantäne. Die Zahl der positiv getes-

teten Schüler lag laut Ministerium bei 16 809 - das waren mehr als doppelt so viele wie vor einer Woche. 18 347 waren am Freitag in Quarantäne. Alle diese Werte liegen höher als jemals zuvor. Nach wie vor seien aber keine Schulen geschlossen, hieß es.

Der SPD-Fraktionschef im Landtag, Andreas Stoch, forderte angesichts dieser Entwicklung von der grün-schwarzen Landesregierung, den Corona-Schutz zu verbessern. „Es braucht noch mehr Tests, und zwar für alle Schulkinder ebenso wie für alle Lehrkräfte“, erklärte Stoch laut einer Mitteilung. FFP2-Masken müssten in der Schule jedem zur Verfügung gestellt und Impfbote ausgeweitet werden. Stoch sprach sich auch dafür aus, Luftfilter in jedem Klassenzimmer zu installieren.

Die Gewerkschaft Erziehung und

Wissenschaft (GEW) und der Landesverband für Bildung und Erziehung (VBE) forderten ebenfalls ausreichend Tests und FFP2-Masken für Lehrkräfte sowie für ältere Schüler. Für Lehrer verschickte das Kultusministerium im Januar nach eigenen Angaben insgesamt 2,6 Millionen FFP2-Masken.

Das Gesundheitsministerium erklärte, die Fallzahlen ließen nicht auf ein besonders hohes Infektionsrisiko für Kinder und Jugendliche an Schulen schließen. „In Kitas und Schulen finden ohne Zweifel auch Übertragungen statt. Sie sind jedoch auch Einrichtungen, in denen wie kaum an anderen Stellen des öffentlichen Lebens durch regelmäßige Testung sehr engmaschig kontrolliert wird.“ Um Ansteckungen aufzudecken, seien Schüler nach den Winterferien verstärkt getestet worden.



Schüler im Präsenzunterricht - daran soll nicht gerüttelt werden. BILD: DPA

Ab dem 1. Februar 2022 gilt ein neuer Leitfadens des Landesgesundheitsamts. Auch bei größerem Ausbruchgeschehen müssen keine ganzen Klassen mehr in Quarantäne.

Ab dem 21. März 2022 werden Schüler*innen nur noch zweimal in der Woche getestet, die Testungen an 5 aufeinanderfolgenden Tagen entfallen.

Ab dem 19. März sind mehrtägige außerunterrichtliche Veranstaltungen wieder erlaubt.

Corona-Verordnung Schule vom 1. April 2022

Die Maskenpflicht und viele weitere Einschränkungen des Unterrichts entfallen.

Corona-Verordnung Schule vom 21. April 2022

Die Testpflicht entfällt.

Corona-Verordnung Schule vom 23. November 2022

Die Isolationspflicht entfällt.

Am ersten März 2023 wird die Corona-Verordnung des Landes aufgehoben. Damit tritt auch die Corona-Verordnung Schule außer Kraft.

Studienfahrt nach Berlin und Weimar



Es war lange ungewiss, ob die üblicherweise in Klasse 11 stattfindende Studienfahrt nach Berlin nachgeholt werden könnte, nachdem sie zunächst aufgrund der Pandemie ausfallen musste. Deshalb war die Erleichterung groß, als die Jahrgangsstufe 12 vor den Herbstferien vollzählig mit ihren Tutoren im Bus nach Berlin saß. Die Gruppe des Martin-Heidegger-Gymnasiums stieg für fünf Nächte in einem Hostel in Friedrichshain ab und fühlte sich in ihrem neuen Kiez sofort wohl. Das Programm unterschied sich von dem vergangener Jahre, da sowohl Bundestag als auch Bundesrat die gebuchten Führungen absagten. Dafür wurden aber andere interessante Bausteine aufgenommen. Spannend war etwa die Führung durch den ehemaligen Flughafen Tempelhof, der die Berliner Geschichte der vergangenen 80 Jahre anschaulich widerspiegelt. Auch die Street-Art-Führung durch's Scheunenviertel vermittelte neue Einblicke in die Welt der Straßenkunst und schärfte den Blick für Sticker, Graffitos und andere Kunstformen im öffentlichen Raum. Das Brandenburger Tor, die Gedenkstätte Berliner Mauer, das Regierungsviertel und das Holocaust-Mahnmal gehörten natürlich ebenfalls zum Programm. Mit dem Besuch der Oper nahmen die Jahrgangsstufe ein Angebot wahr, das es im näheren Umkreis in der Heimat so nicht gibt. Bert Brechts Stück „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, das sich mit der Frage nach den richtigen Zielen im Leben beschäftigt, hinterließ dabei bleibenden Eindruck. Dies galt auch für die Führung durch das ehemalige Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen, die teilweise von ehemaligen Häftlingen durchgeführt wurde, die den Schülerinnen und Schülern anschaulich vermittelten, wie seinerzeit mit politischen Gegnern umgegangen wurde. Den Sonntag verbrachte die Gruppe bei bestem Wetter rund um den Müggelsee. Vom Aussichtsturm der nahegelegenen Müggelberge bot sich ein phantastischer Blick über Berlin und das grüne Umland. Über Dessau, wo eine Führung durch das dortige Bauhaus einen weiteren Schwerpunkt setzte, ging es dann weiter nach Weimar. Hier beschäftigten sich die Abiturient*innen mit der deutschen Klassik, Goethes Wohnhaus, der Weimarer Demokratie, der Gründung des Bauhaus und dem ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald. Trotz seiner Beschaulichkeit zeigte sich Weimar als ein Ort, der repräsentativ für zentrale Ereignisse der deutschen Geschichte steht. Mit vielen neuen Eindrücken ging es schließlich zurück nach Meßkirch.

Sparkasse sponsert Tischtennisplatte fürs Gymnasium

Meßkirch – Aus dem Erlös des PS-Sparens, den die Sparkasse Pfullendorf-Meßkirch jedes Jahr für soziale und kulturelle Zwecke in der Region ausschüttet, erhielt das Gymnasium Meßkirch 1.000 Euro. „Damit unterstützen wir gerne den Kauf der Outdoor-Tischtennisplatte für die Schüler und wünschen allen viel Spaß und actionreiche Matches“, freuten sich Regionaldirektor Martin Henkenius und Kundenbetreuer Marc Riester zusammen mit Rektor Tobias Andelfinger bei der Einweihung des neuen Sportgerätes auf dem Pausenhof. Dort herrschte bereits reger Spielbetrieb an der Platte. Neben Engagements wie diesem unterstützt die Sparkasse Schüler auch im Bereich der Berufsorientierung. Dazu gehören beispielsweise Schulpraktika, Bewerbertraining und Informationen über Geldanlagen.



Übergabe der neuen Tischtennisplatte: v.l.n.r. Regionaldirektor Martin Henkenius, Rektor Tobias Andelfinger, Sparkassen Kundenbetreuer Marc Riester mit Schülern des Gymnasiums



Schulsozialarbeit neu besetzt

Zum ersten Oktober 2021 durfte das Gymnasium die Sozialpädagogin Nicole Kleiner vom Haus Nazareth begrüßen. Die Besetzung erwies sich rasch als Glücksfall für die Schule. Aufgrund ihres großen Engagements und Professionalität wurde Frau Kleiner schnell zur geschätzten Ansprechpartnerin für Schüler und Lehrer. Mit ihrer vertrauensvollen und offenen Art integrierte sie sich rasch in die Schulgemeinschaft.

Lebensraum für Insekten

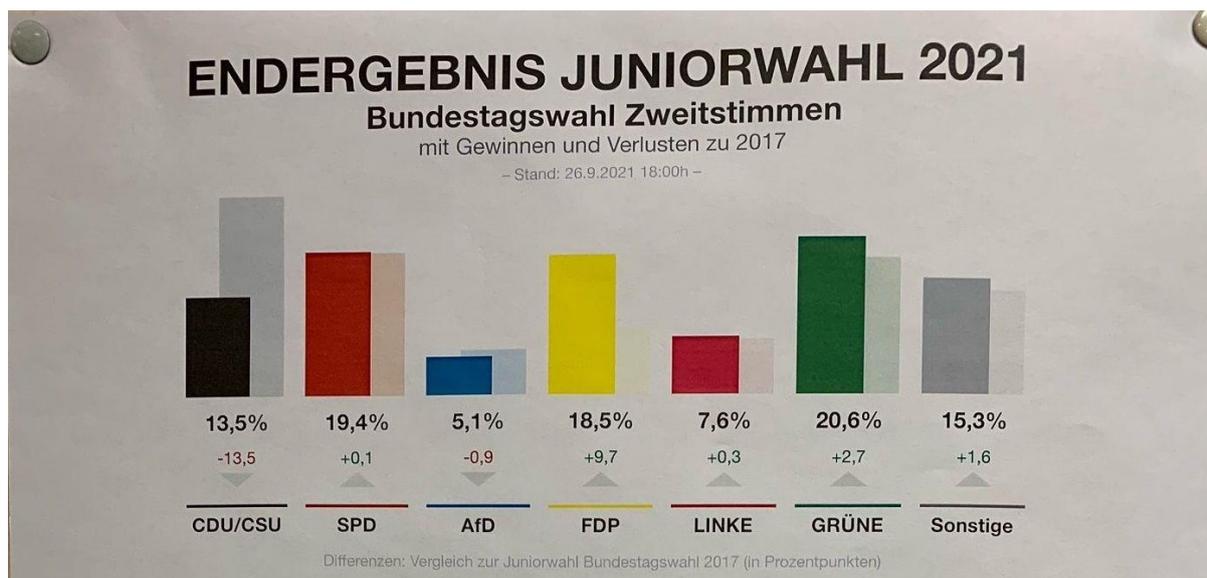


Viel Freude hatten die Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen bei der Umsetzung eines Projekts für mehr Biodiversität. Das Ziel besteht darin, Rasen in eine Blühwiese umzuwandeln, die vielen unterschiedlichen Insektenarten als Lebensraum dienen kann. Zunächst wurde bei einer Begehung des Schulgeländes überlegt, welche Flächen sich für eine Umgestaltung anbieten würden. Zwei größere Rasenstücke zwischen Gymnasium und Kindergarten wurden als geeignet empfunden und abgesteckt. Hans-Ulrich Andres vom BUND, der seine Unterstützung angeboten hatte, übernahm mit den entsprechenden Maschinen die Vorbereitung des Bodens. Michaela Schmidt, die als Sachgebietsleiterin Stadt & Umwelt der Stadt Meßkirch das Projekt begleitet und unterstützt, besorgte das notwendige Saatgut. Bevor gesät wurde, erhielten die Die Klassen 6 und die Umweltsprecher der Schule noch das notwendige Hintergrundwissen. Manfred Kraft vom Landesverband Badischer Imker erläuterte in einem Vortrag die Ursachen des Insektenrückgangs und schilderte anschaulich die Auswirkungen für das gesamte Ökosystem. Schließlich legte er dar, dass die Schaffung von Blühflächen ein geeignetes Mittel ist, um dem Verlust des natürlichen Lebensraums der Insekten begegnen zu können. Die Schülerinnen und Schüler folgten seinen Ausführungen interessiert machten sich unter seiner Anleitung daran, das Saatgut zu mischen, auszubringen und die Fläche anschließend zu walzen. Nun heißt es abwarten, was im Frühjahr auf den beiden Flächen blühen wird. Die Biologielehrerinnen Stefanie Rettich und Katja Lammert, die das Projekt mit den Klassen 6 durchführen, werden zusammen mit den Schülerinnen und Schüler über die kommenden Jahre beobachten, wie sich der Insektenbestand auf den Blühflächen entwickelt.

Juniorwahl 2021



Das spannende Wahljahr 2021 hielt für die Schüler am MHG nicht nur reichlich Diskussionsstoff bereit, sondern im Rahmen der Bundestagswahl auch die Juniorwahl. Diese wird seit vielen Jahren von Kumulus e.V. angeboten. Dieser gemeinnützige Verein aus Berlin engagiert sich für die politische Bildung von Jugendlichen. Die Teilnahme an der Juniorwahl ist aufgrund von öffentlichen Fördermitteln umsonst. Sind diese Mittel ausgeschöpft, können Schulen dennoch teilnehmen, wenn sie eine sogenannte Demokratie-Aktie kaufen. Diese Aktie kostet 250 Euro und wurde für die Bundestagswahl 2021 vom Freundes- und Förderverein des Gymnasiums gesponsert. Dafür versorgt der Verein die teilnehmenden Klassen mit Unterrichtsmaterial, Wahlzetteln, Wahlurnen und weiterem Material. Vier Tage vor der Bundestagswahl, am 22. September, führte der Gemeinschaftskunde-Leistungskurs Klasse 12 von Herrn Regenauer die Bundestagswahl im Kleinformat durch. Von 8 bis 13 Uhr konnten alle Schülerinnen und Schüler ab der 9. Klasse ihre Erst- und Zweitstimme abgeben. Mit einer grandiosen Wahlbeteiligung von über 80% wurde das Angebot sehr gut angenommen. Von den 173 Wahlberechtigten nutzen 141 ihr Wahlrecht. Für viele war es ein spannendes Ereignis, den Wahlablauf auch außerhalb des Lehrbuchs kennen zu lernen. Betrachtet man die Ergebnisse der Schule und des gesamten Bundesgebiets, sieht man, dass die bundesweiten Trends auch am Martin-Heidegger-Gymnasium sichtbar werden.



Sprachdiplom trotz Schulschließung

10 Schülerinnen und Schüler des Martin-Heidegger-Gymnasiums legten im Frühjahr 2021 trotz Schulschließung die schriftlichen und mündlichen Prüfungen zum französischen Sprachdiplom DELF ab. Zu Beginn des neuen Schuljahres konnten die betreuenden Lehrer Matthias Fleisch und Stephan Schmid den Prüflingen ihr Diplom und ihre Glückwünsche überreichen. Das Diplom ermöglicht den Schülern ihre Sprachkenntnisse europaweit nachzuweisen. Außerdem bietet es eine gute Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang mit Prüfungssituationen zu sammeln. Die Prüfungen werden in Zusammenarbeit mit dem Institut Culturel Franco-Allemand in Tübingen organisiert, welches auch die schulfremden Prüfer bestellt.



Vordere Reihe v.l.n.r. : Fabienne Bediat, Marina Weikart, Anna Biselli, David Gosztonyi, Sophia Stürmer, Hanna Reitze, Andreas Schamber, Annalena Maier, Kira Zwick. Auf dem Bild fehlt Vanessa Pozegowiak

Leistungskurs Musik bekommt wertvolle Tipps von Konzertpianistin Henriette Gärtner

Dass die fachpraktische Prüfung ein Teil des Abiturs sein würde, wussten die vier Schülerinnen schon, als sie vor eineinhalb Jahren Musik als ihr Leistungsfach wählten. Dass sie sich über das Üben mit dem Instrument hinaus für dieses Vorspiel vorbereiten können, erklärte ihnen die Meßkircher Pianistin Henriette Gärtner, die selbst einmal Schülerin des Martin-Heidegger-Gymnasiums war. In einem eindrucksvollen Vortrag erläuterte sie den angehenden Abiturientinnen, wie man sich mental auf ein Vorspiel vorbereiten kann und welche Rolle das Lampenfieber dabei spielt. Dabei wurde deutlich, dass das Lampenfieber durchaus eine wichtige Funktion erfüllt, nämlich für ein leistungsförderndes Spannungslevel zu sorgen. Erst wenn das optimale Erregungsniveau über

schritten werde, führe Lampenfieber zu Blockaden und wirke leistungshemmend. Gärtner betonte, wie wichtig es sei, die mentale Einstellung zu trainieren, um in der Prüfungssituation das eigene Potential zeigen zu können. In diesem Zusammenhang riet sie auch dazu, sich von Perfektionsansprüchen zu verabschieden. Nach einer spannenden und intensiven Doppelstunde bedanken sich die Schülerinnen und Kurslehrerin Susanne Pflumm ganz herzlich mit einem kleinen Präsent: einer selbst gebackenen Klaviertastatur, die gemeinsam mit einer Tasse Tee verkostet wurde.



Wahlergebnisse - SMV

Schülersprecherin: Manuela Vögtle (12)
 Stellvertretung 1: Mert Bastürk (11)
 Stellvertretung 2: Sophia Stürmer (11)

Team „Finanzaufsicht“: Sophia Schneider (11) + Maren Schmid (12)
 Team „Berichterstattung“: Sophia Schneider (11) + Sophia Stürmer (12)
 Team „Nachhaltige SMV“: Lena Kraus (9) + Silvie Hensler (9)

Dazu wurden folgende Schüler*innen in die Schulkonferenz gewählt:

Niklas Zwick (12)	Stellvertreter 1: Meike Molitor (12)
Mert Bastürk (11)	Stellvertreter 2: Silvie Hensler (9)
Robin Beer (11)	Stellvertreter 3: Maren Schmid (12)

SMV-Lehrkräfte: Herr Künstler und Herr Kettner

Grausame Zustände im KZ Spaichingen

- Vortrag von Kreisarchivar Andreas Zekorn
- Todesmärsche forderten zahlreiche Opfer



VON STEFANIE LORENZ
stefanie.lorenz@suedkurier.de

Meßkirch – Im Rahmen des eindringlichen Erinnerungsbands des Martin-Heidegger-Gymnasiums für den ukrainischen Zwangsarbeiter Iwan Sadowez und weitere Opfer des Todesmarsches 1945 durch Meßkirch hat Dr. Andreas Zekorn, Kreisarchivar des Zollernalbkreises, einen hochinteressanten Vortrag über die Konzentrationslager am Fuß der Schwäbischen Alb, insbesondere die KZ des Unternehmens „Wüste“ gehalten. Die unmenschlichen Zustände, die Zekorn schilderte, ließen die Zuhörer erschauern.

Wie Zekorn erläuterte, war das Unternehmen „Wüste“ im Juni/Julii 1944 beschlossen worden. „Bei diesem Unterfangen sollten große Mengen an Öl und Treibstoff für das deutsche Militär gewonnen werden, und zwar aus dem Ölschiefer, der sich entlang des Traufs der Schwäbischen Alb von Nehren im Landkreis Tübingen bis Zepfenhan im Landkreis Rottweil findet“, beschrieb der Referent. Dafür seien zwei größere neue Konzentrationslager in Bisnigen und Dautmergen errichtet sowie das KZ Schörzingen erweitert worden. Das Ziel, die Gewinnung von Öl in großem Maßstab, sei jedoch niemals erreicht worden. „Für das letztlich völlig sinnlose Unterfangen (...) mussten Tausende von KZ-Häftlingen aufgrund der unmenschlichen und grausamen Haft- und Arbeitsbedingungen ihr Leben lassen“, schilderte Zekorn.

KZ existierte ab September 1944

Das KZ in Spaichingen, das von September 1944 bis April 1945 existierte, sei dem „Satellitensystem“ der „Wüste“-Lager angegliedert worden. In diesem Lager mit Häftlingen aus ganz Europa war auch Iwan Sadowez vor seinem Todesmarsch untergebracht. „Die hier inhaftierten Häftlinge waren von den Metallwerken Spaichingen zum Bau der neuen Fabriken angefordert worden“, erläuterte Andreas Zekorn. Hinter den „Metallwerken“ hätten sich die Mauser-Werke in Oberndorf am Neckar verborgen. Die Belegstärke des KZ habe anfänglich 100 bis 150 Menschen betragen, sei dann aber auf 300 bis 400 Häftlinge erhöht worden.

Das Personal der Lagerleitung kam im Wesentlichen von der SS. Besonders der zweite Lager- und Kommandoführer, Helmut Schnabel, soll sich durch Unmenschlichkeit ausgezeichnet haben. „Er soll Häftlinge misshandelt und Misshandlungen geduldet haben. „Kurz: Er war ein ‚großer Sauhund‘ nach Aussagen der Spaichinger Häftlinge“, bilanzierte Zekorn. Im eisigen Winter habe er die Menschen Backsteine tragen lassen, damit sie ihre Hände



Andreas Zekorn, Archivar des Zollernalbkreises, beleuchtete die schreckliche Geschichte der Konzentrationslager des Unternehmens „Wüste“ und des KZ Spaichingen beim Erinnerungsband des Meßkircher Gymnasiums. BILDER: STEFANIE LORENZ



Die Zuhörer mussten bei dem Vortrag in der Halle am Feldweg einige grausame Details verkraften.

Das KZ Spaichingen

Das Konzentrationslager in Spaichingen existierte von September 1944 bis April 1945. Die Belegstärke betrug anfänglich 100 bis 150 Menschen, schnellte dann aber Anfang 1945 auf 300 bis 400 nach oben. Die Häftlinge, die nach und nach aus verschiedenen anderen Konzentrationslagern nach Spaichingen transportiert worden waren, sollten für die Mauser-Werke unter dem Tamnamen „Metallwerke Spaichingen“ arbeiten. Die Zustände im Lager wurden 1945 zunehmend

chaotischer. Laut Dr. Andreas Zekorn gab es eine Lagerhierarchie, bei der Nicht-Deutsche und Juden zu Funktionshäftlingen aufrücken konnten. Diese sogenannten „Kapos“ hätten sich oft nicht weniger grausam verhalten als die SS, um eine privilegierte Stellung zu erhalten und aus Furcht, wieder in die normale Häftlingssellschaft zurückgestoßen zu werden. Als Mitte April die französischen Truppen näher rückten, wurde das Konzentrationslager evakuiert, damit diese keine Häftlinge mehr vorfinden sollten. Marschtaugliche Häftlinge mussten zu Fuß den sogenannten „Todesmarsch“ antreten. (slo)

nicht zum Wärmen in die Taschen stecken konnten.

Im April 1945 sei von Spaichingen der erste der Todesmärsche ausgegangen. „Die Häftlinge wurden in einzelne Marschgruppen aufgeteilt, die von dem ebenfalls aufgeteilten Lagerpersonal und den Wachmannschaften begleitet wurden“, schilderte der Kreisarchivar. Vor dem Abmarsch soll Kommandoführer Schnabel den Wachmannschaf-

ten möglicherweise einen Befehl allgemein bekannt gegeben haben, dass auf dem Marsch Richtung Allgäu alle nicht mehr gefähigen Häftlinge aufgrund einer Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes zu erschießen seien.

Marschiert worden sei vor allem nachts wegen möglicher Fliegerangriffe, manche Kolonnen scheinen auch tagsüber unterwegs gewesen zu sein. „Als ungefähre Marschwege könn-

ten die Strecke über Tuttlingen, beziehungsweise Beuron – Meßkirch – Osttrach – Altshausen – Aulendorf – Bad Waldsee – in Richtung Memmingen vorgeschrieben worden sein“, berichtete der Kreisarchivar. Mögliche Ziele könnten Dachau, die imaginäre „Alpenfestung“ oder das KZ Mauthausen gewesen sein.

Andreas Zekorn schilderte, dass es seitens der Zivilbevölkerung, welche die Kolonnen durch Städte und Dörfer ziehen sah, wohl auch Hilfeleistungen gegeben habe. „Zudem kam es vor, dass entflozene Häftlinge versteckt wurden“, informierte der Referent. Einigen Gefangenen sei die Flucht gelungen. „Sie hielten sich in den Wäldern oder bei Bauern versteckt und erwarteten den Einmarsch der französischen Gruppen“, sagte Zekorn.

Vielmehr sei es zur Erschießung von Marschierenden gekommen. „Der spätere Untersuchungsbericht der Kriminalpolizei Ravensburg vermerkt, dass auf der gesamten Strecke immer wieder Leichen gefunden wurden“, meinte der Kreisarchivar. Zum Teil habe die Todesursache nicht ermittelt werden können; zum Teil sei eindeutig Tod durch Genickschuss festgestellt worden. „Wie Tiere wurden wir angetrieben (...). Konnte einer nicht mehr, wurde er erschossen“, zitierte der Referent aus den Erinnerungen des Todesmarsch-Teilnehmers Isak Wasserstein.

Die meisten der Häftlinge seien auf dem Marsch durch französische Truppen befreit worden. Diejenigen, die bis zur bayerisch-österreichischen Grenze gekommen waren, seien durch die Amerikaner befreit worden. Abschließend schilderte Zekorn, wie sich einige couragierte Frauen in Osttrach und Königseggwald dafür eingesetzt hatten, dass Häftlinge nicht noch quasi in letzter Minute liquidiert wurden.

„Keiner soll namenlos von uns gehen“

- Berührender Erinnerungsabend für Iwan Sadowez
- Grab des KZ-Häftlings soll mit Tafel versehen werden



VON STEFANIE LORENZ
stefanie.lorenz@suedkurier.de

Meßkirch – Sie haben es geschafft, mit viel Einfühlungsvermögen und gleichzeitig der notwendigen Deutlichkeit für die grausamen Details eines dunklen Kapitels deutscher Geschichte, einen Abend zu gestalten, der den Zuhörern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Schüler des Geschichtskurses der Jahrgangsstufe 12 des Martin-Heidegger-Gymnasiums und ihr Lehrer Markus Fiederer gedachten am Dienstag in eindrucksvoller Weise des KZ-Häftlings Iwan Sadowez, der 1945 bei einem Todesmarsch in Meßkirch von seinen Peinigern wohl entweder erschlagen oder erschossen wurde, und auch seiner Leidensgenossen. Aufgrund der Recherchen eines früheren Geschichtskurses von Fiederer und Hinweisen von Heimatforscher Armin Heim konnte das Grab eines „unbekannten Deutschen“ auf dem Meßkircher Friedhof als Ruhestätte des ukrainischen Zwangsarbeiters identifiziert werden.

Todesmarsch durch Meßkirch

„Unser Erinnerungsabend ist nicht nur Iwan Sadowez, sondern allen KZ-Häftlingen gewidmet, die im April 1945 durch Meßkirch marschierten. Die Kolonnen kamen wohl von der Schwäbischen Alb nach Meßkirch, gingen auf der Jahnstraße entlang der Bahnschienen Richtung Wald“, sagte Schülerin Manuela Vögtle in ihrer Einführung zum Thema. Vorangestellt war den Beiträgen der Schüler ein interessanter Vortrag von Andreas Zekorn, Archivar des Zollernalbkreises, der die schreckliche Geschichte der Konzentrationslager am Fuß der Schwäbischen Alb beleuchtete. Über diesen Vortrag wird der SÜDKURIER noch berichten.

Vier Zeitzeugen stellten die Schüler vor. Etwa Isak Wasserstein, ein Jude mit Wurzeln in Warschau, der den Todesmarsch aus dem KZ Spaichingen mitmachte. „Der Totenmarsch begann. (...) Wie Tiere wurden wir angetrieben. Niemand wusste, wo es hingehet. (...) Ging einer nicht im Gleichschritt, gab es Kolbenschläge“, zitierten die Schüler aus den Erinnerungen des Überlebenden.

Freiheit beinahe mit Händen greifen

Der Marsch habe ein eigenartiges Gefühl vermittelt: „Man konnte die Freiheit beinahe mit den Händen greifen, aber ebenso sein Leben verlieren“, heißt es in den Schilderungen von Wasserstein. Und: „Ich war noch nicht einmal 25 Jahre alt. Ich wollte weiterleben.“

Auch aus den Memoiren von Manfred Rommel, früherer Oberbürgermeister von Stuttgart, trugen die Schüler Auszüge vor. Dieser war 1945 im Alter von 17 Jahren als Soldat im Reichsarbeits-



In Wortbeiträgen berichteten die Schüler über das Leben und Leiden des KZ-Häftlings Iwan Sadowez, der beim Todesmarsch in Meßkirch getötet wurde. Hier im Bild Manuela Vögtle und Niklas Zwick.

BILDER: STEFANIE LORENZ

Iwan Sadowez

Iwan Sadowez wurde am 10. Januar 1921 in Welbiwno in der Ukraine geboren. Nach heutigen Erkenntnissen hat er sich nach der Besetzung Welbiwnos wahrscheinlich freiwillig für den Arbeitsdienst als „Fremdarbeiter“ in Deutschland gemeldet. Sein Arbeitsort war der Raum Würzburg. Dort wurde Iwan Sadowez im Juni 1942 wegen Diebstahls von der Gestapo Würzburg ins Gefängnis gebracht. Iwan Sadowez kam im September 1942 ins Konzentrationslager Flossenbürg und 1943 ins KZ nach

Dachau. Anschließend wurde er 1944 ins KZ Buchenwald transportiert und Anfang März 1945 ins KZ Spaichingen. Von dort trat er mit anderen Häftlingen einen grausamen Todesmarsch an. Nach heutigen Erkenntnissen brach der Ukrainer zusammen und wurde mit größter Wahrscheinlichkeit zwischen dem 19. und 21. April 1945 von seinen Peinigern erschlagen oder erschossen. Danach wurde er im Gewann Münzkreuz verscharrt. Nach Kriegsende wurde Sadowez auf dem Friedhof in Meßkirch als „unbekannter Deutscher“ beigesetzt. Das Grab soll jetzt mit seinem Namen versehen werden. (slo)



Ein sehr bewegender Moment: Musiklehrerin Yvonne Fiedler bringt das selbst komponierte Lied „Namenlos“ zur Uraufführung.

dienstlager in Meßkirch stationiert und erlebte deshalb die Todesmärsche durch die Stadt als Zeitzeuge mit. „Nachts wurden einmal Konzentrationslagerhäftlinge vorbeigetrieben – ein langer Hendszug, bewacht von vielen SS-Soldaten mit Hunden. So etwas hatten wir noch nie zuvor gesehen. (...) Die Wachmannschaften hätten sich eigentlich an fünf Fingern abzählen können, dass sie in wenigen Tagen selbst Gefangene sein würden. Aber dieser einfache Gedanke erschien ihnen wohl so ungeheuerlich, dass sie ihn nicht zu denken wagten“, zitierten die Schüler die Erinnerungen Rommels. Als Zeugnisse weiterer Zeitzeugen wurden Worte von Ernst Zinser, ebenfalls im RAD-Lager tätig, und Gustav Ernting, damaliger Vikar einer katholischen Pfarrei in Meßkirch, vorgetragen.

Die Zuhörer genossen nach den Vorträgen die tröstliche, samtweiche Stimme von Schülerin Maren Schmid. „Wann ist Frieden, endlich Frieden und all das Elend vorbei?“, sang sie

unter anderem ein Lied von Reinhard Mey. Froh stimmten die Recherche-Ergebnisse, die Markus Fiederer vortrug, denn sie geben der Familie Sadowez ein Gesicht. Der Lehrer steht in Kontakt zu den Menschen in Welbiwno, was zur weiteren Klärung des Schicksals von Iwan Sadowez beiträgt. Ganz frisch in Deutschland angekommen sind historische Fotos, die Fiederer zeigen konnte. Sie stammen von Iwans Schwester Uliana und ihrer Tochter Eugenia, seinem Schwager Wolodimir und – zur großen Freude von Markus Fiederer – ein Foto mit zwei Ukrainern darauf, von denen einer Iwan Sadowez selbst sein soll.

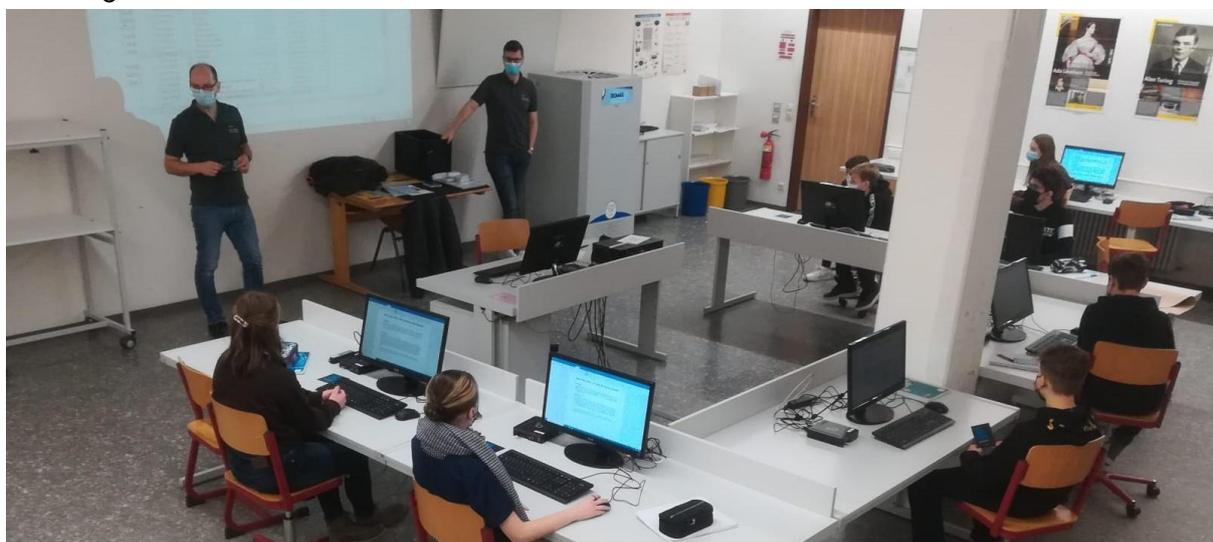
Es ist ein besonders berührender Moment am Ende eines Abends, der emotional viel von den Zuhörern gefordert hat, als Musiklehrerin Yvonne Fiedler am Piano beginnt, ihr selbst komponiertes Lied „Namenlos“ zu singen. „Im Blumenfeld liegst Du, im Grab dunkler Nacht, menschenunwürdig – vom Mensch umgebracht“, lautet eine Zeile des eindringlichen Liedtextes,

den Fiedlers Mutter Regina geschrieben hat. „Stopp Krieg und Rassismus, stoppt Größenwahn!“, heißt es weiter. Die wichtige Botschaft des Liedes: „Lasst uns alle für Liebe einstehen, keiner soll namenlos von uns gehen! Gib deinem Herzen Stimme und Mut, die Wahrheit im Inneren, dein größtes Gut.“

Genau das ist den Schülern gelungen – einem Menschen, der nicht einmal auf seinem Grabstein genannt wurde, seinen Namen wiederzugeben und damit einen Teil seiner Würde wiederherzustellen. Und um auch sein Grab nicht länger namenlos zu lassen, ist geplant, den Namen von Iwan Sadowez auf einer Bronzeplatte dort anzubringen. Ein darauf angelegter QR-Code soll Interaktion zu einem Text auf der Homepage der Stadt Meßkirch über das Schicksal des Zwangsarbeiters führen. Um die Bronzeplatte tatsächlich anbringen zu können, suchen die Schüler noch einen Sponsor, wie sie berichteten. Wer sie unterstützen möchte, kann sich melden.

Klassen 8 erhalten Training zu „Microsoft Word“

Einen Besuch der besonderen Art bekamen unsere Schüler*innen der Klassenstufe 8 am Montag, den 24. Januar 2022. Zwei Vertreter der Firma Schubert System Elektronik GmbH, Herr Grathwohl und Herr Music, gestalteten für die beiden Klassen 8a und 8b jeweils eine Doppelstunde, in der die Schüler*innen viele neue Kenntnisse beim Umgang mit dem Schreibprogramm „Microsoft Word“ vermittelt bekamen. Die Achtklässler*innen berichteten anschließend von zahlreichen neuen Erfahrungen und spannenden sowie lehrreichen 90 Minuten, die wie im Flug vergingen. Für ihre weitere Schullaufbahn fühlen sie sich nun in Bezug auf ihre Medienkompetenz für die anstehenden Herausforderungen gestärkt. Der begleitende Lehrer, Matthias Fleisch, zeigte sich ebenso erfreut über das interaktive Training und dankte den Repräsentanten der Firma Schubert für das tolle Angebot.



Volksbank und Förderverein unterstützen Anschaffung eines neuen Brennofens



Nachdem die alten Geräte aus den 70ern des vergangenen Jahrhunderts aus Sicherheitsgründen nicht mehr in Betrieb genommen werden durften, konnte die Schule nun einen neuen Brennofen für die Kunst anschaffen. Beide Partner trugen mit 2000 Euro zum Kauf des 9000 Euro teuren Gerätes bei. Die Übergabe des Brennofens fand im Beisein von Markus Herz, Vorstandsmitglied der Volksbank, Andrea Stumpf, Kunsterzieherin des Gymnasiums, Uta Mahler-Kraus, Vorsitzende des Fördervereins, und Schulleiter Tobias Andelfinger statt.

Besuch des Nikolaus läutet Weihnachtszeit ein



Weihnachtliches Treppenhauskonzert



Die Gewinner der Weihnachtslotterie „El Gordo“

Um den Schüler*innen abseits des Lehrbuchs mit spanischen Weihnachtstraditionen vertraut zu machen, veranstalteten die Spanisch-Lehrkräfte einen besonderen Weihnachtstag. Im Fokus standen Besonderheiten und kulinarische Spezialitäten der „Navidad en España“. Zu den Besonderheiten gehört die spanische Weihnachtslotterie mit dem Hauptgewinn „El Gordo“ („Der Dicke“), die mit allen Spanisch-Klassen simuliert wurde. Im Bild sind einige der Gewinner zu sehen, nämlich Kata Czako (8a), Sophia Weikart (9a) und David Gosztanyi (J1a). Außerdem konnten eine Vielzahl an spanischen Leckereien wie turrón, polvorones, mantecados, aceitunas, chorizo, queso manchego, picos und gazpacho probiert werden.



Kata Czako, 8a; Sophia Weikart, 9a; David Gosztanyi, J1a Sofie Schmidt, 10a; Luca Strobel, 9a

Waffelverkauf der SMV sorgte für lange Schlange



Geographie-Kurs erkundet die Heimat

Eigentlich sollte die Exkursion der Jahrgangsstufe 11 in die Ferne führen, dies war jedoch aufgrund der Pandemiesituation dann doch nicht möglich. Um die beliebte außerunterrichtliche Veranstaltung nicht absagen zu müssen, machten die Kurslehrer aus der Schwäche eine Tugend und übertrugen die Exkursionsinhalte kurzerhand auf Meßkirch und Umgebung. Mit dem Thema „Meßkirch 2030 – Unsere Vorstellungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung“ machte sich der Geo-Leistungskurs mit den Geographielehrern Herr Kettner und Herr Künstler auf eine winterliche Stationen-Wanderung mit Punsch und Weihnachtsplätzchen. Das erste Ziel war der Industriepark Nördlicher Bodensee mit dem Amazon Verteilzentrum und dem Solarpark Heudorf. Danach ging es über die historische Altstadt in das benachbarte Gewerbegebiet. Neben der Standortanalyse des Industrieparks waren weitere Themen die Vor- und Nachteile der Ansiedlung des Amazon-Verteilzentrums, die ökologische, ökonomische und soziale Perspektive auf den Weltkonzern Amazon, der Solarpark Heudorf als lokales Beispiel für Klima- und Naturschutz sowie die Herausforderungen und Potenziale der Innenstadt von Meßkirch. Der Ausflug endete mit einem gemütlichen Winter-Grillen auf dem Schulhof des Heidegger-Gymnasiums.



Närrische Fasnet trotz Corona

Hoorig, hoorig isch dia Katz ... ☹️☹️☹️

Erneut kein Wurstschnappen und kein Umzug. Und auch am MHG muss die traditionelle Schulfasnet coronabedingt leider wieder ausfallen. Damit jedoch etwas närrisches Flair aufkommt:

Verkleide Dich am Schmotzigen (24.02.) und nimm am **Online-SMV-Kostümwettbewerb** teil!

1. Poste Deine diesjährige Verkleidung (mit Name/Klasse) bis zum 24.02. (12:00 Uhr) auf <https://padlet.com/mhgsmv/20sunetc95nka9ff>.
2. Verteile bis 18:00 Uhr Herzchen (♥) für die besten Verkleidungen. Stimme gerne mehrfach ab. Gewonnen hat, wer die meisten ♥ erhält.
3. Erfahre am Aschermittwoch in der Schule wer den Wettbewerb und eine Überraschung gewonnen hat!
4. Selbstverständlich dürfen auch Lehrkräfte und alle anderen MHGler mitmachen.

Dazu könnt ihr euch auf einen **Berliner-Verkauf**, ein **Quiz** und einen **12er-Tanz** freuen!

Lasst uns die zweite Corona-Fasnet alle gemeinsam etwas schöner machen!



*... und wenn die Katz' it hoorig isch,
dann fängt sie keine Mäuse nicht!
Hoorig, hoorig isch die Katz'.*

Elternhinweis: Das Foto ist nur mit dem Link abrufbar.
Der Link ist nur der Schulöffentlichkeit bekannt.
Fragen? -> mhgsmv@gmx.de



Geographie-LK auf kulinarischer Weltreise - Kino-Abend zum Doku-Erfolg „Weit“

Obwohl die Sehnsucht unendlich groß ist, sind Reisen in ferne Länder und die Begegnung mit spannenden, neuen Kulturen weiterhin nur schwierig möglich. Insbesondere in turbulenten Zeiten ist es für junge Menschen aber dennoch wichtig, dass sie andere Wege aufgezeigt bekommen, um die Welt zu entdecken und ein positives Bild von ihr zu erhalten. Aus diesen Gründen ging der Geographie-Leistungskurs der Jahrgangsstufe 11 von Herrn Kettner auf kulinarische Weltreise und schaute sich begleitend den erfolgreichen Dokumentarfilm „Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt.“ an. In dieser Doku schildern zwei junge Menschen aus dem Freiburger Raum ihre faszinierenden Begegnungen und Abenteuer ihrer dreieinhalb Jahre andauernden Weltumrundung (ohne Flugzeug!) und eröffnen dabei einen äußerst hoffnungsvollen und ermutigenden Blick auf die Welt. In kleinen Teams bereiteten die Kursmitglieder zusätzlich eine kulinarische Überraschung zu einem Land/einer Region ihrer Wahl (und der Weltreiserooute im Film) vor, sodass leckere Gerichte aus Indien, China, Russland, Mexiko, Türkei, dem Balkan, Spanien und Frankreich probiert wurden. Am Ende der „Weltreise“ angekommen, waren alle Schüler*innen glücklich gesättigt, vor allem jedoch inspiriert vom Mut, der Neugier und dem Vertrauen der Reisenden in unsere Welt, die wie die Doku eindrucksvoll zeigt, so viel Gutes zu bieten hat.



Schülerinnen erfolgreich beim Vorlesewettbewerb

Der alljährlich bundesweit ausgeschriebene Wettbewerb der "Stiftung Lesen" und des "Börsenvereins des Deutschen Buchhandels" ist an unserer Schule seit vielen Jahren ein schönes und spannendes Ereignis. Nach den Klassenwettbewerben durften die beiden Klassensiegerinnen Hannah Zwick (6a) und Miriam Holzenthaler (6b) nochmals ihre Lesekünste unter Beweis stellen. Manuela Vögtle (Jg2) bildete zusammen mit den Deutschlehrkräften Herrn Milos und Frau Gnädig die Jury.



Hannah Zwick wurde Schulsiegerin und erlangte auf Kreisebene den zweiten Platz.

Erdkundewettbewerb feiert Premiere



Mehr als 100 Schüler*innen des MHG haben an Deutschlands größtem Geographiewettbewerb „Diercke Wissen“ teilgenommen, um in einer ersten Runde den Klassensieg und in einer zweiten Runde den Schulsieg auszuspielen.

Bild: Jakob Lotzer, Lena Rauser und Carina Jäger

Hierbei hat Lena Rauser aus der Klasse 10a den 1. Platz erreicht, knapp vor Jakob Lotzer aus der Klasse 10b (2. Platz) und Carina Jäger aus der Klasse 7b (3. Platz). Vor wenigen Tagen nahm Lena Rauser daher am Landesentscheid Baden-Württemberg teil, um unsere Schule zu vertreten. Bei erfolgreichem Abschneiden qualifiziert sie sich für das große Finale am 10. Juni 2022 in Braunschweig, um dort gegen die besten Geographieschüler*innen Deutschlands anzutreten. Die Fachschaft Geographie und das MHG gratulieren herzlich und bedanken sich bei allen Schüler*innen für die Teilnahme.

Studienbotschafter bieten spannende Einblicke

Eine informative Veranstaltung gab es am Martin-Heidegger-Gymnasium für die Klassen 11 und 12 sowie für interessierte Eltern. Vier ehemalige Schüler*innen des MHG (Markus Filff, Matthias Lorch, Simone Knoblauch, Dr. Selina Reiter) stellten als Studienbotschafter*innen den Zuhörer*innen ihren beruflichen Werdegang in den Bereichen Lehramt, Sozialpädagogik, Maschinenbau und Medizin vor und standen im Anschluss für Fragen Rede und Antwort. Die Schüler*innen und ihre Eltern konnten dabei zwischen verschiedenen Vorträgen und Berufsrichtungen wählen. Die Resonanz auf Seiten der Teilnehmer*innen war äußerst positiv. Die Elftklässlerin Mariella Hafner sprach von einem interessanten Abend, der viele neue Erkenntnisse bot. Ihre Klassenkameradin Marina Weikart ergänzte: „Das war ein tolles Angebot, um einen Einblick in verschiedene Berufe zu bekommen und sich zu orientieren. Besonders gefallen hat mir, dass man in angenehmer Atmosphäre viele Fragen stellen konnte.“ Auch die Referenten freuten sich, an ihre frühere Bildungsstätte zurückzukehren und der jüngeren Generation von ihrem eigenen beruflichen Orientierungsprozess zu berichten. Eingeladen wurden die Studienbotschafter im Rahmen der Berufsorientierung vom zuständigen Lehrer Matthias Fleisch und von Uta Mahler-Kraus, der Vorsitzenden des Freundes- und Fördervereins.



Gedenkstein für getöteten KZ-Häftling

- Vor 77 Jahren wurde Ukrainer erschlagen
- Gymnasiasten recherchieren zu Todesmarsch



VON JULIA LUTZ
julia.lutz@suedkurier.de

Meßkirch – Vor 77 Jahren wurde auf dem Meßkircher Friedhof ein „unbekannter Deutscher“ beerdigt. In der Reihe der Kriegsgräber aus dem Zweiten Weltkrieg ist es das einzige namenlose Grab gewesen. Vor einigen Wochen bekam das Grab einen kleinen Gedenkstein und der Tote somit auch offiziell seinen Namen zurück: Iwan Sadowez. Vorvergangene Woche segnete Dekan Stefan Schmid das Grab auf dem Friedhof in Meßkirch.

Vor zwei Jahren konnte Geschichtslehrer Markus Fiederer vom Martin-Heidegger-Gymnasium gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern des damaligen Grundkurses Geschichte sowie Heimatforscher Armin Heim das Rätsel um das anonyme Grab lösen. In diesem liegt der ukrainische KZ-Häftling Iwan Sadowez begraben, der zwischen dem 19. und 21. April 1945 von den Wachmannschaften auf einem Todesmarsch bei Meßkirch erschlagen und zunächst im Gewinn Münzkreuz verscharrt wurde. Nach dem Kriegsende wurde er auf dem Friedhof in Meßkirch als „unbekannter Deutscher“ beigesetzt. Dass das Rätsel gelöst werden konnte, ist vor allem Markus Fiederer und seinem Engagement zu verdanken. Mit den Abiturienten aus mehreren Jahrgängen recherchierte er die Geschichte des Häftlings. Es wurden Botschaften kontaktiert, Archive angeschrieben und auch Zeitzeugen befragt. „Am Anfang stand die Häftlingsnummer“, erinnerte sich Gymnasiallehrer Markus Fiederer bei einer kleinen Gedenkfeier. Historiker Armin Heim habe ihm den Hinweis zu einer Grabliste des Meßkircher Friedhofs gegeben, auf dieser wiederum hat Fiederer das unbekannte Grab entdeckt.

„Ich habe mit der Nummer dann Listen von Häftlingstransporten durchsucht. Die Nummer konnte ich drei Personen zuordnen, zwei davon haben den Krieg überlebt“, sagt der Geschichtslehrer. Also blieb nur noch einer. Es musste Iwan Sadowez sein. Seine Häftlingsnummer und seinen Namen fand Fiederer auf einer Transportliste aus dem KZ Buchenwald ins KZ Spaichingen. Der Transport fand Anfang März 1945 statt, also rund acht Wochen vor



Dekan Stefan Schmid segnet das Grab des KZ-Häftlings auf dem Meßkircher Friedhof. Die Schüler haben entschieden, den Originalstein stehen zu lassen. BILDER: JULIA LUTZ



Eine Gedenkplatte vor dem verwitterten Steinkreuz erinnert an sein Schicksal.

Iwan Sadowez

Iwan Sadowez wurde am 10. Januar 1921 im ukrainischen Welbowno als Sohn von Petr und Ulia Sadowez geboren. Er war von Beruf Landarbeiter oder Bauer, russisch-orthodox, kinderlos und ledig. Verhaftet wurde er am 18. Juni 1942 durch die Gestapo. Er kam in Schutzhaft, weil er in größter Hungersnot Lebensmittel gestohlen hatte.

Am 9. September 1942 wurde er von der Gestapo Nürnberg-Fürth in das Konzentrationslager Flossenbürg eingeliefert. Wie Aufzeichnungen belegen, kam er dann am 5. März 1943 als russischer Zivilarbeiter ins KZ Dachau und arbeitete bei BMW in Allach als Maschineneinsteller. Am 3. April 1944 wurde er ins KZ Buchenwald verlegt und von dort Anfang März 1945 in das KZ nach Spaichingen. Als das Lager Mitte April 1945 geräumt wurde, wurden die Insas-

sen auf einen „Todesmarsch“ in Richtung Alpenvorland geschickt, damit sie den französischen Truppen nicht in die Hände fallen. Zwischen dem 19. und 21. März wurde Sadowez von SS-Wachmannschaften im Gewinn Münzkreuz bei Meßkirch erschlagen und verscharrt. Nach dem Krieg wird er auf dem Friedhof Meßkirch als „unbekannter Deutscher“ beerdigt. 75 Jahre später, im Jahr 2020, konnte seine Identität geklärt werden. (jul)



Dieses Bild stammt aus dem Jahr 1941. Iwan Sadowez könnte der junge Mann hinten in der Mitte sein oder hinten rechts. Es lässt sich nicht mehr klären, welcher der beiden Männer Iwan Sadowez war. Vorne sitzen Wehrmachtsoldaten. BILD: ZENIA SADOWEZ, WELBIWNO (UKRAINE)

dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

In der Folge gelang es Fiederer, Kontakt zur Familie des Ermordeten herzustellen. Das war vor dem Ausbruch des Ukraine-Krieges in diesem Jahr. So konnte er ein wenig mehr über den jungen Mann erfahren. Eine Volksschullehrerin konnte ihm ein Foto zusenden, auf dem mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit der Zwangsarbeiter abgebildet ist. Inzwischen ist der Kontakt zur Familie abgebrochen, obwohl die Schüler

die Frage umtreibt, wie es der Familie angesichts des Krieges geht.

Bei der Gedenkfeier auf dem Friedhof in Meßkirch erinnerten die Zwölfklässler Niklas Zwick, Jennifer Horn, Annelie Muffler, Luisa Braunschweig, Nico Tenkhoff und ihr Lehrer an das Schicksal des Ukrainers. Dekan Stefan Schmid lobt das Engagement der angehenden Abiturienten: „Ihr habt einem Menschen seinen Namen und damit seine Würde zurückgegeben“. Es sei da-

bei nicht wichtig, an welchen Gott man glaube. Es gehe darum, diesem Menschen seine Würde zurückzugeben.

Niklas Zwick erläuterte, dass die Schüler sich Gedanken darüber gemacht hätten, ob das Kreuz mit der Aufschrift „Unbekannter Deutscher“ nicht durch ein neues Kreuz ersetzt werden sollte. Schnell seien die Schüler aber der Meinung gewesen, dass das Kreuz erhalten bleiben soll. Es steht bereits seit mehreren Jahrzehnten auf dem Friedhof. Deshalb entschieden sie sich für einen kleinen Gedenkstein. Finanziert wurde dieser über Sponsoren, die durch die Berichterstattung dieser Zeitung und den Erinnerungabend im vergangenen Herbst auf das Schicksal des KZ-Häftlings aufmerksam wurden. Versehen ist dieser Gedenkstein mit einem QR-Code, den Besucher mit dem Handy abschnappen können. Sie landen dann auf der neuen Homepage der Stadt Meßkirch, auf der ein Artikel von Markus Fiederer zu Iwan Sadowez und den Todesmärschen am Ende des Zweiten Weltkrieges zu finden ist. „Auf die Idee brachte mich Kreisarchivar Edwin Weber“, berichtet Fiederer.



Spannender Vortrag zum Thema Wertpapiere

Die Leistungskurse Wirtschaft und Gemeinschaftskunde der Klasse 12 erhielten am 31. Mai Besuch von der Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch. Dominik Kugler, Vermögensberater im Institut, referierte über die Themen Geldanlage, Wertpapiere sowie die aktuelle Entwicklung an den Finanzmärkten. Die Schüler*innen verfolgten den Vortrag mit großem Interesse, da er zum einen an die Inhalte aus den Kurshalbjahren anknüpfte und zum anderen wichtige Tipps und Ratschläge für das anstehende Leben nach der Schule beinhaltete. Im Anschluss stellte Linnea Lüttin als Duale Studentin das Berufsbild Bankkaufmann/Bankkauffrau sowie Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten der Sparkasse vor. Die anwesenden Lehrer, Herr Regenauer und Herr Fleisch, bedankten sich bei den Referenten für die interessanten und unterhaltsamen 90 Minuten.

Duale Hochschule informiert über Studium



Am Dienstag, den 24. Mai durften wir Vertreter*innen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Ravensburg am MHG begrüßen. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung brachten Prof. Dr. Heinz-Leo Dudek (Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen) sowie zwei Studierende unseren Elftklässlern das Duale Studium an der DHBW Ravensburg näher. Dabei ging es nicht nur um rechtliche Rahmenbedingungen oder Bewerbungsfristen, sondern auch um persönliche Erfahrungen und Erlebnisse, die besonders die beiden anwesenden Studierenden aus erster Hand erzählen konnten. Da sich diese Studienmöglichkeit großer Beliebtheit erfreut und sich auch einige unserer Schüler*innen nach ihrem Abitur ein Duales Studium vorstellen können, wurde diese Veranstaltung mit großem Interesse verfolgt. Im Anschluss konnten Fragen gestellt werden. Matthias Fleisch, Zuständiger für die Berufsorientierung am MHG, bedankte sich abschließend bei den Referenten für die gelungene Veranstaltung.

„Abios Amigos. 12 Jahre Siesta, jetzt Fiesta“

Südkurier, 3. Juli 2022 von Isabel Michelberger

Bei der Abschlussfeier unter dem Motto „Abios Amigos. 12 Jahre Siesta, jetzt Fiesta“ in der Stadthalle in Meßkirch erhielten 39 Abiturientinnen und Abiturienten des Martin-Heidegger-Gymnasiums ihr Reifezeugnis überreicht. 16 von ihnen durften aufgrund von besonderen Leistungen Lob und Preise entgegennehmen. Stolz verkündete Schulleiter Tobias Andelfinger, dass der Jahrgang 2022 mit dem Gesamtnotendurchschnitt von 2,25 ein „respektables Ergebnis“ erreicht habe. Das sei umso höher einzuschätzen, da die vergangenen zweieinhalb Jahre durch Corona geprägt waren und dieser Abiturjahrgang nun wieder nach dem normalen Verfahren geprüft worden sei. Dafür erhielten die Absolventen kräftigen Applaus.



Die Zeit des Abschiednehmens sei jetzt gekommen, erklärte Schulleiter Tobias Andelfinger in seiner Rede. „Nun müsst ihr eurem Leben selbst eine Ordnung geben“, betonte er. „Ihr müsst Ziele finden, die ihr erreichen wollt“, ermunterte er sie. Vom verschlafenen Mexikaner des Mottos „Abios Amigos“ ausgehend zog er die Verbindungslinie zu den Stoikern, die an ihren festen Platz im Leben glauben, auch wenn die Welt chaotisch erscheint. Deshalb empfahl er den Absolventen, mit Gelassenheit und Seelenruhe auf den „dynamischen, krisenhaften Veränderungsstrudel“ zu reagieren. Dabei wünsche er ihnen viel Glück.

Bürgermeister Arne Zwick bestärkte die Abiturientinnen und Abiturienten darin, ihren neuen Lebensabschnitt selbst zu strukturieren. Die Schule habe ein gutes Rüstzeug mitgegeben, um dem heutigen Geschehen zu begegnen und die vielen Krisen anzugehen. „Wandel kann sich auch zum Guten entwickeln“, gab er ihnen die Hoffnung mit auf den Weg. Er freue sich, wenn einige wieder gerne nach Meßkirch zurückkommen.

Der Elternbeiratsvorsitzende Michael Bienert erinnerte daran, dass die Absolventen lange Zeit mit Masken in der Schule saßen, Home-Schooling erst erfunden werden musste und die Bilder im Internet in manchen Übertragungslahmen Regionen einem Daumenkino geglichen hätten. „Doch unsere Kinder haben es geschafft“, vermerkte er stolz. Er freue sich sehr, an diesem Abend applaudieren zu dürfen.

Bei den zukünftigen Wegen stets an die Nachhaltigkeit zu denken, dazu riet Uta Mahler-Kraus, Vorsitzende des Freundes- und Fördervereins der Schule. Auch das Lernen, wie der Umgang mit Ressourcen und der Umwelt, sollte immer nachhaltig geschehen. „Ich wünsche Ihnen, dass Sie es schaffen, manches Vertraute loslassen zu können, um in der Zukunft neue Wege zu gehen“, richtete sie ihr Wort an die Absolventen und wünschte ihnen dabei viel Erfolg. Auch Ottmar Wetzel von der Fachschaft Religion ging auf das Wertvolle von Pausen ein. „Wir brauchen nicht alles aus eigener Kraft erreichen“, bekräftigte er, denn der Samen wachse irgendwann von alleine. Eine Siesta sei in der schnelllebigen Welt eine wichtige Tugend.

Die Schülerinnen und Schüler des Abiturjahrgangs gestalteten den Abend zu einem schönen Fest. Die Stadthalle war festlich geschmückt, die Tische zierten goldene Luftschlangen, Blumen und kleine Kakteen. Luisa Braunschweig begrüßte die Gäste und führte charmant durch den Abend. Celine Bienert ließ eine Sonate von Wolfgang Amadeus Mozart erklingen, die zu den Stücken gehörte, mit denen sie in der Prüfung die Höchstpunktezahl erreicht hatte. Auch dafür gab es viel Applaus. Einen weiteren musikalischen Beitrag bot Maren Schmid mit einem Song der Sängerin Adele, bei dem sie Marietta Keller am E-Piano begleitete.

Wie viel Freude die Absolventen miteinander hatten, zeigte sich bei der Überreichung des SMV-Preises an Manuela Vögtle und Niklas Zwick, die vor Freude strahlten. Sophia Stürmer und Sophia Schneider waren voll des Lobs bei ihrer Laudatio auf die beiden. „Ganz viel Träume und Glück“ wünschten sie dem Abiturjahrgang auf den weiteren Wegen.

„Wer hätte das gedacht“, eröffnete Jaan Günaydin humorvoll seine Scheffelpreisrede. „I bin a Schwob mit türkischen Wurzeln“, erklärte er. Er habe es wohl Harry Haller, dem Protagonist in Hermann Hesses „Steppenwolf“, zu verdanken, dass er an diesem Pult stehe: dessen Einsamkeit und seiner eigenen in den Zeiten des Lockdown. „Aber es ist mir eine Ehre, diesen Preis erhalten zu haben“, versicherte er und erhielt großen Applaus für seine unterhaltsame Rede. Nach dem gemeinsamen Essen ließen die Absolventen mit einer Dia-Show ihre acht Jahre am Martin-Heidegger-Gymnasium Revue passieren.



Vom Donautal bis nach Barcelona - MHGler sind wieder unterwegs

Nach längerer Pandemie-Pause durften verschiedene Gruppen des Martin-Heidegger-Gymnasiums nun endlich wieder auf Reisen gehen. Hierbei zog es sie in ganz unterschiedliche Himmelsrichtungen: Die Klassen 6 fuhren ins Schullandheim ins schöne Berchtesgaden, die Klassen 7 verbrachten eine aufregende Nacht auf der Burg Wildenstein im Donautal, die NWT-Kurse aus Klasse 9 und 10 reisten in den hohen Norden nach Hamburg, die Spanisch-Kurse aus Klasse 9, 10 und 11 genossen das mediterrane Barcelona, eine Gruppe aus der Jahrgangsstufe 1 wanderte mehrere Tage lang durch die faszinierende Bergwelt im Kleinwalsertal und der Geo-Leistungskurs aus der JG1 führte eine lehrreiche Exkursion in den Freiburger Raum durch. Alle Fahrten bereiteten den Teilnehmer*innen viel Freude und bescherten ihnen unzählige lehrreiche, schöne und lustige Erinnerungen. Insbesondere zeigte sich, dass sie die Gemeinschaft auf eine ganz besondere Weise stärken und wertvolle Erfahrungen fürs Leben mit sich bringen.





Nach drei Jahren Pause Neustart für Musical

Bei der mitreißenden Aufführung des Musicals „UFO - kein Wunsch ist schnuppe“ im Juli 2019 konnte sich niemand vorstellen, dass die lange Tradition des Musicals am MHG aus Infektionsschutzgründen eine dreijährige Pause würde einlegen müssen. Aber in den Jahren 2020 und 2021 waren Veranstaltungen dieser Größe nicht durchzuführen. Umso mehr legten sich alle Beteiligten ins Zeug, um einen gelungenen Neustart hinzulegen. Der Südkurier berichtete:

Das wilde Pack rockt die Bühne

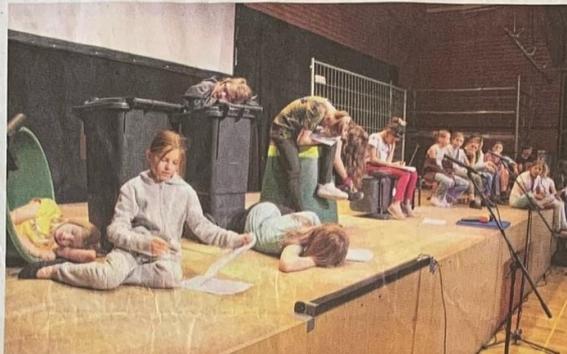
- Unterstufe des Heidegger-Gymnasiums zeigt Musical
- 2020 verhinderte Corona eine Aufführung



VON MANFRED DIETERLE-JÖCHLE
manfred.dieterle-joechle@suedkurier.de

Meßkirch – Im Jahr 2020 hatten die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe des Meßkircher Martin-Heidegger-Gymnasiums bereits erfolgreich geprobt, doch das Stück konnten sie wegen der Auflagen durch die Corona-Pandemie nicht zeigen. Die Enttäuschung der Akteure sei damals groß gewesen, schilderte Lehrer Markus Fiederer im Gespräch mit dem SÜDKURIER während eines Probenstermins für das Musical, das in diesem Jahr nun wieder gezeigt werden kann. Das Stück „Das wilde Pack“ wird kommenden Mittwoch und Donnerstag in der Halle am Feldweg gezeigt. 2019 hatte es vor der Corona-Zwangspause die letzte öffentliche Aufführung der Unterstufe des Gymnasiums gegeben.

Noch in den Abijahren sei das Theaterprojekt unter den beteiligten Schülerinnen und Schülern ein Thema, berichtet Markus Fiederer im Gespräch mit dieser Zeitung. Die Arbeit auf der Bühne trage zur Persönlichkeitsbildung bei und habe damit auch ein wichtiges pädagogisches Moment. Das bestätigt Fabienne Bediat. Sie besucht die 11. Klasse und gehört jetzt zum Technikteam; sie muss sich um das Spotlight kümmern. Rückblickend sagt sie, dass es für ihr Selbstbewusstsein sehr gut gewesen sei, dass sie als Unterstufenschülerin auf der Bühne gestanden habe. Und wichtig sei für sie auch gewesen, dass alle dafür in einem Team zusammengearbeitet haben. Bedauerlich findet sie, dass die geplante Aufführung im Jahr 2020 abgesagt werden musste. Auf ihre Zukunftsplanung hat die Theaterarbeit an der Schule offensichtlich keinen direkten Einfluss. Nach dem Abitur will sie ein Lehramtsstudium



Theatergruppe und Chor der Unterstufe des Meßkircher Heidegger-Gymnasiums zeigen das Musical „Das wilde Pack“ - vorne Annika Philipp bei einer Proben.



Lehrer Markus Fiederer ist für den musikalischen Teil des Stücks des Martin-Heidegger-Gymnasiums zuständig. BILDER: MANFRED DIETERLE-JÖCHLE

um beginnen – Französisch kann sie sich beispielsweise als Fach vorstellen.

Für Lehrer Markus Fiederer ist es auch wichtig, den Schülern bei der Arbeit am Musical Aufgaben zu übertragen, die diese selbstständig erledigen. Daran würden diese wachsen. Und

wichtig ist ihm auch das gemeinsame Tun. Deshalb bezeichnet er das Musical, das kommende Woche gezeigt werden soll, auch als eine Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten. Während sich Markus Fiederer vor allem um das Einstudieren der Musikteile kümmert, ist

Zwei Auftritte

Das Musical „Das wilde Pack“ wird am Mittwoch, 22. Juni, um 15.30 Uhr und am Donnerstag, 23. Juni, um 19.30 Uhr in der Halle am Feldweg (beim Meßkircher Schulzentrum) gezeigt. Der Eintritt ist frei. Die Schule würde sich über eine Spende freuen, mit der die Chor- und Theaterarbeitsgemeinschaft des Heidegger-Gymnasiums unterstützt werden soll. Das Musical dreht sich um Zusammenhalt und Freundschaft unter Tieren, auch gegen einen bösen Zoodirektor. Rund 50 Schülerinnen und Schüler sind daran beteiligt, das Musical auf die Bühne zu bringen. Es herrsche eine große Vorfreude, so Lehrer Markus Fiederer. (dim)

Schulleiter Tobias Andelfinger für die Theaterarbeit und die Inszenierung verantwortlich. Stefan Barknecht leitet die Technik und Simone Stark den Bereich Requisiten und Maske.

Auch die Sechstklässlerin Annika Philipp, die in diesem Jahr eine der Hauptrollen im Musical hat, kann sich wie Fabienne Bediat später eine Laufbahn als Lehrerin vorstellen. Musikalisch aktiv ist und war sie bereits vor dem Musical, das es kommende Woche zu sehen gibt: Sie kann Keyboard spielen und nimmt Akkordeon-Unterricht. Auch der Sechstklässler Elia Winkler, der auch eine Hauptrolle im Musical hat, ist musikalisch aktiv: Er spielt Schlagzeug in der Bigband des Heidegger-Gymnasiums. Elia Winkler bringt schon etwas Theatererfahrung mit, war der doch schon für die Kolpingsfamilie auf der Bühne aktiv. Es gefällt ihm, dass er im Musical ein Solo singen darf. Der Sechstklässler Julia Schlude gefallen die Tänze des Musicals und wenn alle Akteure auf der Bühne aktiv sind. Boroka Palotai wiederum gefallen die Szenen mit dem Schwarzlicht und die, in der sie mit anderen mit Müllweibern Rhythmus macht.



Die Sechstklässlerin Annika Philipp ist eine der Solistinnen des Musicals.



Die Elftklässlerin Fabienne Bediat gehört zum Technikteam der Musical-Aufführung.



Der Sechstklässler Elia Winkler wirkt als Solist im Musical mit.



Boroka Palotai aus der 6. Klasse spielt im Musical die Rolle der Constanze.

Laufen für Burundi - Gymnasiast*innen spenden 7660 Euro

Bei hervorragenden äußeren Bedingungen und mit vollem Engagement haben die Schülerinnen und Schüler des Martin-Heidegger-Gymnasiums am 05.07.22 an einem Sponsorenlauf teilgenommen. Dabei galt es möglichst viele Runden im Hofgarten zu absolvieren. Vorab wurden bereits eifrig Sponsoren gesucht, die für jede Runde einen gewissen Betrag spenden. Der Erlös kommt dem Schulpatenschaftsprojekt „project human aid“ in Burundi zugute, welches die Schule seit 2014 unterstützt.



Nach 2015 und 2019 war dies bereits der dritte Lauf dieser Art. In diesem Jahr wird das gespendete Geld für die dringend notwendige Renovierung eines Waisenhauses in Kivoga, dem Hauptprojektstandort, verwendet. Schüler*innen und Lehrer*innen waren begeistert angesichts der Summe, die erlaufen wurde. Am letzten Schultag fand auf dem Schulhof die Scheckübergabe statt. Claus Fischer, der Vater des Projektgründers aus Konstanz, dankte den Schüler*innen ganz herzlich und betonte, wie wichtig ihre Unterstützung für die Jugendlichen in Kivoga sei. Auch brachte er aktuelle Informationen über die

Arbeit vor Ort in Burundi mit, insbesondere natürlich zum Waisenhaus.



Gerade dieser direkte Kontakt ermöglicht den Schüler*innen einen konkreten Einblick in die Arbeit von „project human aid“ in Burundi. So können sie sehen, wofür das gespendete Geld eingesetzt wird und wie ein bestimmtes Projekt vorankommt. „Mit wenig Aufwand viel helfen und dabei auch noch Spaß haben – das erleben die Kinder und Jugendlichen

beim Sponsorenlauf“ so der Mitorganisator des Laufes, Otmar Wetzel. Und man konnte die Freude und Begeisterung und manchmal auch ein bisschen Stolz über die gelaufenen Runden bei den Schüler*innen sehen. Zur Belohnung gab es nach dem Lauf einen kleinen Obst-Snack, den Eltern vorbereitet hatten. Gerade die Wassermelonen-Schnitze taten den trockenen Kehlen gut.

Verabschiedungen zum Schuljahresende 2022



Mit viel Applaus wurde Hans Joachim Kronhagel vom Kollegium des Martin-Heidegger-Gymnasiums in den Ruhestand verabschiedet. Schulleiter Tobias Andelfinger dankte ihm für die ausgezeichnete und vertrauensvolle Zusammenarbeit und würdigte besonders Kronhagels herausragende Zuverlässigkeit und seine unermüdliche Einsatzbereitschaft. Er habe sich in den 25 Jahren, die er an der Schule beschäftigt war, hervorragend um das Gebäude gekümmert, sodass Besucher, die zum ersten Mal ans Heidegger-Gymnasium kamen, immer voll der Anerkennung waren, wie sauber und tadellos in Schuss gehalten die Schule und das umliegende Gelände seien. Der Personalratsvorsitzende Jonas Künstner dankte Kronhagel im Namen des Kollegiums für seine große Hilfsbereitschaft und die vielfältige Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer. Man habe immer gewusst, dass man mit allen Problemen zum Hausmeister kommen konnte. „Jogi“ fand für alles eine Lösung! Mit einem kleinen Geschenk und vielen guten Wünschen endete die Verabschiedung.



Beschenkt wurden auch die drei Referendarinnen Simone Stark, Johanna Both und Eva-Maria Sterk. Sie erhielten die Abschlusszeugnisse, da sie ihre Ausbildung zur Lehrerin erfolgreich abgeschlossen haben. Schulleiter Tobias Andelfinger gratulierte zu den ausgezeichneten Prüfungsergebnissen und dankte ihnen für die hervorragende Arbeit am Martin-Heidegger-Gymnasium. Personalrat Jonas Künstner bedauerte den Weggang dreier so engagierter Kolleginnen, freute sich aber auch darüber, dass alle drei eine Stelle an anderen Schulen gefunden haben. Mit viel Applaus und Geschenken verabschiedete sich das Kollegium und wünschte alles Gute für den weiteren beruflichen Weg.

Schuljubiläum

50 Jahre Abitur in Meßkirch

Jubiläum startet mit Vortragsreihe

Den Auftakt zum Jubiläum bildete eine Vortragsreihe von ehemaligen Schülern, die einen Einblick in ihre heutige berufliche Tätigkeit gaben. Alle Vorträge fanden in der Halle am Feldweg statt.

10. Juli **Dr. Anton Philipp Knittel:** „Nicht alles, was unter einem Strohdach geboren ist, hat Stroh im Kopf“
Skizzen zu Abraham a Sancta Clara, Martin Heidegger und Arnold Stadler

14. Juli **Dr. Hannes Napierala:** *10 Jahre Campus Galli und was Petersilie mit Sahnetorte zu tun hat*

15. Juli: **Prof. Dr. Achim J. Lilienthal:** *Handball, Clusterphysik, Riechende Roboter und Künstliche Intelligenz*

22. Juli **Dr. Simone Fritschi** *Volkskrankheit Herzinfarkt“ Vorbeugung mittels moderner Bildgebung*

„Wie alles zusammenhängt“

20.7.22

- Vortrag von Professor Achim J. Lilienthal
- Ehemaliger Schüler des Heidegger-Gymnasium



VON WERNER FISCHER
messkirch.redaktion@suedkurier.de

Meßkirch – Im Rahmenprogramm zu der Feierwoche „50 Jahre Abitur“ hielt mit Professor Dr. Achim J. Lilienthal ein weiterer ehemaliger Schüler des Meßkircher Martin-Heidegger-Gymnasiums (MHG) einen Vortrag. Er sprach unter einer originellen und vielversprechenden Überschrift über „Handball, Clusterphysik, riechende Roboter und künstliche Intelligenz“. Die Veranstaltung, zu der überraschend viele Leute gekommen waren, begann mit 40-minütiger Verspätung, weil der Beamer streikte. Paradox: Auch der Professor, der sich mit Robotern, Informatik und Künstlicher Intelligenz auskennt, konnte das Gerät zunächst nicht bändigen. Oberstudiendirektor Andelfinger und Uta Mahler-Kraus (vom Freundes- und Förderverein des MHG) begrüßten den Gast.

Lilienthals Ausführungen folgten dem Untertitel des Vortrags: „Wie alles zusammenhängt und wie Meßkirch und das Martin-Heidegger-Gymnasium dich auf die Welt vorbereiten“: Nach Kindheit in Bichtlingen und Meßkirch legte er 1990 das Abitur ab, absolvierte den Zivildienst im Altersheim, studierte Physik in Konstanz (1993 Bachelor of Science mit einer Arbeit über Clusterphysik, 1998 Master of Science), daneben 1991 bis 1997 semiprofessioneller Handballspieler, ab 1999 in Tübingen (2004 Promotion), daneben in der Industrie tätig, 2005 bis 2012 Assis-



Achim J. Lilienthal bei seinem Vortrag im Gymnasium. BILD: WERNER FISCHER

Nächster Vortrag

Den Abschluss der Vortragsreihe spricht am Freitag, 22. Juli Dr. Simone Fritschi, Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie in Berlin. Sie arbeitet dort an einem kardiologischen-interdisziplinären Zentrum. Sie referiert über „Volkskrankheit Herzinfarkt – Vorbeugung mittels moderner Bildgebung“. Ihr Vortrag beginnt um 19.30 Uhr in der Halle am Feldweg, der Eintritt ist frei.

tent an der Örebro-Universität, Schweden, ab 2012 Dozent, ab 2013 Professor und Leiter des Mobile Robotics and Olfaction (MRO) Lab, wobei „Olfaction“ mit „Wissenschaft vom Riechen und Schmecken“ übersetzt werden kann.

Schwerpunkte des von ihm geleiteten Teams und seiner vielen Veröffentlichungen sind mobile, autonome und riechende Roboter, lernende Maschinen, die Kommunikation von Mensch

und Roboter und die Eye Tracking Technologie im Rahmen der Künstlichen Intelligenz (das Feedback mit eigenen Augen, das zunehmend in der Lehrerbildung eingesetzt wird). Daneben betreut er derzeit zehn Doktoranden aus verschiedenen Ländern.

Immer wieder verband er Kindheits- und Jugenderinnerungen mit seinen wissenschaftlichen und praktischen Untersuchungen und Konstruktionen. So führte ihn der große Eindruck, den eine Gasexplosion mit Zerstörung eines ganzen Hauses auf ihn als kleinen Jungen machte, zur Beschäftigung, Erfindung und Verbesserung von autonomen Transportrobotern und von mobilen riechenden Robotern, die austretendes Gas „erschnüffeln“ und vor einer möglichen Katastrophe warnen oder die zum Lokalisieren von Brandherden in brennende Gebäude geschickt werden, um Feuerwehrmänner nicht zu gefährden, oder die heute auf stillgelegten Mülldeponien unerwünschte Methanlecks ausfindig machen.

Einen eigenen Abschnitt widmete Lilienthal der Künstlichen Intelligenz und ihrer Anwendung in Pädagogik und Didaktik. Zusammenfassend führte er aus, wie bestimmte Schulfächer (Mathematik, Physik, Deutsch, Englisch, Geschichte) und das Handballspiel (Disziplin und Teamwork) ihn angeregt und gefördert haben, zum Beispiel in der Zusammenarbeit mit Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen. Und dass er Wissenschaft und praktische Umsetzung und Anwendung verbindet, wozu ihm die schon früh geknüpften Verbindungen zur Industrie und zu Finanzierern hilfreich sind. Überaus reicher Beifall dankte ihm. Und von der Möglichkeit, Fragen zu stellen, wurde reger Gebrauch gemacht.

Gymnasium feiert 50 Jahre Abitur

- Viele Ehrengäste aus allen Jahrgangsstufen
- Ehemalige feiern in einstiger Bildungsstätte



VON HERBERT DREHER
messkirch.redaktion@suedkurier.de

Meßkirch – Vor 51 Jahren erhielten 17 Abiturienten das erste Entlassungszeugnis am Martin-Heidegger-Gymnasium in Meßkirch. Dem Abiturjahrgang 1971 folgten 50 weitere Abschlussklassen mit insgesamt 1800 Abiturienten. Viele von ihnen kamen am Samstag wieder zu ihrer Bildungsstätte zurück, um gemeinsam das 50-jährige Bestehen der Schule zu feiern – wegen der Corona-Pandemie mit einem Jahr Verzögerung. Das Schulfest bot den Rahmen, sich beim Wiedersehen an die gemeinsame Schulzeit zu erinnern, alte Schulfreunde zu treffen und um lustige Anekdoten nochmals aufzufrischen. Rektor Tobias Andelfinger begrüßte zum Festakt seine Gäste aus allen Jahrgangsstufen und ging auf den stetigen Wandel pädagogischer Lehre ein. Die Schule fördere als starke Gemeinschaft das Selbstbewusstsein der jungen Menschen, in starker Gemeinschaft zwischen Lehrerkollegium, Elternhaus und Schulkameraden. Kai Metzger als Vertreter des Regierungspräsidiums Tübingen hob in seinen Grußworten die Schülermitverwaltung (SMV) hervor, eine schulinterne Organisation, die organisieren, Verantwortung übernehmen und mit Kompromissen die Welt gestalten würde.

Optimal ausgestatteter Baukörper

Dass die Stadt Meßkirch als Schulträger den Belangen des Gymnasiums „Am Feldweg“ stets aufgeschlossen gegenübersteht, war in den Ausführungen von Gemeinderätin Insa Bix in Vertretung von Bürgermeister Arne Zwick zu hören. Aus dem ursprünglichen Progymnasium, mit Unterrichtsräumen in verschiedenen Gebäuden der Stadt, entstand das heutige Martin-Heidegger-Gymnasium, ein moderner Baukörper mit technisch optimaler Ausstattung. 1969 habe die Stadt mit einer weitsichtigen Planung den Grundstein in der Schulentwicklung und einen Meilenstein für Stadt und Region für den Schulsektor geschaffen. Im Jahr 1975 entstand das Hallenbad und 2004 erfolgte die Einrichtung der Ganztagschule mit Mensabetrieb. Nicht von ungefähr ist die Stadt Meßkirch stolz auf ihr Martin-Heidegger-Gymnasium, welches in den vergangenen 50 Jahren namhafte und über die Grenzen hinaus bekannte Persönlichkeiten hervorgebracht hatte.

Vor 35 Jahren hat sich der Freundeskreis und Förderverein „Martin-Heidegger-Gymnasium“ gegründet. Ein Verein, der die Schule mit außergewöhnlichen finanziellen Mitteln unterstützt und einen Beitrag dazu leistet, dass sich die Schülerinnen und Schüler „noch heimeliger“ fühlen können. Uta Mahler-Kraus, langjährige Vorsitzende des Fördervereins, bezeichnete die Schule als einen Ort der Gemeinschaft, in welcher das Schulleben den Menschen prägt. Sie sagte: „Unsere Schule



Großer Andrang herrschte beim Schulfest des Martin-Heidegger-Gymnasiums anlässlich der Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Abitur“.

BILDER: GÜNTHER BRENDER



Schulleiter Tobias Andelfinger freut sich über die Geldspende der Elternschaft, symbolisch als „Kohle“ überreicht.



Gerd Mägerle erinnert sich an seine eigene Schulzeit am Martin-Heidegger-Gymnasium.

vermittelt und festigt sowohl eine solide Fachkompetenz, als auch methodische, soziale und personale Kompetenzen“. Sie ist sich sicher, dass das Lehrerkollegium mit der Schulleitung gemeinsam alle Hürden meistert und das Zusammengehörigkeitsgefühl weiter gestärkt wird. Der besondere Dank galt Rektor Tobias Andelfinger und dessen Stellvertreterin, Simone Hägele-Schatz. Als Jubiläumsgeschenk übergab der Förderverein fünf große Relax-Liegen für den Außenbereich zur Entspannung für Körper, Geist und Seele.

„50 Jahre Abi sind auch 50 Jahre Elternarbeit“ sagte Elternbeiratsvorsitzender Michael Bienert und bezeichnete



Der Festakt wurde musikalisch umrahmt von der Bigband des Martin-Heidegger-Gymnasiums. Am Saxophon Andreas Putzi.

Festschrift

Zum Jubiläum „50 Jahre Abitur – von 1971 bis 2021“ wurde eine Festschrift aufgelegt. Auf 156 Seiten in Wort und Bild sind die vergangenen 50 Jahre am Meßkircher Martin-Heidegger-Gymnasium zusammengefasst. Die Festschrift kostet 5 Euro und ist im Gymnasium erhältlich. (hd)

te die Arbeit der Eltern als wesentlichen Baustein zwischen Lehrer, Schüler und Eltern. Bei steigendem Niveau werden Eltern mehr und mehr gefordert. Auch für die Eltern ist das Wohlbefinden ihrer Kinder in der Schule ein großes Anliegen. Um dieses zu fördern, befasst sich der Elternbeirat derzeit mit dem Bau einer Grillstelle und dafür gab es schon mal einen Sack Grillkohle. „Kohle kann man immer brauchen“, so Michael Bienert.

Mägerles erfrischender Vortrag

Mit einem erfrischenden Festvortrag fesselte Gerd Mägerle vom Abi-Jahrgang 1990 und heute Redaktionsleiter der

„Unsere Schule verkörpert solide Fachkompetenz.“

Uta Mahler-Kraus, Vorsitzende Förderkreis

Schwäbischen Zeitung in Biberach die zahlreichen Zuhörer. Er hat die 50 Jahre Abi am Martin-Heidegger-Gymnasium humorvoll zusammengefasst und ab und zu auch mal aus der Schule geplaudert. Als Dorfkind aus einer Großfamilie stammend, musste er von den Stadtkindern schon einiges einstecken und aushalten. In seinem Resümee zur Schulzeit fasste er die fortlaufende Entwicklung und die Veränderungen der Jahrzehnte zusammen. Sportstunden als Gymnasialschüler sind ihm in besonderer Erinnerung geblieben. In Folge einer fehlenden Sportsstätte gab es Lauftraining auf dem geteerten Straßle „Am Feldweg“. „Und dann habe ich im Laufe der Schuljahre die Laufstrecke nicht mehr in Metern, sondern in Feldweinheiten eingeteilt“, betonte Mägerle. Viele ehemalige Abiturienten bestätigten seine Ausführungen mit einem Schmunzeln oder Kopfnicken und am Ende mit einem langanhaltenden Applaus.

In allen Ausführungen der Redner war zu entnehmen, dass am Martin-Heidegger-Gymnasium im gegenseitigen Miteinander eine große Harmonie herrscht und die Schüler gut aufgehoben sind. Die Bigband unter der Leitung von Susanne Pflumm-Hruza hat den Festakt im flotten Rhythmus mitgestaltet. Auf dem Schulhof setzten sich die Feierlichkeiten nahtlos fort. Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen waren reichlich geboten und während des musikalischen Rahmenprogramms von Schülerinnen und Schülern serviert. Man ging durch die Reihen der vielen Besucher und traf sich mit alten Freunden und Bekannten. Ein Fest der großen „Gymi“-Familie, das im geselligen Beisammensein bis Mitternacht dauerte.



Spontane Einlage der Pianistin Henriette Gärtner zum Ende des Schulfestes: Mozart vom Feinsten auf dem Schulklavier. Auch sie ist ehemalige Schülerin des Gymnasiums. Zur Freude des Publikums gab es einen vierhändigen Schlussakkord mit Spaßfaktor zusammen mit den drei Brüdern der Künstlerin. Auch diese gingen aufs Meßkircher Gymnasium.



Mehrere aktuelle Schülergruppen präsentieren sich beim Jubiläumsfest des Meßkircher Martin-Heidegger-Gymnasiums. BILD: HERBERT DREHER

Rede zum Festakt „50 Jahre Abitur am Martin-Heidegger-Gymnasium Meßkirch“ am 23.7.2022

Von Gerd Mägerle, Abiturjahrgang 1990

Werte Ehrengäste, liebe Lehrerinnen und Lehrer, vor allem aber liebe ehemalige Abiturientinnen und Abiturienten des Martin-Heidegger-Gymnasiums,

es hieß, es solle nicht zu ernst werden, als mich die Schulleitung vor einiger Zeit einlud, hier einige Wort an Sie zu richten. Dieser Festakt soll die Brücke spannen zum heiteren Teil des Nachmittags, bei dem das Wiedersehen, Erinnern und Feiern im Mittelpunkt steht.

Nun denn, ich will mich bemühen, diesem Brückenbauer-Auftrag gerecht zu werden und Sie mitnehmen auf eine kleine, durchaus subjektive Zeitreise aus heiterem Erinnern, aber auch Nachdenklichem aus der Sicht eines ehemaligen Schülers.

50 Jahre Abitur am Martin-Heidegger-Gymnasium in Meßkirch (inzwischen sind es ja schon 52 Jahrgänge) - das bedeutet rund 1800 junge Menschen aus dieser Region, die mit der Hochschulreife seit 1971 von dieser Schule aus die Chance erhalten haben, zu studieren, sich weiterzubilden und zu entwickeln und sich beruflich in einer Art und Weise zu verwirklichen, wie es den Generationen davor in unserer ländlich geprägten Region nur in Ausnahmefällen möglich war.

Vielleicht ist das auch ein Grund, warum ich heute an dieser Stelle hier stehe: Ich bin weder Bildungspolitiker, noch Schulrat oder Lehrer, sondern ein Dorfkind aus einer Großfamilie, das dieser Schule die Möglichkeit verdankt, dass es studieren und einen Berufsweg einschlagen konnte, der meinen Eltern nach ihrer Schulzeit so nicht möglich war. Die nächsten Vollgymnasien waren bis Ende der 60er-Jahre in Stockach, Radolfzell und Konstanz. Es waren auch die „wilden 68er“, die uns Landkindern indirekt den Weg in die Gymnasien ebneten. Sie sorgten dafür, dass die Bildungsdebatte an Fahrt aufnahm und in der Folge solche „Vollanstalten“ wie diese auch in der Provinz entstanden.

Ich möchte deshalb die Chance an dieser Stelle nutzen, um zunächst im Namen aller Ehemaligen danke zu sagen: Danke den vielen Lehrerinnen und Lehrern sowie den vielen weiteren guten Geistern dieses Hauses vom Hausmeister bis zur Sekretärin, die es meinen Klassenkameraden und mir, sowie den vielen Jahrgängen vor und nach uns, ermöglicht haben, „etwas „G'scheites“ aus unserem Leben zu machen. In diesen Räumen wurde in vielerlei Hinsicht das Fundament gelegt, auf dem wir seither aufbauen - sei es in der Wissensvermittlung, sei es bei den heute von Personalern vielfach beschworenen „Soft Skills“ im sozialen Umgang mit anderen Menschen. Gerade Letzteres sehe ich als Vorteil einer überschaubaren, kleinen Schule, wie es das Martin-Heidegger-Gymnasium immer war.

Der Start in die gymnasiale Schulkarriere in Meßkirch fiel aber bei Weitem nicht jedem leicht. Das bekannteste Beispiel hierfür ist sicher Büchner-Preisträger Arnold Stadler aus Rast, Abiturjahrgang 1973. Er hat in seinem 1989 erschienenen autobiografischen Roman „Ich war einmal“ ziemlich schonungslos beschrieben, wie er sich im Meßkircher Gymnasium fühlte. Von den Lehrern sei er

als „Trottel vom Land“ angesehen worden. Der Hausmeister habe ihn und die anderen Dorfkinder wie „kleine Kriminelle“ empfangen. Arnold Stadler schildert eine Geringschätzung derer, die vom Dorf kamen.

Und Dieter Löffler aus Rengetsweiler, Abiturjahrgang 1977 und Leiter der Politikredaktion des „Südkurier“, schreibt in der Festschrift zum 20-jährigen Abiturjubiläum von 1991:

(Zitat) „Natürlich gab es auch hier erwachsene Menschen, die mit Pädagogik ihren Lebensunterhalt verdienten und sich dennoch zu schade waren, vor einem Provinzpublikum aufzutreten. Missbilligend zogen sie die Luft durch die Nase, wenn sie das Zimmer einer ‚B-Klasse‘ betraten, wo die „Auswärtigen“ saßen, die aus den Bauerndörfern. Mag sein, dass nicht alle, die frühmorgens noch im Stall geholfen hatten, vor Schulbeginn noch schnell geduscht hatten. Aber was wussten diese Lehrer von ihren Schülern? Was hätten sie wissen können, wissen müssen?“ (Zitat Ende)

Ich vermag nicht zu beurteilen, ob das in den späten 60ern und 70ern an dieser Schule tatsächlich die Realität war. Ich will es aber auch nicht bestreiten. Mag sein, dass meine beiden Quellen recht haben und es damals für manchen altgedienten Studienrat eine neue Erfahrung war, nicht mehr nur die Kinder der Bildungselite zu unterrichten, sondern plötzlich auch die Handwerkertochter oder den Bauernsohn aus Menningen, Leibertingen oder Walbertsweiler.

Für meine eigene Schulzeit am Martin-Heidegger-Gymnasium, die von 1981 bis 1990 dauerte, kann ich rückblickend feststellen, dass ich dies nie so empfunden habe. Die Herkunft der Schülerinnen und Schüler war nicht mehr das Thema, das es anscheinend in den Jahren davor noch gewesen war. Was auch daran gelegen haben mag, dass kaum noch jemand von uns die Gelegenheit hatte, morgens in einen Stall zu gehen, weil die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den 80ern bereits zurückging.

So mancher Lehrer dürfte über all die Jahre im Übrigen auch erkannt haben, dass „nicht jeder, der unter einem Strohdach geboren ist, Stroh im Kopf hat“ – um an dieser Stelle Abraham a Sancta Clara zu zitieren: einen Gastwirtssohn aus Kreenheinstetten, der es von der Meßkircher Lateinschule – einem frühen Vorläufer dieser Anstalt – im 17. Jahrhundert immerhin zum kaiserlichen Hofprediger in Wien gebracht hat.

Nun ist unter den heute Anwesenden vermutlich kein Hofprediger, wenngleich einige nach dem Abitur ein theologisches Studium in Angriff genommen haben. Andere sind Physiker, Psychologinnen, Rechtsanwälte, Ärzte, Schauspielerinnen oder Zeitungsredakteure geworden. Einige haben in den vergangenen Tagen bei Vorträgen hier an der Schule einen Einblick in ihre Arbeit gegeben.

Wieder andere haben es vorgezogen, nach dem Abitur ganz klassisch eine Ausbildung zu absolvieren – und sind damit vermutlich auch nicht schlecht gefahren. Und von einigen weiß ich, dass sie der Beruf sogar wieder hierher an ihre alte Schule verschlagen hat. So schlimm kann es hier also nicht gewesen sein. Eine Bitte: Seid mir nett zu unseren Nachfolgerinnen und Nachfolgern.

Hier Lehrer zu werden, das hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können. Ich gebe aber zu, dass ich in den vergangenen Wochen, seit ich wusste, dass ich hier zu Ihnen sprechen würde, in Gedanken sehr oft hierher zurückgekehrt bin.

Ich habe Gewissenserforschung betrieben: Wie habe ich die Zeit am Martin-Heidegger-Gymnasium empfunden? Was ist davon hängen geblieben, außer Erinnerungen an die hauptsächlich schönen Momente, die mit dem sich vergrößernden zeitlichen Abstand immer zahlreicher zu werden scheinen?

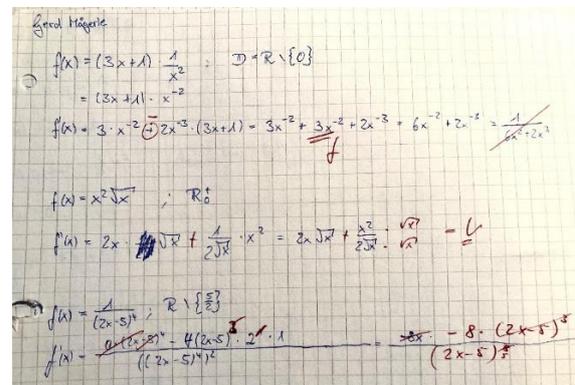
So sehr ich mich als Redakteur ansonsten um Objektivität bemühe, merke ich, dass der Blick zurück auf die Zeit am Martin-Heidegger-Gymnasium zutiefst subjektiv und zum Glück hauptsächlich positiv besetzt ist. Manches verklärt sich und ich bitte um Nachsicht, wenn der eine oder die andere manche Schwärmerei nicht teilen mag. Andererseits: Wer heute hier sitzt, ist vermutlich nicht deswegen zurückgekehrt, weil er alles so furchtbar fand. Und die Geladenen unter Ihnen, die mit dieser Schule keine Erinnerungen verbinden, müssen die nächsten Minuten nun da durch.

Bilder und Erinnerungsfetzen sind in den vergangenen Wochen an mir vorbeigezogen. Ich habe gekramt, nicht nur im Kopf, sondern auch in Kisten und Schränken im Keller. Und längst verschollenen Geglaubtes kam wieder zutage:



Selbstgefertigte Meisterwerke aus dem Kunstunterricht bei Eddy Michelberger, die es in den 80ern nie in einen der legendären Schulkalender geschafft haben - möglicherweise zurecht.

Klausuren aus dem Mathe-Grundkurs in Klasse 13, deren ausgeklügelter Lösungsweg sich der Lehrerin aus unerfindlichen Gründen einfach nicht erschlossen hat, wie man hier sieht. Im Nachhinein bin ich ihr allerdings dankbar dafür, dass sie mir durch eine milde Korrektur des schriftlichen Abiturs einen verheerenden Auftritt in der mündlichen Prüfung erspart hat.



Schüler		Prüfung	
Martin-Heidegger-Gymnasium	Mägerle	Gerold	13a
ENTSCULDIGUNG (aus demmieses bzw. einlässiger Ein-)			
Fehlzeit		29.01.1990	
Stunde	Fach	Stunde	Fach
1		7	
2	Mathematik	8	
3	Biologie	9	
4		10	
5	Deutsch	11	
6	Deutsch	12	
Hauptgrund: Erwähnung			
Folge:		Unterschrift: Gerold Mägerle	
Ort und Datum: Neumünster, 29.01.90			

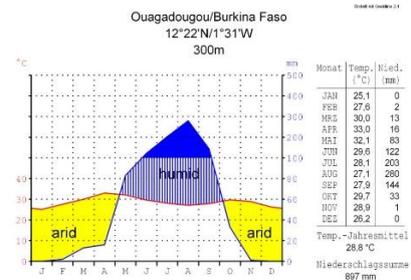
Oder auch Entschuldigungszettel aus der Oberstufe, die ich offenbar vergessen habe abzugeben. Ein Luxus der Volljährigkeit damals: Wir durften uns selbst vom Unterricht entschuldigen, was der eine mehr, die andere weniger genutzt hat. Ich weiß nicht, wie da bei den G8-Abiturienten heute ist. Den Originalzettel habe ich übrigens dabei - sofern das Sekretariat heute Nachmittag geöffnet hat, liefere ich den gerne nachträglich noch ab, damit alles seine Ordnung hat.

Ich weiß nicht, wie es anderen Ehemaligen geht, aber in meinem Alltag verbinde ich in manchen kleinen Situationen auch heute noch bestimmte Dinge oder Orte mit Lehrern dieser Schule.



So denke ich an Michael Lingners Musikunterricht, immer dann, wenn ich die Ouvertüre der „West Side Story“ höre. Aus den Lautsprecherboxen des Musiksaals eröffnete mir sich damals manche neue Klangwelt.

Ob ich ohne Tilo Schnekenburgers Erdkundestunden je erfahren hätte, dass Ouagadougou die Hauptstadt von Burkina Faso ist und wann das Klima dort arid und wann humid ist? Ich hoffe, ich habe das hier ins Klimadiagramm richtig eingetragen.



Jedes Mal, wenn ich nach meiner Schulzeit in Rom war, sehe ich uns dort auf den Stufen des Forums sitzen und andächtig unserem Lehrer Siegfried Franz in seiner braunen Lederjacke lauschen. Es war unsere letzte gemeinsame Klassenfahrt im April 1990, kurz vor dem mündlichen Abitur.

Und während manche beim Heidegger'schen „Feldweg“ ins Philosophieren geraten, ist das Teersträßle für mich auf ewig verbunden mit unzähligen, schweißtreibenden 800- oder 1000-Meter-Läufen, während ich unseren früheren Sportlehrer und Rektor Dieter Alber im Geiste noch immer sagen höre: „Das ist nur zum Aufwärmen.“ Läuferische Ausdauerleistungen messe ich im Geiste deswegen bis heute in „Feldweg-Einheiten“.



Während Kim Wilde Ende August 1981 mit „Kids in America“ die deutschen Charts stürmte, waren wir die „Kids vom Martin-Heidegger-Gymnasium“, die hier ihre Schulzeit begannen. So sahen wir damals aus



Das Gymnasium hier oben am Feldweg, 1981 noch keine zehn Jahre alt, war für mich eine Verheißung von Moderne. Statt des einschüchternden Grundschulgebäudes in der Stadtmitte, lag das Gymnasium im Grünen und lockte damals mit spannenden Dingen, beispielsweise einem Sprachlabor. Was mit Headsets und vielen Knöpfen aussah wie das Mission Control Center der Nasa, entpuppte sich im Schulalltag schon bald als Technikfriedhof, der zum Erlernen von Fremdsprachen einigermaßen ungeeignet war. Mancher Lehrer, für den bereits das Bedienen eines Diaprojektors zur Herausforderung wurde, geriet dort komplett an seine Grenzen. Der pädagogische Nutzen blieb für mich ohnehin bis heute fragwürdig.



In den 80er-Jahren ging die Schülerzahl infolge der geburtenschwachen Jahrgänge zurück – von rund 370 im Schuljahr 81/82 auf knapp 260 im Schuljahr 89/90, als wir dieses Haus verließen. War das Gymnasium zu Beginn der 80er noch zweizügig, gab es bald nur noch eine fünfte Klasse. Mit den dadurch frei werdenden Klassenzimmern schien im Lehrerkollegium ein Wettbewerb

um eigene Fachräume einher zu gehen. Plötzlich gab es ein Erdkundezimmer, zeitweilig sogar ein Religionszimmer. „Wanderklassen“ ohne eigenes Klassenzimmer, wie es sie in jüngeren Jahren laut Auskunft des heutigen Schulleiters gab, waren damals völlig undenkbar. Zum Schuljahresbeginn keimte bei uns regelmäßig die Hoffnung, ein Klassenzimmer möglichst weit weg vom Lehrerzimmer zu bekommen, damit nicht jeder Blödsinn, den wir anstellten, gleich aktenkundig in Form von Klassenbucheinträgen wurde.

Wie eingangs erwähnt, war es nicht nur eine Menge angehäuften Wissen, das am Ende von neun Jahren Schulzeit stand, sondern auch viele Erfahrungen, die wir außerhalb der regulären Unterrichtsstunden gesammelt haben. So denke ich gerne an die unzähligen Proben mit Peter Schramms Theater-AG zurück, in der wir Unter- und Mittelstufenschüler zusammen mit Oberstufenschülern Stücke wie Molières „Eingebildeter Kranker“ oder Dürrenmatts „Physiker“ einstudierten und zum Schuljahresende auf die Bühne brachten. Hier sehen sie übrigens das Ensemble. Erlebnisse, die das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Schülern verschiedener Altersstufen und auch Lehrern stärkten. Auch das gibt es heute hier noch – allerdings nicht mehr Moliere, sondern Musicals.



Prägend waren im Nachhinein auch die Klassenfahrten (nicht nur wegen mancher feuchtfrohlicher Nächte). So erlebten wir beispielsweise Berlin und Prag Ende der 80er-Jahre noch vor dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs. Und auch so manchen Lehrer erlebte man bei diesen Fahrten und Ausflügen stärker als Mensch, denn als Pädagogen.

Mag sein, dass auch die überschaubaren Schüler- und Lehrerzahlen in dieser Zeit dazu beigetragen haben, dass das Martin-Heidegger-Gymnasium für mich immer einen familiären, überschaubaren Charakter hatte. Es war eine Art zweites Zuhause - und das ganz ohne die vielen Anstrengungen, die heute in Bildungsplänen und Betreuungsmodellen von politischer Seite konzipiert werden, um einen ähnlichen Effekt zu erzielen. Richtig aufgefallen ist mir das allerdings erst, als ich im Berufsleben später auch mit größeren Schulen zu tun hatte oder man im Studium anderen Kommilitonen davon erzählte, dass der eigene Abiturjahrgang gerade einmal 26 Schüler stark war und dafür jedes Mal erstaunte Blicke ertete. Unser Englisch-Leistungskurs bestand aus sieben, der Latein-Grundkurs aus gerademal vier Schülern. Traumhafte Lernbedingungen aus heutiger Sicht, damals mitunter eine echte Qual, weil man sich Unaufmerksamkeit eigentlich nicht erlauben konnte, weil man 45 Minuten unter Dauerbeobachtung des Lehrers oder der Lehrerin stand.

Aber bei allen verklärten Erinnerungen: Auch wir haben es mancher Mitschülerin und manchem Mitschüler und auch einigen Lehrerinnen und Lehrern in den neun Jahren am Martin-Heidegger-Gymnasium nicht immer leicht gemacht. „Mobbing“ und „dissen“ hießen damals „ärgern“ oder „hänseln“ und funktionierten noch analog. Ins Detail möchte ich an dieser Stelle lieber nicht gehen. Es gibt manches, für das ich mich im Nachhinein schäme. Und froh bin ich darüber, dass wir damals noch keine Smartphones und sogenannte sozialen Netzwerke hatten.

Und so wie die Lehrer ihre Schüler hatten, die sie mit Faulheit, Desinteresse oder dummen Streichen zur Verzweiflung brachten, so hatten auch wir Schüler unsere Lehrer - es waren zum Glück wenige - die uns den Eindruck vermittelten, den Ansprüchen ihres Unterrichtsfachs nicht zu genügen. Das ist besonders bitter in einer Phase, in der man als Heranwachsender ohnehin damit beschäftigt ist, die eigene Unvollkommenheit zu akzeptieren und im besten Fall zu kaschieren. Es ist eine Erkenntnis des Erwachsenenlebens, dass auch diese Lehrer in ihrem Tun nur Menschen waren, die ihr Fachgebiet zwar wunderbar beherrschten, aber daran scheiterten, ihr Wissen auf verständliche Weise an uns Schüler zu vermitteln. Es ist nicht jeder zum Pädagogen geboren.



Wenn ich heute auf die Zeit am Martin-Heidegger-Gymnasium zurückschaue, so war dies eine Zeit der sich immer weiter eröffnenden Möglichkeiten, flankiert von politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen des Wachstums, des immer Mehr: mehr Wohlstand, mehr Individualismus, mehr Freiheit. Kurz vor unserem Abi fiel die Mauer, wenige Monate danach gab es das wieder-

vereinigte Deutschland in einem vereinten, grenzenlosen Europa. Alles schien möglich für uns, damals im Mai 1990. Mitunter war man mit diesen Möglichkeiten aber auch ein Stück weit überfordert. Mit dem Abitur hielten wir zwar die „Hochschul-Reife“ in der Hand, aber waren wir wirklich reif fürs Leben außerhalb einer Hochschule? Die eine mehr, der andere weniger. Mit dem Blick von heute hätte ich mir in meiner Schulzeit mehr Wissen über die praktische Arbeits- und

Berufswelt außerhalb einer Hochschule und des Wissenschaftsbetriebs gewünscht. Ich weiß, dass solche Praxisbezüge heute eine viel stärkere Rolle spielen, was ich nur begrüßen kann. Im Lauf der Jahre sind mir in den Redaktionen viele Abiturienten als Praktikanten begegnet, die mir erwachsener vorkamen als wir es in diesem Alter waren – zumindest, was ihre berufliche Karriere betraf.

Wir Abiturienten von 1990 sind erwachsen geworden. Manche haben ihren Weg ins Leben und in den Beruf quasi über die Autobahn eingeschlagen, andere sind Nebenwege gegangen. Hin und wieder wünscht man sich, es wäre nochmal Abifeier und man könnte den Weg nochmals gehen und die Gabelungen auslassen, die in Sackgassen führten.

Einige von denen, die uns unserer Zeit an dieser Schule begleitet haben, sind nicht mehr da. Ich möchte hier stellvertretend für alle den ersten Schulleiter dieses Gymnasiums, Günter Lode, und auch meinen Klassenkameraden Christoph Stadler nennen. Jede und jeder von uns erinnert sich an solche Menschen aus der Zeit am Martin Heidegger-Gymnasium, die wir gerade am heutigen Tag gerne nochmals um uns hätten, um mit ihnen zu reden oder zu lachen.

Lassen Sie uns bitte kurz mit einem warmen Applaus an all diese Menschen denken.

Ich danke Ihnen.

Nun soll das Ganze hier aber nicht in Sentimentalität enden. Mein journalistischer Drang hat mich vor einigen Wochen dazu veranlasst, in der Schule anzufragen, ob es nicht möglich wäre, in Ruhe eine Runde durch das gesamte Gebäude zu drehen.

Was ist noch da von dem, was ich kannte? Was hat sich verändert?



Schulleiter Tobias Andelfinger war so freundlich und hat sich einen halben Freitagnachmittag lang bereit erklärt, mit mir auf Entdeckungsreise zu gehen. Spannend schon das Betreten des Schulgebäudes: Nein, es ist nicht mehr derselbe Geruch nach Putzmitteln, der uns umfing, als wir das Foyer damals betraten. Und statt unseres Hausmeisters Kurt Wichert und seiner Frau, die uns linkerhand in ihrem „Kiosk“ mit Schulmilch, Cola, Bretzeln und belegten Wurstwe-

cken versorgten, gibt es heute in der hier angrenzenden Schulmensa zumindest die Möglichkeit zur ausgewogenen Ernährung. Die nachmittäglichen Ausflüge in die eine oder andere Gastronomie im Städtle gab es vermutlich damals wie heute.

Die Wege durch die Flure sind noch vertraut, die Klassenzimmer ebenso, auch wenn die grünen Kreidetafeln längst zum Großteil sogenannten Active-Boards gewichen sind. Beeindruckend ist auch die Ausstattung so mancher Fachräume und die Anbauten mit Mensa, dieser Aula, Musik- und auch Lehrerzimmer. Wobei mir letzteres für 36 Lehrkräfte ein bisschen wie Käfighaltung vorkommt. Wirklich viel Raum für die eigene Arbeit hat man da nicht.



Auch das Schulsekretariat ist noch am selben Platz. Dort hat logischerweise ebenfalls moderne EDV Einzug gehalten. Längst vergessen der große Pappdeckel mit den Klassenbezeichnungen, der an der Außenwand hing, und in dessen „Fächle“ Schulsekretärin Margot Gommeringer handgeschriebene Zettel steckte, wenn in einer Klasse eine Unterrichtsstunde ausfiel. Der Schüler, der das Zettelchen als erstes entdeckte, hatte den Auftrag, den Inhalt in der

Klasse zu verkünden, was nicht selten für spontane Glücksmomente sorgte, immer dann, wenn der Schultag ein vorzeitiges Ende fand.

Manches ist aber auch 32 Jahre, nachdem man die Schule verlassen hat, noch da. Beispielsweise die Werkbänke im Technikraum. Es dürfte sich um dieselben handeln, in dessen Schraubstöcke man bereits die eigenen Finger schmerzhaft verklemmt hatte.

Und die Patina an der Decke des Chemiesaals dürfte ebenfalls noch Spurenelemente diverser explosiver Unterrichtseinheiten der 80er-Jahre enthalten.

Und so manche Klassenzimmertür erweckt den Anschein, dass ihre nächste Reparatur die letzte sein könnte. Aber vielleicht hat der städtische Schulträger unverhofft ja noch irgendwo den einen oder anderen Euro in Reserve, den er als „Abiturjubiläum-

Geburtstagsgeschenk“ investieren möchte. Ich bin mir sicher, die Schulleitung hätte da eine Wunschliste parat. Wer sich von all den Dingen selbst überzeugen möchte, hat ja nachher reichlich Gelegenheit dazu. Ich wünsche jetzt schon ein erheiterndes Entdecken und Erinnern.



Und die Abiturientinnen und Abiturienten des Jahres 2022 - wie blicken sie auf ihre Zeit am Martin-Heidegger-Gymnasium zurück? Mit welchen Hoffnungen und Erwartungen verlassen sie diese Schule? Um das herauszufinden, habe ich mich vor einigen Wochen mit Nico Tenkhoff, Niklas Zwick und Annelie Muffler getroffen. Sie sehen Sie hier auf dem Foto. Mit dabei war auch noch Maren Schmid, die an diesem Tag allerdings etwas früher los musste.

Gut eine Stunde lang haben wir uns unterhalten, dabei auch viel gelacht und festgestellt, dass sich vieles in den mehr als drei Jahrzehnten, die zwischen unseren Schulzeiten hier in Meßkirch liegen, offenbar nicht geändert hat.

Auch die heutigen Abiturienten schätzen die familiäre Atmosphäre des Martin-Heidegger-Gymnasiums. So sagte mir Maren, dass sie mit dem Pausenhof inzwischen Kindheitserinnerungen

verbinde. Annelie, die zwei Jahre an einer großen deutschen Schule in Shanghai war, sieht es als Vorteil, dass sich hier die meisten kennen, Schüler wie Lehrer. Gelobt wurde von den vier Jugendlichen explizit das gute Verhältnis zu den Lehrerinnen und Lehrern, die aufgrund der Kritik von Schülern sogar zum Teil bereit seien, ihre Unterrichtsgestaltung zu ändern. Geblieben ist anscheinend auch die mangelnde Affinität einiger Lehrer zu der im Unterricht eingesetzten technischen Hilfsmitteln und deren Bedienung – das Sprachlabor lässt grüßen.

Ich gebe gerne zu: Inzwischen habe ich dafür Verständnis. Und ob bei immer mehr Digitalisierung am Ende zwangsläufig auch der bessere Unterricht herauskommt, würde ich jetzt mal in Zweifel ziehen. Digitalisierung in der Schule sollte zumindest nie zum reinen Selbstzweck werden.

Wobei wir bei den gravierendsten Unterschieden wären, die zwischen uns liegen. Ich hatte vorher die eigene Schulzeit als eine der sich eröffnenden Möglichkeiten beschrieben. Unsere aktuellen Abiturienten haben das Ende ihrer Schulzeit in einer Phase der Unsicherheit erlebt. Aus dem positiven „Wind of Change“, den wir 1990 erlebten, scheint 2022 ein negativer „Tsunami of Change“ geworden zu sein. Corona-Pandemie, Homeschooling und Lockdowns haben ihre Spuren hinterlassen, wie mir Nico, Annelie, Niklas und Maren bestätigt haben. Oder wie Niklas es ausdrückte: „Psychisch war der zweite Lockdown noch heftiger. Ich habe Merkel, Söder und Tschentscher öfter gesehen als meine Klassenkameraden. Da hatte ich irgendwann keinen Bock auf gar nichts mehr.“

Ich habe Hochachtung vor dem, was diese jungen Leute, aber auch ihre Lehrerinnen und Lehrer in den vergangenen fast zweieinhalb Jahren geleistet und mitunter auch improvisiert haben.

Und während wir 1990 nach der Schulzeit in eine Welt hinausgingen, in der nach dem Zerfall des Ostblocks zumindest für kurze Zeit der große Friede angebrochen schien, erleben die Abiturienten des Jahres 2022 das genau Gegenteil: Pandemie, Krieg, Energiekrise, Klimawandel – ein Berg an Problemen. Blickt man auf das, was uns an Szenarien für den kommenden Winter so alles prophezeit wird, sollten wir die Chance nutzen und heute nochmals ausgelassen feiern.

Gelassenheit und Seelenruhe, haben Sie, Herr Andelfinger, Ihren Abiturientinnen und Abiturienten bei der Abschlussfeier kürzlich empfohlen, wie ich gelesen habe. Beides Fähigkeiten, die die jungen Leute auf ihrem Weg vermutlich gut brauchen können. Laut der kürzlich vorgestellten Jugendstudie der Tui-Stiftung bewerten 35 Prozent der befragten jungen Leute zwischen 16 und 28 Jahren aus Deutschland ihre Zukunft pessimistisch. Demnach sehen 76 Prozent der Befragten die Erderwärmung als größte Bedrohung an, gefolgt vom Ukrainekrieg (64 Prozent) und der Pandemie (50 Prozent).

Oder, wie es Annelie in unserem Gespräch ausdrückte: „Man hat voll den Druck, weil unsere Generation jetzt die Verantwortung hat, alles in den Griff zu bekommen, zum Beispiel den Klimawandel. Man macht heute gar nichts und wir müssen dann alles machen: Den Krieg auf die Reihe bekommen, den Entwicklungsländern helfen. Ich habe das Gefühl, dass unsere Generation sich da jetzt sehr ranhalten muss.“

Dass diese Generation das kann, hat sie mit sozialem Engagement in ihrer Schulzeit bewiesen, wie ich bei der Vorbereitung für den heutigen Tag feststellen konnte. So unterstützen die

Schülerinnen und Schüler seit Jahren die Hilfsorganisation Project Human Aid bei ihrer Arbeit im ostafrikanischen Burundi. Mit Spenden helfen sie den Schülerinnen und Schüler des Oberstufen-Internats in Kivoga.

Beeindruckend finde ich auch das Projekt, an dem einige der hier abgebildeten Schüler unter der Leitung ihres Geschichtslehrers beteiligt waren. Sie haben einem ukrainischen KZ-Häftling, der im April 1945 von der SS bei Meßkirch erschlagen wurde, posthum seine Identität zurückgegeben. 77 Jahre lang war er namenlos auf dem hiesigen Friedhof begraben. Seit Kurzem erinnert ein Gedenkstein mit Namen an sein Schicksal.

In diesem Sinne: Mir ist nicht bange für die Zukunft der aktuellen Abiturientinnen und Abiturienten des Martin-Heidegger-Gymnasiums und alle die Ihnen/die uns in den nächsten Jahren nachfolgen werden und von hier aus ins Leben starten. Sie werden - dank des gut gepackten Wanderucksacks, den sie am Martin-Heidegger-Gymnasium am Feldweg erhalten haben - ihren Weg ins Leben finden.

Und bei all dem Negativen: Die Aussichten, im Traumberuf zu landen, sind heute und in den nächsten Jahren aufgrund des überall herrschenden Fachkräftemangels für die meisten von ihnen vermutlich glänzend. Davon konnten die Generationen davor oft nur träumen.

Lassen Sie uns deshalb anstoßen: Ad multos annos, Martin-Heidegger-Gymnasium!

Ach so, eines noch: Nachdem ich auf der Gästeliste für den heutigen Festakt gesehen habe, dass auch unser früherer Hausmeister Kurt Wichert anwesend ist, muss ich an dieser Stelle noch ein spätes, letztes Geständnis loswerden:

Es muss in der achten Klasse gewesen sein. Wir hatten das Klassenzimmer, von dessen Fenstern aus man quasi ebenerdig auf die schöne Obstbaumwiese Richtung Stockacher Straße blickte, die inzwischen leider einem großen Parkplatz gewichen ist. In der Mittagspause schloss Herr Wichert die Klassenzimmer immer ab. Bauernschlau wie wir waren, ließen wir eines der Kipfenster angelehnt und kletterten ins Klassenzimmer zurück. Durch die geöffneten Fenster beförderten wir in aller Ruhe Stühle und Schulbänke nach draußen auf die Wiese in den Schatten der Bäume. Heute nennt sich sowas im Pädagogendeutsch „Außerschulischer Lernort“ oder „Grünes Klassenzimmer“. Mitte der 80er-Jahre hieß das in Herrn Wicherts Worten: „Was hond ihr Saubuabe jetzt scho wieder ag'schtellt?!“ Einer meiner Klassenkameraden schaffte es nicht mehr rechtzeitig, vor dem herannahenden Hausmeister hinter den Fenstern in Deckung zu gehen, wo wir bereits alle lagen. Er bekam den Arrest und den Klassenbucheintrag ab - aber er hat uns nie verpetzt.

Heute gebe ich zu, Herr Wichert: I war au oiner von dene Saubuabe - und ich hoffe auf eine milde Strafe.

So und jetzt Ihnen und uns allen ein wunderschönes Fest!



Martin-Heidegger-Gymnasium

Hier spielt die Musik!

Wir haben lange überlegt, wie die musikalische Gestaltung des Jubiläums aussehen soll - bis wir die Mail eines ehemaligen Schülers bekommen haben, der uns angeboten hat, mit einer Improvisation zum Programm beizutragen. Wir fanden dann die Vorstellung, dass wir all die tollen Musiker*innen, die am MHG das Abitur gemacht haben, mal wieder live hören könnten, so charmant, dass wir eine

offene Bühne

einrichten. Wir hatten so begabte Musiker*innen, so originelle Schulbands, fantastische Chöre, begeisternde Kultursprünge - jetzt besteht die Möglichkeit für ein Revival! Wir stellen Bühne, Klavier und Mikrofon. Anmeldungen bitte unter

jubilaem@gymnasium-messkirch.de

Den Mutigen gehört die Welt! Künstlerischer Anspruch ist super, im Vordergrund steht jedoch der Spaß. Die aktuellen Bands und Chöre der Schule werden natürlich auch auftreten.

Wir freuen uns auf zahlreiche Beiträge!



Dem Ruf von Susanne Pflumm-Hruza zur Revival-BigBand folgten viele ehemalige Mitglieder. Nach einem gewohnt schwungvollen Auftritt holte sich die Band den verdienten Applaus ab.



Und auch der Kammerchor unter der Leitung von Daniel Schreiner hatte sich mit vielen Proben auf das Jubiläum vorbereitet und erschien nach 10 Jahren Pause in der alten Besetzung mit neuem Programm.



Joachim Muffler aus München trug selbst geschriebene Songs vor.



Johannes Fischer aus Rottenburg zeigte Spielfreude mit Jazz-Improvisationen.



Die Musical-AG der Unterstufe gab eine Kostprobe aus „Das wilde Pack“.



Henriette Gärtner begeisterte das Publikum zunächst mit einem Solo und anschließend mit einer temporeichen achthändigen Improvisation mit ihren drei Brüdern.

Ausstellung in der Kreisgalerie

Ganze Schüलगenerationen geprägt

- Ausstellung zum 70. von Eddy Michelberger
- Unterricht bringt einige Kunstschaffende hervor



VON SUSANNE GRIMM
messkirch.redaktion@suedkurier.de

Messkirch – Künstler, Erzieher, Pädagoge, Impulsgeber, Wegbereiter – und noch mehr Attribute könnte sich Eddy Michelberger ans Revers heften, aber seine unaufdringliche ruhige Art würde das nicht zulassen. Das aber haben andere getan. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde in der Kreisgalerie im Messkircher Schloss unter Federführung von Kreisarchivar Edwin-Ernst Weber am Sonntag eine außergewöhnliche Ausstellung eröffnet, die die enorme Bandbreite des Wirkens von Michelberger auffächert.

Bürgermeisterstellvertreterin Insa Bix, die die überaus große Anzahl von Gästen begrüßte – der Festsala des Zimmerschlusses war voll wie selten – und der Laudator und Kunsthistoriker Martin Mäntele, hatten über den stillen Mann im karierten Hemd einiges zu sagen. Der saß ruhig zwischen den Laudatoren und seiner Familie in der ersten Reihe und es schien, als seien ihm die Lobesreden ein wenig peinlich. Insa Bix befand, dass die Ausstellung nicht zuletzt eine beeindruckende Referenz an das kunstpädagogische Talent des Jubilars sei, die nicht nur Werke des Meisters zeige, sondern auch die seiner ehemaligen Schüler.

Nicht ohne Grund firmiert die Ausstellung unter dem Titel „Der Kunst-erzieher und seine Schülerinnen und Schüler“, denn Michelberger hatte in seiner Zeit als Kunstlehrer am Heidegger-Gymnasium Akzente gesetzt und Talente geweckt. Nicht wenige seiner Zöglinge haben durch ihn ihre Begabung entfalten können und sich einen Namen in der Welt der Kunstschaffenden machen können. Darunter die freiberuflichen Künstler Regina Frank, Carola Riemer und Moritz Trzebitzki, die Kunstlehrer Bernhard Schlude und Lukas Trzebitzki, die Bühnenbildnerin Reka Nassal, der Fotograf Tobias Kern, die Architektin Tamara Fecht und die Filmemacherin Alina Cyrnek. Sie alle haben im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung für Eddy Michelberger ebenfalls ein Teil ihrer Werke ausgestellt und damit gezeigt, wie unbezahlbar ein Kunstpädagoge ist, der es wie ein Bildhauer versteht, in einem Steinblock oder einem Baumstamm das Verborgene zu sehen und den eigentlichen Schatz herauszuarbeiten.

„Hier sieht man die Bedeutung eines guten schulischen Kunstunterrichts von engagierten Lehrkräften“, sagte Insa Bix und beschrieb Kunst als schöpferisches Gestalten aus verschiedensten Materialien. „Sie schult Wahrnehmung und Vorstellungskraft, motorische Fähigkeiten und Körperkoordination, aber sie bietet auch Reibungsflächen



Interessante Durchblicke gewähren die Holzskulpturen von Eddy Michelberger.

BILDER: SUSANNE GRIMM



Eddy Michelberger (in der Mitte) mit seinen ebenfalls zu Künstlern gewordenen ehemaligen Zöglingen, die auch Werke zur Ausstellung beisteuern.



Eddy Michelberger, Künstler und Kunstlehrer, bei der Ausstellungseröffnung.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung in der Kreisgalerie ist bis 23. Oktober jeweils von Freitag bis Sonntag sowie feiertags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Im Begleitprogramm werden am Sonntag, 24. Juli, 16 Uhr, eine Performance mit Regina Frank, am Sonntag, 11. September, 15 Uhr, eine Sonderführung

mit Eddy Michelberger und Martin Mäntele und als Finissage am Sonntag, 23. Oktober, 15 Uhr, ein Galeriegespräch mit Eddy Michelberger, Alina Cyrnek, Carola Riemer, Bernhard Schlude, Lukas Trzebitzki und Martin Mäntele zum Thema „Die Impulse des Lehrers und Künstlers“ angeboten. Zur Ausstellung ist im Gmeiner-Verlag ein Katalog erschienen, den es in der Kreisgalerie und im Buchhandel gibt.

und regt an, zu planen, Lösungen zu finden und Entscheidungen zu treffen“. Michelberger habe Schüलगenerationen geprägt, „und mit seinen Fähigkeiten einen wichtigen Teil zu einer vielseitigen Ausbildung in unserer Stadt beigetragen“, sagte Bix. Die Stadt Messkirch blicke mit berechtigtem Stolz auf diese Ausstellung, die Zeugnis ablege über die Kreativität und enorme Bandbreite der Kunstschaffenden, die aus der Stadt und ihrem Gymnasium hervorgegangen seien.

Entsprechend waren neben den zehn Künstlern auch Vertreter des Gymnasiums anwesend. Ein Kammerchor ehe-

maler Schüलगenerationen Michelbergers unter der Leitung von Daniel Schreiner hat den Jubilar und das Publikum mit wunderbarem Gesang verzaubert.

Laudator Martin Mäntele – auch ein ehemaliger Schüler Michelbergers, wie Insa Bix verriet – würdigte das Schaffen des gebürtigen Bad Saulgauers, der von 1981 bis 2015 am Martin-Heidegger-Gymnasium unterrichtete. Doch nicht nur die umfangreichen Werke und die verwendeten Materialien fanden sich in seiner Rede wieder, auch die Grundsätze Michelbergers hätten sich bei seinen Zöglingen niedergeschlagen: Es darf nichts verschwendet werden, denn aus

dem, auch aus Resten, kann Neues entstehen“. Damit habe der Pädagoge das heute so prägnante Nachhaltigkeitsgebot schon immer gelebt und weitergegeben, was auch in manchen Ausstellungsstücken zu sehen ist.

Mäntele widmete jedem der anderen acht Ausstellenden einige Passagen und beschrieb damit die Ausstellung in der Reihenfolge der Präsentationsräume. In seinen Ausführungen und in der Ausstellung selber wurden die stark unterschiedlichen künstlerischen und gestalterischen Positionen von Michelberger und seinen Zöglingen deutlich. Sie zeigte aber auch auf, welche Möglichkeiten es heute für die Studierenden der Kunst-, Medien- und Gestaltungshochschulen in Form von Malerei, Film, Fotografie, Installations- und Performancekunst, Kostümbild oder Architektur gibt. Mäntele: „Es wirkt fast, als wäre ein Ableger des legendären 1919 gegründeten Bauhauses für ein paar Wochen in der Kreisgalerie zu Gast, um die Vielfalt kreativer Intelligenz zur Schau zu stellen!“. Diese Aussage allein sollte schon Grund genug sein, die Ausstellung zu besuchen.

Schuljahr 2022/2023

Neue Gesichter im Kollegium



Die Chemie- und Mathematiklehrerin Lisa Jakob absolvierte das Referendariat am Gymnasium in Pfullendorf und bewarb sich erfolgreich am Martin-Heidegger-Gymnasium. Die beiden Referendarinnen Selina Dürr (Mathematik und Sport) und Nina Rudy (Deutsch und Englisch) begannen ihre Ausbildung am MHG bereits im Februar, unterrichten aber erst seit Schuljahresbeginn ihre Klassen eigenständig.

Ereignisreiche Tage im Landschulheim



Die Klassenstufe 6 des Martin-Heidegger-Gymnasiums verbrachte eine mit Programm prall gefüllte Woche am Alpsee im Allgäu. Am Anfahrtsort wurden zunächst die Zimmer bezogen und dann bei bestem Wetter eine kleine Wanderung am See unternommen. Am Wochenende folgte eine Erlebniswanderung Bachbett im Wald mit vielen Kletterelementen. Die Schüler*innen lernten sich abzuseilen, über eine kleine Schlucht zu springen und sich vom Seil fallen zu lassen. Zum Abschluss gab es Stockbrot am Lagerfeuer. Auch die Wanderung zur Sommerrodelbahn Allgäu-Coaster war ein echtes Highlight. Am Montag wanderten alle gemeinsam durch die beeindruckende Breitachklamm und besichtigten Oberstdorf mit Skisprungschanze. Der nun einsetzende Allgäuer Landregen konnte die Unternehmungslust nicht einbremsen. Die Klassen besuchten das Bergbauernmuseum in Diepolz, besichtigten eine Käserei und veranstalteten eine Haus-Olympiade. Auch abends kam mit Spielen, Modenschau, Schullandheimquiz, Tanzaufführungen und Abschlussparty keine Langeweile auf. Außerhalb der gemeinsamen Aktivitäten wurde sehr viel Tischtennis und Tischfußball gespielt, auch Fußball und Wikinger-Schach waren sehr beliebt. Mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck ging es am Freitag wieder zurück nach Meßkirch.

Gelungener Start für die beiden Klassen 5



Am ersten Schultag nach den Sommerferien wurden die neuen Schüler*innen in der Halle am Feldweg feierlich in die Schulgemeinschaft des Martin-Heidegger-Gymnasiums aufgenommen. Schulleiter Tobias Andelfinger hieß die 52 Jungen und Mädchen und ihre Eltern herzlich willkommen und wünschte ihnen viel Erfolg an der neuen Schule. Verbindungslehrer Lars Kettner und die beiden Schülersprecherinnen Sophia Stürmer und Sophias Schneider begrüßten den Nachwuchs und ermutigten die jungen Gymnasiast*innen dazu, sich einzubringen und die eigenen Interessen und Anliegen zu vertreten. Der Elternbeiratsvorsitzende Michael Bienert betonte das gute Miteinander von Schule und Elternschaft und ermunterte die anwesenden Eltern, dieses Verhältnis aktiv zu gestalten. Die Klasse 6b sorgte unter der Leitung von Musiklehrerin Susanne Pflumm-Hruza für den musikalischen Rahmen und begrüßte die Neuen mit dem Lied „Come, follow me“. Nach der Feier gab es für die Eltern, die Schüler*innen und deren neue Lehrer*innen die Gelegenheit, sich bei einem kleinen Imbiss in der Mensa etwas näher kennen zu lernen und ins Gespräch zu kommen.



Auf den Bildern die Klasse 5a mit den Klassenlehrern Thomas Merkle und Mario Milos und die Klasse 5b mit Klassenlehrer Stefan Bartknecht und Klassenlehrerin Annika Kaunas.

Heinz Rebholz folgt auf Michael Bienert im Elternbeirat



Die Wahl eines neuen Elternbeiratsvorsitzenden war ein wichtiger Tagesordnungspunkt bei der ersten Sitzung des Elternbeirats am Martin-Heidegger-Gymnasium im neuen Schuljahr. Michael Bienert, der das Amt für fünf Jahre innehatte, stand nicht mehr zur Wahl, da seine jüngste Tochter im Juli ihre Schulzeit erfolgreich mit dem Abitur beendet hatte. Seine Stellvertreterin Heike Reitze bedankte sich im Namen der Eltern für sein großes Engagement und seinen unermüdlichen Einsatz für die Interessen von Eltern und Schülerschaft. Auch Schulleiter Tobias Andelfinger würdigte die Erfolge, um die sich Bienert verdient gemacht habe, und nannte als Beispiele Verbesserungen beim Schülertransport, seinen Einsatz für die Umsetzung der Lernmittelfreiheit sowie die tatkräftige Unterstützung bei zahlreichen schulischen Veranstaltungen. Zum Ende seiner Amtszeit konnte Bienert viele gute Wünsche und einen Korb voller Präsente mit nach Hause nehmen. Mit viel Applaus bedacht wurde die Wahl seines Nachfolgers Heinz Rebholz. Dieser bedankte sich für das in ihn gesetzte Vertrauen und zeigte sich zuversichtlich, dass die guten Beziehungen zwischen Eltern und Schule nahtlos weitergeführt werden könnten.



Fabian Müller neuer Hausmeister

Der gelernte Maurer und Ofenbauer aus Langenhardt löste Joachim Kronhagel ab, der in den verdienten Ruhestand ging. Wir heißen den „Neuen“ ganz herzlich Willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Henriette Gärtner begeistert mit klassischer Musik



Im Rahmen des Projekts „Rhapsody in School“ besuchte die Pianistin Henriette Gärtner mehrere Klassen am Martin-Heidegger-Gymnasium. Bei diesem Projekt besuchen Künstler*innen ehrenamtlich Schüler*innen in der Schule, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und um ihnen etwas aus ihrem Repertoire vorzuspielen. Ziel ist es, den Schüler*innen die direkte Begegnung mit Berufsmusiker*innen zu ermöglichen und ihnen zu vermitteln, wie anregend, freudig und erfüllend Musik wirken kann. Gärtner, die selbst ihr Abitur am Martin-Heidegger-Gymnasium ablegte, hatte zwei Stücke für die Schüler*innen vorbereitet: Mozarts Variationen zu dem französischen Volkslied „Ah, vous dirai-je, maman“ und die Sonate „Les Adieux“ von Beethoven. Mit viel Ehrgeiz und Freude versuchten die Fünftklässler, die als letzte dran waren, herauszufinden, wie viele Variationen Mozart verfasst hat. Aber nicht nur das Musikalische war für die Schüler*innen spannend, sondern auch die Einblicke, die sie in das Leben und den Werdegang der Musikerin erhielten. Musiklehrerin Susanne Pflumm-Hruza bedankte sich am Schluss ganz herzlich bei Henriette Gärtner dafür, dass sie sich einen ganzen Vormittag Zeit genommen hatte und den Klassen zeigte, wieviel Spaß klassische Musik machen kann.

Berufsberatung durch Agentur für Arbeit



Die Schüler*innen der Jahrgangsstufen 11 und 12 hatten die Möglichkeit, Einzelberatungen durch die AfA Sigmaringen in Anspruch zu nehmen. Stefan Feuerstein stand für 30-minütige Beratungsgespräche rund um die berufliche Zukunft zur Verfügung. Die außerordentliche Nachfrage zeigte, wie sehr die Schüler*innen das Angebot zu schätzen wussten. Ein großes Dankeschön an Herrn Feuerstein für seine kompetente Unterstützung!

Gestärkt durch die Oberstufe - Coaching am Martin-Heidegger-Gymnasium



Wer bin ich? Welche Erwartungen und Ziele habe ich? Wie kann ich meine Ziele erreichen? Dies sind grundlegende Fragen, die viele der Schüler*innen gerade am Übergang von Klasse 10 in die Kursstufe beschäftigen. Diese Fragestellungen hat Ramona Jäger (im Bild 3. v. links), eine erfahrene Psychologin und selbst ehemalige Schülerin des Martin-Heidegger-Gymnasiums, gemeinsam mit den Schüler*innen der Jahrgangsstufe 1 in den Blick genommen. In Kleingruppen bekamen die Teilnehmer*innen beispielsweise die Möglichkeit, eigene Stärken und Schwächen zu identifizieren, persönliche Werte und Bedürfnisse zu erkennen sowie Strategien zur Stärkung von Ressourcen zu erarbeiten. Darauf aufbauend standen am zweiten Methodentag dann die Aspekte Motivation, Lernstrategien und Stressmanagement im Mittelpunkt. Darüber hinaus bot die Psychologin wertvolle Gelegenheiten zum persönlichen Austausch und zur Besprechung weiterer Fragen und hilfreicher Tipps. Den Schüler*innen gefielen vor allem die vielen neuen Anregungen, die sie in nächster Zeit im Schulalltag ausprobieren möchten, und die Arbeit mit einer äußerst kompetenten und empathischen Ehemaligen.

Zur Vertiefung und um eine Beleuchtung individueller Themen zu ermöglichen, bot Frau Jäger für die Schüler*innen der Jahrgangsstufe 1 in den kommenden Wochen Einzelgespräche an der Schule an. Finanziert und damit auch erst ermöglicht wurde diese Kooperation durch das Programm „Rückenwind“ des Landes Baden-Württemberg.

Schüleraustausch mit Sassenage ist wieder zurück

Nach dreijähriger Coronapause konnte dieses Jahr wieder eine Gruppe Schüler des Martin-Heidegger-Gymnasiums ihre französische Partnerschule im Großraum Grenoble besuchen.

Vom 5. bis 15. Oktober befanden sich 38 Meßkircher Schülerinnen und Schüler der 8. bis 10. Klasse in Frankreich und lebten diese 10 Tage in den Familien ihrer Austauschschüler mit. Neben dieser intensiven Zeit der persönlichen und sprachlichen Herausforderung, trafen sich die deutschen Schüler um Ausflüge nach und in die Region um die Meßkircher Partnerstadt Sassenage zu tätigen. So lernten sie die Großstadt Grenoble mit ihrer attraktiven Innenstadt kennen, erkundigten sich über das bäuerliche Leben im Gebirgsmassiv Vercors und deren Milch- und Käseproduktion und machten einen ausgedehnten Wanderausflug über die atemberaubenden Hängebrücken über den Lac de Monteynard. Auch konnten die Deutschen an verschiedenen Unterrichtsstunden am Collège Fleming teilnehmen, die dortige Mensa probieren und somit auch den Schulalltag der Franzosen besser kennenlernen und mit dem ihrigen vergleichen. Begrüßt wurden die Meßkircher Gruppe auch von Bürgermeister Christian Coigné, der sich sehr darüber freute, dass die jahrzehntelange Austauschfähigkeit nun wieder weitergeht und Jugendliche wieder die Möglichkeit haben, sich einander zu begegnen und kennenzulernen. Ein weiterer Höhepunkt war der Schullauf an der Partnerschule, wo auch die deutschen Schüler eingeladen waren, den 2,7 km langen Parcours mitzulaufen. Intensive gemeinsame Zeit mit ihren Gastgebern konnten die Meßkircher bei dem gemeinsamen Tagesausflug nach Vizille erleben, wo der Geschichtslehrer der Partnerschule, Herr Damien Grenier, die deutschen Schüler durch die Ausstellung zur französischen Revolution führte. Am Vorabend der Rückkehr von einem erlebnisreichen und von bestem Wetter begleiteten Austausch wurde ein Abschlussfest gefeiert, an welchem sich die deutschen Schüler bei ihren Gastfamilien für deren Gastfreundschaft bedankten. Nun erwartet das Martin-Heidegger-Gymnasium den Besuch der Franzosen für das kommende Frühjahr.



FKäseverkostung bei Vercorslait in Villard-de-Lans mit Vertretern der Confrérie du Bleu du Vercors-Sassenage und den begleitenden Lehrern Matthias Fleisch und Stephan Schmid.

Französischkurse der Klasse 12 zu Besuch in Tübingen

Einen spannenden und lehrreichen Tag erlebten einige Schüler*innen der Klasse 12 des Martin-Heidegger-Gymnasiums in Tübingen. Im Rahmen der Französischen Filmtage sahen sich der fünfständige Leistungs- sowie der dreistündige Basiskurs Französisch den französischsprachigen Film „Close“ im Tübinger Kino Museum an.



Seit fast 40 Jahren verstehen sich die Französischen Filmtage als „größtes Schaufenster des frankophonen Kinos im deutschsprachigen Raum“. Dort werden vor allem junge, noch unentdeckte französischsprachige Filme gezeigt. Im Vorfeld des Kinobesuchs waren die Schüler*innen zu Gast im französischen Feinkostladen „Tartes Cézanne“ (Foto). Dort werden viele Produkte, die das frankophile Herz begehren, verkauft – von französischen Croissants und Baguettes über Pasteten bis zu Quiche und Käse. Darüber hinaus wurde die Exkursion nach Tübingen mit einem Besuch einer Vorlesung an der Eberhard Karls Universität mit anschließendem Essen in der Studierendenmensa verbunden.

Endlich im WM-Fieber oder konsequenter Boykott?

Die Stimmung bei der FIFA WM 2022 in Katar war im Vergleich zu vorherigen Turnieren anders. Ging es früher zumeist nur um den sportlichen Wettkampf, so wurde die Berichterstattung dieses Mal von der politischen Situation im Gastgeberland Katar oder dem moralischen Verhalten des Fußballweltverbands FIFA bestimmt. Die kontroverse gesellschaftliche Diskussion eignete sich besonders gut, um sie auch in der Schule im Rahmen der ersten Klimarat-Debatte unter der Fragestellung „FIFA WM 2022 in Katar: Endlich im WM Fieber oder konsequenter Boykott?“ aufzugreifen. An der Veranstaltung nahmen insgesamt zehn Schüler*innen aus den Klassen 7, 10 und 12 teil, die einerseits vielfältiges Hintergrundwissen und neue Perspektiven zur Diskussionsfrage erhielten, und andererseits leidenschaftlich, fair und konstruktiv miteinander diskutierten. Hierbei zeigte sich, dass unsere Schüler*innen unterschiedliche Ansichten teilen: So appellierten Schüler*innen für einen konsequenten Boykott des Fußballturniers, da sie z.B. den WM-Vergabeprozess, die Situation der Arbeiter*innen auf den katarischen (WM-)Baustellen sowie Sports- und Greenwashing kritisieren. Demgegenüber gaben andere Schüler*innen jedoch an, im WM-Fieber angekommen zu sein, da für sie u.a. sportliche Ereignisse von politischen Ereignissen zu trennen sind und der Wettkampf auf höchstem Niveau sowie die Anerkennung sportlicher Spitzenleistungen zählen. Die Lehrkräfte des Klimarats, Herr Kettner und Herr Fleisch, stellten abschließend fest, dass für alle Diskussionsteilnehmer*innen eine differenzierte Sichtweise und eine sachliche Debattenkultur wichtig sind. Auch betonten sie, dass die Entscheidung über einen Boykott, ganz persönlich zu treffen ist.

Frisch im Amt und schon aktiv - SMV plant erste Aktionen

In den ersten Wochen des noch jungen Schuljahres hat sich die Schülermitverantwortung (SMV) unserer Schule neu aufgestellt. Die kurz zuvor von Ihren Mitschüler*innen gewählten Klassensprecher-Teams wählten im Rahmen des SMV-Vormittags Sophia Stürmer (Erste Schülersprecherin, Klasse 12), Sophia Schneider (CO-Schülersprecherin, Klasse 12) und Robin Beer (CO-Schülersprecher, Klasse 12) ins Schülersprecher-Team. Die Zuständigkeit für den Bereich „Finanzen“ erhielten Robin Beer und Mert Bastürk (beide Klasse 12), der Bereich „Nachhaltige SMV“ wurde Silvie Hensler und Lena Kraus (beide Klasse 10b) zugesprochen, und für die Aufgabe, Berichte über die SMV-Arbeit zu verfassen, wurde Stefan Spöttl aus der Klasse 7b gewählt. Gemeinsam mit den gewählten Vertreter*innen für die Schulkonferenz (1. Jana Eberling (11; Vertretung: David Schauer (11)), 2. Stephan Braun (11; Vertretung: Sophia Weikart (10a)), 3. Sophia Schneider (12; Vertretung: Silvie Hensler (10b)), möchten sie die Interessen der Schülerschaft an unserer Schule bestens vertreten. Hierbei werden sie von den SMV-Lehrkräften Herr Künstler und Herr Kettner unterstützt, die in ihrem Amt bestätigt wurden. Um bereits in der Vorweihnachtszeit das Schulleben durch SMV-Aktionen bereichern zu können, werden aktuell ein musikalischer Adventskalender, der Nikolaus-Besuch und das Christbaum-Aufstellen vorbereitet. Ebenso ist ein weihnachtliches Schulkino mit Waffel- und Punschverkauf geplant, auf das sich die Schüler*innen unserer Schule schon freuen können.



Schüler*innen der Klassen 8 u. 10 erhalten DELF-Diplome

Auch im vergangenen Schuljahr nahmen Schüler*innen des Martin-Heidegger-Gymnasiums an den DELF-Prüfungen teil. Das DELF (*Diplôme d'Études en langue française*) prüft Französischkenntnisse in schriftlicher und mündlicher Form, die sich am europäischen Referenzrahmen orientieren. Dies bedeutet, dass Schüler*innen, die dieses Diplom erlangen, ein europaweit einheitlich definiertes Sprachniveau vorweisen können. Von den 20 Teilnehmenden legten 8 Achtklässler*innen ihre Prüfung auf dem Niveau A2 ab, während 12 Zehntklässler*innen für das Niveau B1 angemeldet waren. Alle 20 Schüler*innen bestanden Ihre Prüfungen mit Bravour und erhielten nun ihre Originalurkunden vom französischen Bildungsministerium. Die Zertifikate wurden ihnen von den begleitenden Lehrkräften Stephan Schmid und Matthias Fleisch überreicht. In einem Schuljahr, das immer noch teilweise von der Corona-Pandemie und deren Einschränkungen geprägt war, ist das eine sehr beachtliche Leistung. Auch im aktuellen Schuljahr werden am Martin-Heidegger-Gymnasium wieder DELF-Prüfungen angeboten.



Hintere Reihe (v.l.n.r.): Jonas Kowanda, Jannik Fahrner, Miriam Schmid, Mareike Reutebuch, Pia Frey

3. Reihe (v.l.n.r.): Sofie Schmidt, Jana Eberling, Saribel Alkurdi, Elina Keller, Amelie Benkler

2. Reihe (v.l.n.r.): Jessica Hensburg, Kata Czako, Luisa Joos, Patricia Sigg, Ina Winkler

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Jana Rauser, Philipp Möckl, Maurice Schmon

Auf dem Foto fehlen: Lena Rauser, Nina Reichle

SMV-Weihnachtskino mit Snacks, Punsch und Filmen

Über 100 Schüler*innen der Jahrgangsstufen 5-8 haben am vorletzten Schultag vor den Weihnachtsferien einen gemütlichen Kino-Abend in unserer Schule verbracht. Die Klassenzimmer dienten hierbei als Kinosäle und wurden mit Kissen, Decken, Sitzsäcken oder Lichterketten gemütlich hergerichtet. Zusammen mit einer Schüssel Popcorn, leckeren Nachos und warmen Punsch, wurden im Klassenkreis schließlich verschiedene Weihnachtsfilmklassiker angeschaut und ein rundum schöner Abend verbracht. Die SMV und alle teilnehmenden Schüler*innen waren sich einig, dass diese gemeinschaftsstärkende Aktion wiederholt werden muss



Klasse 9b backt Weihnachtsplätzchen



Die Klasse 9b nutzte die vorweihnachtliche Zeit, um im Rahmen einer Plätzchenback-Aktion ihre Klassengemeinschaft zu stärken. Die benachbarte Kindertagesstätte „Kinder-est“ stellte hierfür ihre Räumlichkeiten in der Küche zur Verfügung. Gebacken wurden in verschiedenen Gruppen Vanillekipferl, Zimsterne, Butterplätzchen, Schokocrossies und Alpenbrot. Die Schüler*innen erhielten währenddessen Besuch von einigen Kindergartenkindern, die schließlich auch kräftig mithelfen durften. So entstand eine tolle Gemeinschaft aus Klein und Groß. Am Ende des Nachmittages blickten die Schüler*innen mit ihrem Lehrer Matthias Fleisch auf einen unterhaltsamen und gelungenen Nachmittag zurück.

Schulentscheid beim Vorlesewettbewerb

Den Schülerinnen und Schülern der Klassen 6a und 6b wurde ein spannendes Finale geboten, als die Klassensiegerinnen im Rennen um den Titel des Schulsiegers gegeneinander antraten. Zunächst hatten alle Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihre Lesekünste mit vorbereiteten Texten unter Beweis zu stellen. Valentina Ifta, Jule Leiber, Nina Schweizer und Noemi Schrempf hatten tolle Textstellen ausgewählt und zeigten sich hervorragend vorbereitet. In der zweiten Runde galt es, einen unbekannt Text zu lesen, nämlich einen Ausschnitt aus Andreas Steinhöfels Buch „Rico, Oskar und das Herzgebrecche“. Auch diese Herausforderung bewältigten die Finalistinnen mit Bravour, sodass es die Jury bei der anschließenden Entscheidungsfindung nicht leicht hatte. Die beiden Deutschlehrer Mario Milos und Simone Hägele-Schatz sowie die Schüler-sprecherinnen Sophia Stürmer und Sophia Schneider erklärten schließlich Valentina Ifta zur Siegerin, betonten jedoch, dass alle vier auf hohem Niveau gelesen hätten und die Entscheidung sehr knapp gewesen sei. Valentina wird nun das Martin-Heidegger-Gymnasium beim Kreisfinale vertreten. Der Vorlesewettbewerb wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels veranstaltet; das endgültige Finale findet auf Bundesebene statt.



Im linken Bild die beiden Schülersprecherinnen, die den Teilnehmerinnen Preise und Urkunden überreichten. Im rechten Bild Valentina beim Kreisentscheid, wo sie einen tollen zweiten Platz erreichte.

Weihnachtliches Treppenhauskonzert



Den Unterricht beendete am letzten Schultag ein bewegendes Konzert der beiden Bands des MHG. Mit bekannten Weihnachtsliedern lockten die Musikanten die Schülerinnen und Schüler aus den Klassenzimmern und stimmten sie auf die folgende Weihnachtsfeier ein. Danke für das tolle Konzert! Die anschließende Weihnachtsfeier wurde musikalisch vom Mittelstufenchor und dem Unterstufenchor gestaltet: Die SMV danke allen am Schulleben beteiligten und Otmar Wetzel hatte Neues von der Schulpatenschaft mit Burundi zu berichten.



Weihnachtsfeier 2022 in der Aula



Schüler*innen der Klassen 10 des MHG besuchen JakuTec

Wertvolle Einblicke in die Produktion erhielten die Schüler*innen der Klassen 10 des Martin-Heidegger-Gymnasiums bei der Firma JakuTec in Liptingen. JakuTec ist spezialisiert auf die Herstellung von hochpräzisen Instrumenten- und Implantatlösungen für weltweit tätige Unternehmen der Medizintechnikbranche. In Kleingruppen schnupperten die Schüler*innen in die Abteilungen der Montage, des Fräsens sowie der Qualitätssicherung. So durften die Zehntklässler*innen auch selbst Hand anlegen und Produktionsteile schleifen oder Maschinen bedienen.



Auch ein Bewerbertraining sowie eine Einführung in den Umgang mit beruflich orientierten Social-Media-Plattformen waren Bestandteil des Vormittages. Die begleitenden Lehrer Matthias Fleisch und Constantin Regenauer zogen am Schluss ein sehr positives Fazit und freuten sich mit ihren Schüler*innen über die lehrreichen Erlebnisse, die nicht zuletzt für die anstehenden BOGY-Praktika hilfreich sein werden.

Auszeichnung für Nachwuchskünstlerin

Svea Rieger (2. von links, neben ihr Kunsterzieherin Andrea Stumpf) aus der Klasse 5 b des Martin-Heidegger-Gymnasiums demonstrierte beim 13. Malwettbewerb des Lions Club Sigmaringen-Hohenzollern erfolgreich ihr Talent. Teilnehmen durften Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 6 aller Schulen in der Region. Der Wettbewerb hatte zum Ziel, das Motiv für den Weihnachtskalender 2023 des Lions Clubs zu finden. Mit ihrem Bild schaffte es Svea bei 177 eingereichten Werken unter die letzten 6 und wurde mit einem Sonderpreis ausgezeichnet, mit dem auch 100 Euro für die Klassenkasse verbunden waren. Kunsterzieherin Andrea Stumpf begleitete ihre Schülerin zur Preisverleihung und freute sich mit ihr über diesen tollen Erfolg.



MHG feiert deutsch-französische Freundschaft

Zum 60. Jahrestag des Élysée-Vertrags ließ sich die Französisch-Fachschaft etwas Besonderes einfallen. Sie veranstaltete mit allen Schülerinnen und Schülern einen sogenannten Apéro - ein beliebter französischer Brauch zur Pflege der Geselligkeit, bei dem kleine Häppchen gereicht werden. Bevor die Verköstigung begann, erinnerte Stephan Schmid an die geschichtliche Bedeutung dieses Vertrags, der den Grundstein für die Aussöhnung der beiden Länder nach dem 2. Weltkrieg legte. Auch der inzwischen seit Jahrzehnten gepflegte Schüleraustausch mit Sassenage geht letztlich darauf zurück. Am Buffet hatten sich alle Klassen beteiligt, natürlich mit typisch französischen Snacks wie Quiche, Crêpes und Flammkuchen. Bei der Prämierung des schönsten Essens gewann die Klasse 9b mit ihren Crêpes. Als Preis gab es einen von Herrn Schmid selbst gebackenen „Galette des Rois“, einen Dreikönigskuchen, in den traditionell eine kleine Figur eingebacken wird. Wer das Stück mit der Figur erwischt, darf an diesem Tag eine Königskrone tragen.



Skiausfahrt in die Allgäuer Alpen

Der Sonnenkopf machte seinem Namen alle Ehre: Bei strahlendem Sonnenschein und blauem Himmel verbrachten die 60 Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 12 des Martin-Heidegger-Gymnasiums einen tollen Tag am Berg. Glücklicherweise hatte es am Wochenende davor in den Alpen noch geschneit, sodass die Piste beste Abfahrtsverhältnisse bot. Auf der Rückfahrt nach Messkirch waren sich alle einig, dass es auch im nächsten Jahr wieder eine Skiausfahrt geben sollte.



Kreisentscheid beim Vorlesewettbewerb



Mit beachtlichen Leistungen glänzten die Teilnehmer*innen beim Vorlesewettbewerb des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in der Stadtbibliothek Sigmaringen. Valentina Itta, die das Martin-Heidegger-Gymnasium vertrat, erreichte einen tollen zweiten Platz. Sie las aus den Büchern „Die Glücksbäckerei“ von Kathryn Littlewood und „Sieben Tage sturmfrei“ von Juma Kliebenstein vor. Herzlichen Glückwunsch!

Tag der offenen Tür für die Grundschüler

Großes Interesse hatten die Schüler*innen der Klassen 4 am Martin-Heidegger-Gymnasium. Viele waren mit ihren Eltern am Tag der offenen Tür gekommen, um in die weiterführende Schule hineinschnuppern zu können. Begleitet von älteren Schüler*innen konnten sie bei einer Schul-Rallye spielerisch das Angebot erkunden.



Fasnet 2023

Nach einer langen Durststrecke konnte endlich wieder „normal“ Fasnet gefeiert werden – mit Vorführungen der einzelnen Klassen, Lehrer-Schüler-Wettkämpfen, tollen Kostümen und ausgelassener Stimmung bis zur Befreiung durch die Narren.



NWT besucht Hochschule Konstanz



Auf Einladung von Prof. Heinz Rebholz besuchte der NWT-Kurs Klasse 10 die Hochschule Konstanz für Technik, Wirtschaft und Gestaltung. Herr Rebholz begrüßte die Meßkircher und stellte ihnen in einem kurzen Vortrag die Hochschule und ihre einzelnen Fachbereiche vor. Bei der Besichtigung einiger Labore wurde gerade bei den Themen "Steuern und Regeln" und "Elektromotoren" deutlich, dass der NWT-Unterricht thematisch eng verbunden ist mit einem späteren Hochschulstudium. Besonders eindrucksvoll war die "kleine Blitz- und Donner-Show", in der Versuche mit Hochspannung vorgeführt wurden. Nach dem gemeinsamen Essen in der Cafeteria folgte der praktische Teil: Die Schülerinnen und Schüler löteten einen "elektronischen Würfel", mit dem Zufallszahlen generiert werden können. Nach einem informativen und lehrreichen Tag an der Hochschule ging es wieder zurück nach Meßkirch.

Schule trifft Rathaus

„Es geht um euch!“ – Mit diesen Worten begrüßte das Team der Landeszentrale für politische Bildung die Schüler und Schülerinnen der 8b im Meßkircher Rathaus. Die Stadt Meßkirch hatte zum Aktionstag am Freitag, 24.03.23 eingeladen, um den Jugendlichen einen direkten Zugang zur Kommunalpolitik zu ermöglichen. Oftmals ist jungen Menschen nicht klar, welche politischen Entscheidungen vor Ort in ihrer Gemeinde getroffen werden und wie sie ihre eigenen Interessen artikulieren können.



Dazu hatten die Schülerinnen an dem Tag Gelegenheit: Sie lernten Akteure und Aufgaben in der Gemeinde kennen, entwickelten Ideen für ihre Traumstadt und konnten diese im Anschluss mit dem Bürgermeister, Herrn Zwick, diskutieren.

1500 km in 69 Stunden - Geo-LK auf Deutschland-Tour

Noch in der tiefen Nacht brachen die neun Schüler*innen des Geo-Leistungskurs aus der J2 und ihre zwei begleitenden Lehrkräfte Herr Kettner und Herr Künstler in Meßkirch auf, um einen unvergesslichen Roadtrip durch weite Teile des geographischen Westen Deutschlands zu unternehmen. Die erste Station der Reise führte die Gruppe nach Frankfurt/Main, um beim Plane Spotting mehr über die wichtigste deutsche Global City und den international bedeutsamen Flughafen zu erfahren. Weiter ging es in die Eifel, um dort am Beispiel des größten rheinland-pfälzischen Sees, dem Laacher See, Merkmale der touristisch attraktiven Vulkanregion kennenzulernen. Anschließend reiste die Gruppe in die im Jahr 2021 von einer verheerenden Flutkatastrophe heimgesuchte Stadt Ahrweiler, um auf einer emotionalen Führung die schier unglaubliche Dimension der Hochwasserschäden wahrzunehmen. Hierbei, und auch im Anschluss bei einer Fahrt durchs Ahrtal - inmitten der Weinberge und am mäandrierenden, so harmlos wirkenden Fluss entlang -, zeigte sich die Gruppe schockiert vom Ausmaß der Zerstörung aber auch zutiefst beeindruckt vom unermüdlichen Engagement der Menschen für den Wiederaufbau in der Region. Wie nah Ursachen und Folgen des Klimawandels beieinander liegen, wurde deutlich, als die Gruppe kurze Zeit und nur wenige Kilometer später im Rheinischen Braunkohlerevier nahe Lützerath ankam. Hier erhielt sie einen Eindruck von der Größe der Tagebaue, beschäftigte sich intensiv mit der aktuellen Energiesituation und begriff am Beispiel von ausgestorbenen Dörfern, welche Folgen die Umsiedlung ganzer Ortschaften hat. Ein besonderes Erlebnis stellte der anschließende Besuch in einem Waldcamp dar, wo sich die Gruppe mit einem dänischen Klimaaktivisten über sein Leben im Camp und die aktuelle Klimapolitik austauschte. Am späten Abend in der Ferienwohnung in Oberhausen angekommen, ließ der Kurs den Abend bei Gesprächen über den ereignisreichen Tag und einem leckeren, selbst gekochten Abendessen ausklingen.



Am frühen Morgen des zweiten Exkursionstags besichtigte die Gruppe die Ausstellung „Das zerbrechliche Paradies“ im Industriedenkmal Gasometer Oberhausen. Anhand von faszinierenden Fotografien, Videos und einer monumentalen Skulptur der Erde, konnte hier die Schönheit und zugleich Verwundbarkeit des Planeten in Zeiten des Anthropozäns bestaunt werden. Clan-Kriminalität, No-Go-Area oder Vermüllung – dies sind typische Zuschreibungen für das Stadtviertel Marxloh in Duisburg, das für den nächsten Halt aufgesucht wurde. Im Rahmen einer Stadtteil-Führung erhielt der Kurs authentische Einblicke in das Leben vor Ort. Hierbei wurden zwar vielerorts strukturelle Probleme wahrgenommen, jedoch konnte auch ein sehr positiver Eindruck vom pulsierenden und farbenfrohen Flair des Viertels gewonnen werden. Die Vorstellung verschiedenster Stadtentwicklungsprogramme und der Genuss türkischer Süßigkeiten bewiesen abschließend, dass es sich immer lohnt, vor Ort eigene Erfahrungen zu sammeln, um Vorurteile auszuräumen. Im Laufe des Nachmittags wurden schließlich noch weitere bekannte Duisburger Orte erkundet: Vom Duisburger Hafen – dem größten Binnenhafen Europas – ging es über das Stahlwerk von Thyssen-Krupp, wo in den nächsten Jahren Stahl aus grünem Wasserstoff entstehen wird, zum Landschaftspark Nord. Hier, wo früher noch in einem Hüttenwerk malocht wurde, befindet sich heute eine grüne Großstadtoase, welche als Beispiel für gelungene Industriekultur und -natur gilt. Um die vielen Facetten Duisburgs am Abend an einem besonderen Ort Revue passieren zu lassen, besuchte der Kurs zur Abrundung des Tages das im ganzen Ruhrgebiet bekannte türkische Restaurant Aladdin Ocakbaşı und genoss z.B. Iskender Kebap, den sie danach bei einer Wanderung zur Achterbahnskulptur Tiger & Turtle abtrainierte, um schließlich mit einem wunderschönen Ausblick auf den beleuchteten Ballungsraum belohnt zu werden. Glücklich und satt ging die Gruppe schlafen, um für den dritten und letzten Exkursionstag gewappnet zu sein.



Um die städtebaulichen Besonderheiten und sozialräumlichen Unterschiede im Ruhrgebiet wahrzunehmen, bereisten die angehenden Abiturient*innen mit ihren Lehrkräften am frühen Morgen die Stadt Essen. Im Stadtviertel Margarethenhöhe lernten sie hier zunächst ein Paradebeispiel für eine sogenannte Gartenstadt kennen, und im Anschluss erfuhren sie am Beispiel des Villenviertels Bredeneu – in Kontrast zu den noch frischen Eindrücken aus Duisburg-Marxloh –, wie nah Armut und Reichtum in unserer Gesellschaft beieinander liegen können. Aus dem westlichen Ruhrgebiet ging

es schließlich weiter in Richtung östliches Ruhrgebiet nach Dortmund. Hier bestaunte der Kurs am Phoenixsee ein weiteres Beispiel für den Strukturwandel in der Region. Auf der Fläche eines ehemaligen Stahlwerks ist ein attraktives Naherholungsgebiet entstanden, das allen Reisenden als Inspiration für nachhaltige Stadtentwicklung und vielen BVB-Profis als exklusiver Wohnort dient. Mit unzähligen Eindrücken bepackt, brach die Gruppe nun nach Südwestfalen ins Rothaargebirge zur letzten Station ihrer großen Rundreise auf. In einer der waldreichsten und zugleich industriestärksten Regionen Deutschlands thematisierte der Kurs verschiedene Facetten einer bis hierher noch völlig unbekanntem Gegend. Auf der Wetterstation am Kahlen Asten bei Winterberg wurde im Rahmen einer Führung beispielsweise erklärt, warum die Region besonders schneereich ist und wie sie sich zu einem beliebten Wintersportgebiet entwickeln konnte. Gleichzeitig wurden auch die Potenziale des Ausbaus nachhaltiger touristischer Angebote diskutiert, um z.B. unabhängiger von künstlicher Beschneigung oder dem zunehmenden Waldsterben zu sein. Einige Kilometer weiter in Bad Berleburg lernten die elf Reisenden schließlich noch das Artenschutzprojekt Wisent-Wildnis am Rothaarsteig kennen, wo sie eines der größten Landsäugetiere Europas in freier Wildbahn sichten konnten. Zur Krönung der Reise entschloss sich das Exkursionsteam schließlich noch, den in der Nähe gelegenen Heimatort von Herr Kettner, Hainchen im Siegerland, anzusteuern. Dieser unterstützte die Idee sehr gern, denn seiner Meinung nach sollte man mindestens ein Mal im Leben dort gewesen sein. Spontan stattete die Reisegruppe daher noch Herr Kettners Familie einen Besuch ab, und tobte sich außerdem auf den Spielgeräten am dortigen Abenteuerspielplatz aus. Auf dem Rückweg nach Meßkirch war sich die Gruppe sofort einig, dass dieser 69-Stunden-Roadtrip durch weite Teile der Bundesrepublik unvergesslich bleibt. Gemeinsam wurden wichtige Abitur-Themen erarbeitet, viele naturräumliche und gesellschaftliche Facetten Deutschlands erkundet, und kurz vor den anstehenden schriftlichen Abiturprüfungen nochmals die ohnehin starke Kursgemeinschaft gestärkt



Gruppe aus Sassenage für 9 Tage zu Besuch in Meßkirch



Nach langer Corona-Pause konnte das Martin-Heidegger-Gymnasium endlich wieder eine große Gruppe Schüler und Schülerinnen aus der französischen Partnerschule in Sassenage begrüßen. 34 Jungen und Mädchen kamen zum ersten Mal nach Meßkirch und lernten nun die Familien, Freunde und Wohnggenden ihrer Austauschschüler kennen, die sie vergangenen Oktober bei sich beherbergt hatten. Aber auch für das Lehrerteam um die Deutschlehrerin Rachel Arnaud war es eine Premiere, nachdem in den Coronajahren Françoise Bouvat und Antoinette Chaninet in den Ruhestand gingen, die beide jahrelang den Austausch organisiert und begleitet hatten. Neben dem Alltag ihrer Gastfamilien konnten die Jugendlichen bei ihren Tagesausflügen auch Typisches für die Region rund um Meßkirch entdecken. So wurde nicht nur die Partnerstadt selbst unter Führung Meßkircher Schülerinnen angeschaut, sondern die Franzosen konnten sich im Zunfthaus eindruckliche Vorstellungen der Meßkircher Fasnet machen. Das Schloss Sigmaringen gab den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Geschichte der Region und das Zeppelin-Museum in Friedrichshafen zeigte ihnen die industrielle Entwicklung im Süden Deutschlands. Auf einem gemeinsamen Ausflug der deutschen und französischen Teilnehmer lernten die Jugendliche im Ulmer Brotmuseum nicht nur Geschichtliches zum Thema Getreide und Brot, sondern auch die Bedeutung und Herausforderung von Nachhaltigkeit in der Ernährung der Gegenwart und Zukunft. Ein weiterer Programmhöhepunkt war der Empfang durch die Stadt Meßkirch im historischen Saal des Schlosses, wo Bürgermeister Arne Zwick die Gäste aus Frankreich nochmals herzlichst begrüßte und sich bei den deutschen Gasteltern für ihr Engagement bedankte. In diesem Rahmen lud die Stadt sämtliche Teilnehmer des Austauschprogramms zu einem geselligen Abendessen ein.

Studienfahrt nach Leipzig und Berlin



Die Schüler*innen der Jahrgangsstufe 1 zog es Ende April, gemeinsam mit Herrn Braunschweig sowie den Tutorinnen Frau Lammert und Frau Rettich, erwartungsvoll in die Ferne. Ziel war es, zuerst in Leipzig und später in Berlin ganz neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln, in den verschiedensten Bereichen dazulernen und nicht zuletzt eine schöne gemeinsame Zeit zu verbringen. Auf die Mitreisenden wartete ein buntes Programm.

Echte Höhepunkte in Leipzig waren zum Beispiel eine Bootsfahrt durch die Buntgarnwerke, die Besichtigung des Völkerschlachtdenkmals (mit inkludiertem „Fitnessstraining“!) und die Führung im ehemaligen Bunker der Staatssicherheit in Machern, während der auf sehr anschauliche Weise die Zeit der „Deutschen Teilung“ in den Blick genommen wurde. Ein toller Opernbesuch rundete die erste Reiseetappe ab.

In Berlin standen zu Beginn beispielsweise mit dem Besuch des Bundestags, des Holocaust-Mahnmals, der Berliner Mauer und des Brandenburger Tors vorrangig politisch-geschichtliche Themen im Vordergrund. Im weiteren Verlauf gab es auch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung, z.B. beim Besuch des Naturkundemuseums, des Technikmuseums oder des Jüdischen Museums. Sicherlich in guter Erinnerung bleiben werden wohl auch die Führung im Flughafen Tempelhof sowie die Theateraufführung des Berliner Ensembles.

Trotz des dichten Programms blieb natürlich auch noch genug Zeit, die Städte auf eigene Faust zu erkunden, die verschiedensten Imbissbuden, Restaurants und Souvenirläden zu testen oder die Abende gemütlich plaudernd in der Lobby der Herberge ausklingen zu lassen.

550 Euro für Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien



Als die ersten Meldungen über das verheerende Erdbeben in der Türkei und Syrien eingingen, zögerten unsere türkischen und syrischen Mitschüler*innen nicht lang und überlegten, wie sie Hilfe leisten können. Schnell fassten sie den Entschluss, in der Schule türkische und syrische Spezialitäten zu verkaufen, um so eine hoffentlich große Spendensumme auf den Weg zu bringen. Als die Leckereien wie Baklava oder Börek verkauft wurden, war die Nachfrage sehr groß, sodass am Ende 450 Euro eingenommen werden konnten. Dieser Betrag wurde von der SMV um weitere 100 Euro aufgestockt, sodass insgesamt die stolze Summe von 550 Euro an das „Aktionsbündnis Deutschland hilft“ gespendet werden kann. Die Beteiligten hoffen, dass diese Spende einen kleinen Beitrag dazu leistet, dass die Menschen in den betroffenen Gebieten Hoffnung und eine Perspektive geschenkt bekommen. Als Schulgemeinschaft sind wir außerdem besonders stolz auf unsere Schüler*innen, da ihr Engagement und ihre Hilfsbereitschaft die Aktion erst möglich gemacht haben.

Besuch vom Steuerberater im Leistungskurs Wirtschaft

Eine ganz besondere Abwechslung zum normalen Unterricht gab es kürzlich für den Leistungskurs Wirtschaft in Klasse 11. Manuel Weishaupt, Steuerberater in Meßkirch und einst selbst Schüler am Martin-Heidegger-Gymnasium, hielt einen Vortrag zum Thema Steuern. „*Zum hier Essen oder zum Mitnehmen?*“ Herr Weishaupt begann seinen Vortrag mit dieser Frage, die wohl jeder aus dem McDonald’s-Restaurant kennt. „*Wusstet ihr, dass McDonald’s mehr Geld verdient, wenn ihr euer Essen mitnehmt? Dann müssen sie nämlich weniger Umsatzsteuer zahlen, als wenn ihr im Restaurant esst.*“ Solche Informationen waren es, die die zuhörenden Schüler*innen fesselten und begeisterten. Es ist immer etwas Außergewöhnliches, wenn ein Fachmann in den Unterricht kommt und als „Profi“ von seinem Themengebiet erzählt. So lernt es sich manchmal leichter, als im normalen Unterricht. Unsere 11er dürften sich nun also gut mit den wichtigsten Bereichen des deutschen Steuerwesens auskennen. Zum Schluss erzählte Herr Weishaupt noch, wie er zu seinem Beruf kam und welchen Tätigkeiten er als Steuerberater den Tag über nachgeht. Dafür gab es am Ende reichlich Applaus.

Am Tag des Baumes: 1500 Setzlinge für SMV-Wald



Trotz Wind, Dauerregen und Eiseskälte ließen sich die Schüler*innen von etwa 40 Schulen am internationalen Tag des Baumes (25.04.) nicht davon abhalten, etwa 1500 Setzlinge in einem Waldstück auf der Eninger Weide nahe Reutlingen zu pflanzen. An dieser Gemeinschaftsaktion der SMVen im Regierungsbezirk Tübingen nahmen auch SMV-Schüler*innen des Martin-Heidegger-Gymnasiums und der Grafen-von-Zimmern-Realschule aus Meßkirch gerne teil, denn trotz schwierigster Bedingungen machte das Baumloch-Ausheben, Wurzel-Einsetzen oder Schutzgitter-Anbringen viel Spaß. Außerdem konnte im Rahmen der Veranstaltung mehr über das spannende Berufsfeld Forstwirtschaft*in erfahren, und z.B. während eines Geländespiels die Bedeutsamkeit des Ökosystems Wald, näher kennengelernt werden.

Schulsanitäter besuchen DRK in Sigmaringen

Die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes verbrachten mit ihrer Lehrerin Katja Lammert einen spannenden Nachmittag auf der DRK-Wache im Landratsamt Sigmaringen. Nach dem herzlichen Empfang durch Johanna Mater, der Schulkoordinatorin des DRK, erhielten die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Einführung in die Organisation und den Aufgabenbereich einer Einsatzzentrale. Bei den praktischen Übungen wie der Simulation des Auffindens einer verletzten Person konnten die Nachwuchssanitäter dann selbst Hand anlegen und ihr bereits erlerntes Wissen einbringen, zum Beispiel wie ein Druckverband angelegt wird oder worauf es bei einer stabilen Seitenlage ankommt. Auch die unterschiedlichen Arten und Ausstattungen von Einsatzfahrzeugen konnten dabei in Augenschein genommen werden. Abschließend wurden die Schülerinnen und Schüler dazu ermutigt, später einmal bei einem FSJ einen vertieften Einblick in das Rettungswesen zu gewinnen.



Preisträger beim „Känguru der Mathematik“

Traditionell am dritten Donnerstag im März fand auch dieses Jahr der allseits beliebte Mathematik-Wettbewerb statt. So knobelten die Schüler*innen aus den Klassen 5 bis 10 an den kniffligen Fragen, die eher kleinen Rätseln als klassischen Schulmathematik-Aufgaben gleichen, um die richtigen Antworten herauszufinden und möglichst viele Punkte zu sammeln. Besonders gut gelang dies Elia Winkler aus der Klasse 7b. Er gewann einen 3. Preis und zählt damit bundesweit zu den besten 5% seiner Altersklasse. Den Sonderpreis für die längste Folge richtig beantworteter aufeinanderfolgender Fragen, den sogenannten „größten Kängurusprung“, sicherte sich unter den insgesamt 42 Teilnehmer*innen der Schule Jan Matthes (8b) mit 14 richtigen Antworten in Folge. Neben den Preisen für die Preisträger erhielten auch dieses Jahr wieder alle Teilnehmer*innen ein pfiffiges Knobelspiel.



Schachdiplome erfolgreich abgelegt



Im Rahmen der Schach-AG des Martin-Heidegger-Gymnasiums Meßkirch haben die Schüler Marius Schilling, Jason Vesper und Simon Schäfer (alle Klasse 5b) das erste von insgesamt drei offiziellen Schachdiplomen des Deutschen Schachbundes erfolgreich abgelegt. Dabei mussten die Schachlehrlinge in mehreren Aufgaben ihr Wissen über die Grundstellung, die Schachnotation, mögliche Spielzüge und Mattkombinationen unter Beweis stellen. Teils fehlerfrei meisterten die drei neuen Schachspieler die Aufgaben und halten nun verdient das Bauerndiplom in der Hand. Ziel in den kommenden Jahren ist das Turmdiplom gefolgt vom Königsdiplom.

Duale Hochschule informiert Jahrgangsstufe 1

Auch in diesem Schuljahr durften wir Vertreterinnen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Ravensburg am MHG begrüßen. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung für die Jahrgangsstufe 1 erhielt unsere Schule Besuch der beiden DHBW-Studierenden Cheyenne Spies und Chiara Lieder. In einem lebendigen Vortrag wurden den Schüler*innen Vor- und Nachteile eines Dualen Studiums, rechtliche Rahmenbedingungen oder Bewerbungsfristen nähergebracht. Auch zahlreiche persönliche Erfahrungen und Erlebnisse aus erster Hand beeindruckten unsere



Elfklässler*innen. Im Anschluss gab es die Möglichkeit Fragen zu stellen, die auch rege genutzt wurde. Matthias Fleisch, zuständig für die Berufsorientierung am MHG, zeigte sich erfreut und bedankte sich abschließend bei den Referentinnen für ihren Vortrag.

Englisch-Leistungskurses besucht London

Neun Schüler*innen des Englisch-LK der Jahrgangsstufe 2 und zwei Lehrkräfte unternahmen vom 11.06. bis 15.06. eine Studienfahrt nach London. Neben den berühmten Sehenswürdigkeiten wie Westminster Abbey, Buckingham Palace und dem Big Ben konnten die Schüler*innen die teils hitzigen Debatten im House of Common und House of Lords besuchen, die Ablösung der Wachen



am Buckingham Palace verfolgen und die kulinarischen Köstlichkeiten Großbritanniens probieren. Weitere Highlights der Studienfahrt waren der Besuch im Shakespeare's Globe Theatre, in dem die Schüler*innen das Theaterstück *A Midsummer Night's Dream* sehen konnten sowie der Besuch im Musical *Hamilton*. Über kleine Kanäle wurde eine 45-minütige Bootstour vom Stadtteil Little Venice nach Camden Town unternommen und weitere Viertel wie Notting Hill oder der Financial District besucht. Die Schüler*innen erhielten so einen tollen und vielseitigen Einblick in das Stadtleben Londons und konnten die auf der Schule erworbenen Sprachkenntnisse einmal ausgiebig in der Praxis testen.

Leistungskurs Französisch auf Studienreise in Paris

Vor kurzem begaben sich die Schüler*innen des Französisch-Leistungskurses der Klasse 12 des Martin-Heidegger-Gymnasiums in Begleitung ihres Lehrers, Herrn Fleisch, nach Paris. Nach der schnellen Zugfahrt im TGV in Paris angekommen, ging es mit der Metro direkt zum nah am Zentrum liegendem Hotel. Zuerst wurde ein typisch französischer Einkauf getätigt, um den Abend mit einem Picknick entspannt am leuchtenden und zur vollen Stunde glitzernden Eiffelturm ausklingen zu lassen. Dort wurde der Geburtstag einer Schülerin gefeiert und der erste Tag in Frankreichs Hauptstadt genossen. Nach einem gemeinsamen Frühstück im Hotel ging es zu einer Sightseeing-Tour, bei der der Arc de Triomphe und die Kathedrale Notre-Dame besichtigt wurden. Außerdem schlenderten die Schüler*innen über die bekannte Avenue des Champs-Élysées.

Während der Reise, waren die Schüler*innen immer wieder in Kontakt mit Muttersprachlern und haben dank verschiedener Organisationsaufgaben vor Ort ihr Französisch unter Beweis gestellt. Ein Tag verbrachte der Französischkurs in einem der eindrucksvollsten Schlösser Frankreichs: im Château de Versailles. Bei der Besichtigung konnte man den Spiegelsaal, die königlichen Gemächer und den Garten von Versailles sehen.

Am nächsten Tag wurde der Eiffelturm nochmal bei Tag besucht und die Schüler*innen machten sich auf den Weg zu zahlreichen berühmtesten Kunstwerken, die im Musée du Louvre ausgestellt sind. Besonders beeindruckt waren sie von der Mona Lisa und der Venus von Milo. Ein Highlight der Reise war das Besteigen des Tour Montparnasse, denn auf dem Turm hatte man eine 360 Grad Sicht über Paris.



Den letzten Tag verbrachten die Schüler*innen im Quartier Latin, wo sie unter anderem das Panthéon besichtigten. Vor einer Bootstour auf der Seine, picknickten sie im wunderschönen Jardin du Luxembourg. Als Abschluss der Reise, ließen sie den Abend am Sacré-Coeur ausklingen.

Mit wundervollen Erinnerungen und um einige Erfahrungen reicher nach dieser unvergesslichen Reise, freuten sich die Schüler*innen wieder auf ihre Heimat.

Die Rache der Gemobbten

Erst verirren sich acht junge Frauen im Wald, dann entdecken sie auch noch eine Botschaft, die lautet: „Morgen seid ihr alle tot.“ Was dahinter steckt, zeigten Oberstufen-Schülerinnen des Martin-Heidegger-Gymnasiums auf der Bühne der Halle am Feldweg. Die meisten der Darstellerinnen aus dem Literatur- und Theaterkurs befinden sich in den Abiturprüfungen. Trotzdem gelang es ihnen, diesen kleinen Krimi zu entwickeln und auszuarbeiten. Schulleiter Tobias Andelfinger leitete zwar den Kurs, doch betonte er am Ende der Aufführung, dass die Akteurinnen selbstständig gearbeitet haben.

Im Zuschauerraum war es nahezu stockdunkel, als sich ein Poltern, Scharren und aufgeregtes Stimmengewirr zur Bühne bewegten. Dann ging das Licht an und zeigte junge Frauen, die sich mit Gepäck vorwärtsschleppten. Manche waren recht praktisch angezogen, andere eher so, als gingen sie auf eine Party. Eigentlich hatte die Gruppe erwartet, gleich in einem Luxus-Wellnesshotel zu landen und sich verwöhnen zu lassen. Die Hoffnung hielt auch lange an, obwohl sie mitten im Wald gestrandet waren. Keine war bereit, der Realität ins Auge zu blicken. Eine ehemalige Klassenkameradin hatte die Gruppe scheinbar eingeladen und ihren Chauffeur beauftragt, die illustre Frauenrunde in einem edlen Wagen an den Bestimmungsort zu fahren. Deshalb musste doch alles richtig sein.

Eine Klimaaktivistin, die von einer Baumbesetzung noch übriggeblieben war, wusste es besser. Die Frauen befanden sich weitab vom Luxus an einer Abbruchkante eines renaturierten Tagebaugebiets. Es war amüsant, wie jede Einzelne versuchte, die Haltung zu bewahren und nur an ihre perfekten Fingernägel, das ideale Hauttonikum und das Beauty-Case dachte. Je mehr sich die Realität herauschälte, desto mehr nahm die Gruppendynamik Fahrt auf. Die Freundinnen entwickelten sich zu extremen Egoistinnen, die völlig unselbstständig und lebensuntauglich waren. Das Publikum lachte über die skurrilen Dialoge und die Charaktere, die von den Akteurinnen sehr gut herausgearbeitet wurden.

Als die erste der sogenannten Freundinnen beim Austreten verschwand, brach Panik aus. Den Frauen wurde klar, dass die ehemalige Klassenkameradin Jessica sie in eine Falle gelockt hat. In den Dialogen wurde offensichtlich, dass jede der angeblichen Freundinnen Jessica in der Schulzeit etwas Böses angetan hat. Jessica landet deshalb in der Psychiatrie. Zwei Frauen, Schwestern von Jessica, hatten sich als Racheengel unter die Mobbing-Clique gemischt, um Rache zu üben, was ihnen Stück für Stück gelang, ob mit Tollkirschen oder Fliegenpilzen. Trotz des ernstesten Themas erlebte das Publikum einen amüsanten Abend.



Die Schauspielerinnen in der Komödie „Morgen seid ihr alle tot“ waren Fabienne Bediat, Aileen Warken, Melodi Restle, Sophia Stürmer, Nina Reichle, Mia Leichenauer, Anna Biselli und Sary Bel Alkurdi. Für Licht und Ton waren bei der Aufführung in der Halle am Feldweg Stefan Bartknecht, Hanna Reitze und Anja Piechotta zuständig.

Jugendliche zu Besuch in Japan



Vom 15. Juli bis 25. Juli fand der Jugendaustausch der Stadt Meßkirch mit der Partnerstadt Kahoku im fernen Japan statt. Es nahmen insgesamt 15 Schülerinnen und Schüler teil, davon 8 vom MHG und 7 von der Grafen-von-Zimmern-Realschule sowie jeweils eine Lehrkraft von jeder Schule. Nach einer sehr langen Anreise per Bus nach Frankfurt und von dort mit dem Flugzeug über Taipeh nach Osaka und nochmals mit dem Bus nach Kahoku lernten die Teilnehmer eine Woche lang die japanische Kultur sowie das dortige Schulsystem kennen. Auf dem Programm standen z. B. der Besuch buddhistischer Tempel oder die Anprobe eines original japanischen Kimonos. Die Unterbringung in den Gastfamilien gestaltete sich problemlos und die Jugendlichen schlossen schnell neue Bekanntschaften und sogar Freundschaften. Höhepunkt des Austauschs war der Abschlussabend, bei dem die Schüler aus Meßkirch den japanischen Gastgebern unter anderem Tänze und Musikstücke aus Deutschland näherbrachten. Am Morgen des 24. Juli hieß es dann schweren Herzens Abschied nehmen und am 25. Juli gegen 13 Uhr trafen die Teilnehmer wieder in Meßkirch ein. Es war für alle ein besonderes Erlebnis, die japanische Kultur und Lebensweise kennenzulernen. Der Gegen-austausch, bei dem japanische Schüler aus Kahoku nach Meßkirch kommen, ist für das nächste Schuljahr geplant.

Zehntklässler stellen Französischkenntnisse unter Beweis

Auch im Schuljahr 2022/23 nahmen Schüler*innen des Martin-Heidegger-Gymnasiums an den DELF-Prüfungen teil. Das DELF (*Diplôme d'Etudes en langue française*) prüft Französischkenntnisse in schriftlicher und mündlicher Form, die sich am europäischen Referenzrahmen orientieren. Dies bedeutet, dass Schüler*innen, die dieses Diplom erlangen, ein europaweit einheitlich definiertes Sprachniveau vorweisen können. Insgesamt 19 Zehntklässler*innen bestanden ihre Prüfungen für das Niveau B1 mit Bravour und erhielten nun die Originalurkunden vom französischen Bildungsministerium. Die Zertifikate wurden ihnen von der begleitenden Lehrkraft Matthias Fleisch überreicht.



Hintere Reihe (v.l.n.r.): Maximilian Vogt, Aaron Benkler, Andreas Biselli, Cora Vonnier, Lena Kraus, Juliana Skripnikov, Johanna Müller, Laura Schlude, Andreas Schamber

Vordere Reihe (v.l.n.r.): Matthias Fleisch (Lehrer), Maurice Gerlacher, Daniel Geiger, Sophia Weikart, Silvie Hensler, Antonia Ney, Lina Walter

Auf dem Bild fehlen: Meryemce Cakmaklar, Marius Bühler, Annalena Maier

Schüler*innen des MHG besuchen zwei regionale Firmen

Die neunten und elften Klassen des Martin-Heidegger-Gymnasiums Meßkirch waren kürzlich zu Gast bei zwei regionalen Betrieben. Die Klassen 9a und 9b besuchten die Firma Geberit AG in Pfullendorf und erhielten dort in Kleingruppen eine Führung durch Produktion und Logistik, die von verschiedenen Auszubildenden geleitet wurde. Besonders begeistert waren die Schüler*innen von der immensen Größe der Produktionshallen sowie den zahlreichen Robotern, die dort im Einsatz sind.

Die elften Klassen waren bei der Firma BIX GmbH in Meßkirch zu Gast. Dort erwartete sie unter anderem ein Firmenrundgang durch die unterschiedlichen Lackieranlagen. Im Anschluss erhielten die Schüler*innen ein Bewerbertraining mit hilfreichen Tipps zur Gestaltung ihrer Bewerbungsunterlagen. Als Teambuilding-Maßnahme durften sie schlussendlich in kleinen Gruppen einen Spaghetti-Turm konstruieren. Diese knifflige Aufgabe wurde mit viel Freude, Ehrgeiz und Kreativität gelöst.



Treppenhauskonzert begeistert Schulgemeinschaft



Nach den guten Erfahrungen mit den beiden weihnachtlichen Treppenhauskonzerten wagten sich die musikalischen Gruppen des MHG am Schuljahresende an ein größeres Konzert in diesem Format. Miniband und Bigband unter der Leitung von Susanne Pflumm-Hruza sowie der Mittelstufenchor von Yvonne Fiedler boten ein abwechslungsreiches und mitreißendes Programm. Die Miniband zeigte mit *Rock around the Clock*, *Eye of the Tiger* und *Wellerman* ihr Können. Die Bigband zeigte Spielfreude mit *On Broadway*, *A Little Cha-Cha-Cha* und einem Walzer von Schostakowitsch. Auch der Chor überzeugte mit den Liedern *Count on me* und *Skyfall* das Publikum, das das halbstündige Konzert sichtlich genoss. Vielen Dank an alle Schülerinnen und Schüler, die zu diesem tollen Event beitrugen!



Nasser Abstreich

Am Martin-Heidegger-Gymnasium in Meßkirch sorgten die Abiturienten am Dienstag mit ihrem Abstreich für Stimmung. Alle Absolventen hatten sich mit Warnwesten und Wasserpistolen ausgestattet – aufgrund der heißen Witterung ein Riesenspaß für alle. Oft wurde auch gegenseitig mit ganzen Eimern voller Wasser für Abkühlung gesorgt. Auf dem Pausengelände versammelten sich alle Schülerinnen und Schüler und tanzten gemeinsam mit Lehrkräften zum Disco-Titel „Macarena“. Das gemeinsame Tanzen und gemeinsame Spiele von Lehrern und Schülern sorgten für einen fröhlichen und gelungenen Abschied der Abiturienten aus dem Schulalltag. Einen Treppenaufgang im Innenbereich des Schulgebäudes hatten die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse farblieh verschönert und sich damit künstlerisch eine bleibende Erinnerung geschaffen. Die Zeugnisse und Auszeichnungen werden am Freitag im Rahmen des Abiballs überreicht.

BILD: GÖNTHER BRENDER



Das Abi haben sie jetzt in der Tasche. „Einer der leistungsstärksten und gleichzeitig sozialsten Jahrgänge“ des Meßkircher Martin-Heidegger-Gymnasiums, so Schulleiter Tobias Andelfinger, feierte den Schulabschluss im Sauldorfer Bürgerhaus. BILDER: MANFRED DIETERLE-JÖCHLE

Drei Absolventen schaffen Einser-Abi

- Zahlreiche Preise gab's für den Abschlussjahrgang
- Feier des Martin-Heidegger-Gymnasiums in Sauldorf
- Zwei Schülerinnen halten zusammen Scheffelpreis-Rede



VON MANFRED DIETERLE-JÖCHLE
manfred.dieterle-joechle@suedkurier.de

Meßkirch – Die Abiturientinnen und Abiturienten des Heidegger-Gymnasiums erreichten einen Notenschnitt von 2,0. Anna Biselli, Hanna Reitze und David Gosztanyi haben in ihren Zeugnissen als Beste eine 1,0 stehen. Schulleiter Tobias Andelfinger sagte beim Abiball im Bürgerhaus in Sauldorf, dies sei einer der leistungsstärksten und zugleich ein sehr sozialer Jahrgang. Aufgrund der Corona-Jahre hatten die Schüler etwas mehr Zeit für die Abiprüfungen bekommen. Doch was die Schwere der Aufgaben anlangt, seien diese mit der Zeit vor Corona sehr wohl vergleichbar, sagte Andelfinger am Rande des Balls gegenüber dem SÜDKURIER. Mit Blick auf die zahlreichen Reisen der Schüler, empfahl er diesen in seiner Rede, ihre Reiselust zu erhalten. Unter anderem waren Paris, Barcelona und Berlin besucht worden.

Dass sich die Schülerinnen und Schüler gut verstehen, zeigte sich auch daran, dass es wechselnde Moderationen gab. Und bei kleineren Pannen, etwa mit der Einstellung des Keyboards, war stets eine helfende Hand zur Stelle. Schließlich, das ist ansonsten nicht üblich, hielten Anna Biselli und Anne Wischnewski gemeinsam die Scheffelpreisrede. Dabei arbeiteten sie sich nicht an großen Dichtern und Denkern ab, sondern schildern, wie es um sie gerade steht, auf dem jetzt möglichen Sprung in die Weite der Welt. Sie wissen, dass ihnen alle Türen offen stehen. Darauf hatte auch Bürgermeister Arne Zwick in seiner Rede hingewiesen. Die Abiturienten müssten sich angesichts der aktuellen Lage keine Sor-

gen um einen Arbeitsplatz machen. Er hoffe, dass einige, nachdem sie in der Ferne Erfahrungen gesammelt hätten, wieder zurückkommen würden. Dank ihrer Talente könnten sie dann das Gemeinwesen in ihren Heimatgemeinden voranbringen.

Heinz Rebholz, Vorsitzender des Elternbeirats, sagte, nur mit einer Teamleistung der Schüler, Lehrer und der Eltern hätten die guten Abschlüsse erreicht werden können. Er lobte die Stadt als Schulträger. Am Martin-Heidegger-Gymnasium sei alles in Ordnung, es herrsche eine tolle Atmosphäre. Dem Abschlussjahrgang gab er mit auf den Weg, „geben sie auch der Gesellschaft etwas zurück. Engagieren sie sich in öffentlichen Ämtern.“ Und Uta Mahler-Kraus, die Vorsitzende des Fördervereins der Schule, appellierte an die Schülerinnen und Schüler, diese sollten sich für ein gutes Miteinander unter den Menschen, aber auch mit der Natur einsetzen.

Die Schüler, die den Abiball vorbereitet hatten, hatten diesen mit dem Leitmotiv „Märchen“ geplant. Zwischen den Reden gab es vor dem Buffet zwei musikalische Einlagen, in denen Mariella Hafner mit zwei Soli begeisterte. An Keyboard und Bass wurde sie begleitet von Hanna Reitze, Alina Biak und Tim Buchholz. Schülersprecherin Sophia Stürmer, die ebenfalls zu den Abiturienten gehört, betonte in ihrer Rede, dass ihr die Schule geholfen habe, manches kritisch zu hinterfragen. Und sie habe ihr geholfen, sich eine eigene Meinung zu bilden. „In der Schule habe ich meine besten Freunde kennengelernt. Und Schule hat mir gezeigt, dass Lehrer definitiv in Teilen zu Vorbildern werden können,“ sagte sie außerdem.



„Wir alle haben uns gefreut, einen so tollen Abiball miteinander verbringen zu dürfen.“

Sophia Stürmer, Abiturientin

Das lesen Sie zusätzlich online



Bilder vom Abiball im Sauldorfer Bürgerhaus sind online abrufbar: www.sk.de/11647609



Mariella Hafner begeistert beim Abiball im Sauldorfer Bürgerhaus mit zwei Soli.

Notenschnitt von 2,0 erreicht

➤ Die Abiturientinnen und Abiturienten des Meßkircher Martin-Heidegger-Gymnasiums haben einen gemeinsamen Notendurchschnitt von 2,0 erreicht. Die Hochschulreife erlangt haben: (aus Meßkirch) Fabienne Bediat, Robin Beer, Tim Buchholz, Celine Freitag, Jeremias Klein, Robert Oswald, Sophia Stürmer, Ali Taha Torun, Alparslan Uslu, Aileen Warken, (aus Langenhardt) Lea Broß, (aus Menningen) Alina Biak, (aus Ringgenbach) Dennis Wurmbbrand, (aus Sauldorf) Jan Eckerlin, Mariella Hafner, Anne Wischnewski, (aus Bietingen) Lisa Klotz, (aus Rast) Lukas Straub, (aus Leibertingen) Anna Biselli, Hanna Reitze, (aus Altheim) Sophia Schneider, (aus Thalheim) Tim Bauer, Jule Molitor, Noah Molitor, (aus Worndorf) Marina Weikart, (aus Buchheim) Nico Biselli und (aus Kappel) David Gosztanyi.

➤ **Auszeichnungen:** Preise gab es für Anna Biselli: Abiturschnitt von 1,0, Fachbeste im Seminarskurs, Fachbeste im Fach Deutsch, Vorschlag für die Studienstiftung des deutschen Volkes, Preis des Fördervereins; David Goszt-

nyi: 1,0, DPG-Buchpreis; Fachbeste im Fach Physik, Fachbeste im Fach Englisch, Preis der Sparkasse für hervorragende Leistungen im Fach Mathematik; Hanna Reitze: 1,0, Fachbeste im Fach Geographie; Fachbeste im Fach Englisch, Preis des Fördervereins, Preis der Sparkasse für hervorragende Leistungen im Fach Mathematik; Jule Molitor: 1,1; Fachbeste im Fach Französisch; Noah Molitor: 1,3; Ferry-Porsche-Preis; GDCh Abiturpreis; sehr gute Leistungen im Fach Physik; Preis der Sparkasse für hervorragende Leistungen im Fach Mathematik; Sophia Stürmer: 1,3, GDCh Abiturpreis, SMV-Preis; Anne Wischnewski: 1,3; Scheffelpreis, Preis der Volksbank; Jan Eckerlin: 1,5, Ökonomiepreis; Marina Weikart: 1,6, Fachbeste im Seminarskurs sowie für Jeremias Klein: DPG-Mitgliedschaft, sehr gute Leistungen im Fach Physik. Liebe gab es für Sophia Schneider: Abschnitt 1,7, SMW-Preis; Lea Broß: 1,7, Preis der Volksbank; Tim Buchholz: 1,7; Aileen Warken: 1,7; Alina Biak: 1,9 sowie Nico Biselli, Lisa Klotz und Mariella Hafner – alle 2,0. (dim)

MHGler fahren mit dem Fahrrad an den Gardasee

18 Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 11 des Martin-Heidegger-Gymnasiums Meßkirch setzten sich am Ende des Schuljahres ein ambitioniertes Ziel: mit dem Fahrrad die Alpen zu überqueren. 400 Kilometer, 3500 Höhenmeter, zwei Alpenpässe, vier verschiedene Länder und sechs Etappen der Via Claudia Augusta folgend von Füssen an den Gardasee standen den Radelnden bevor. Um diese Herausforderung meistern zu können, sammelte die Gruppe als Vorbereitung unzählige Trainingskilometer und lernte in einem Fahrrad- und Reparatur-Workshop unter der Leitung von Herrn Schäfer ihre Gefährte besser kennen. Zunächst ging es mit dem Bus nach Füssen. Bei bestem Wetter und fast schon zu heißen Temperaturen startete das Abenteuer unter der Begleitung von den Lehrern Jonas Künstner, Ulrich Braunschweig und Florian Neubrand. Vorbei am Schloss Neuschwanstein und den Planseen, ging es am ersten Tag über die deutsch-österreichische Grenze nach Ehrwald am Fuße der Zugspitze. Gleich am nächsten Tag stand die erste Königsetappe über den Fernpass an. Durch den Wald ging es insgesamt fast 1000 Höhenmeter den Berg hinauf, doch alle meisterten den Anstieg souverän und durften sich mit einer langen aber nicht weniger anspruchsvollen Abfahrt hinunter ins Inntal belohnen. Tag zwei noch in den Beinen führte uns die dritte Etappe gleich über den nächsten Pass: den Reschenpass. Nach elf anstrengenden Kehren wartete aber zur Freude aller unser Begleiffahrzeug mit Herrn Reitze und Frau Biselli, welche uns die Woche über tatkräftig unterstützt haben, mit einem wohlverdienten Vesper auf uns.



Frisch gestärkt waren dann auch die letzten Höhenmeter zum Reschensee und seinem markanten Kirchturm von Altgraun hinauf kein Problem. Am Haidersee inklusive erfrischender Badepause vorbei ging es hinunter ins Vinschgau und nach Mals, den Zielort des Tages. Nach diesen beiden Etappen, die vom Profil her auch Teil der Tour de France hätten sein können, hatten sich die Schülerinnen und Schüler den Besuch beim „Pizzaweltmeister“ redlich verdient. Aktive Erholung gab es auf der vierten Etappe und so rollten wir gemütlich an der Etsch entlang in Richtung Meran. Hier konnte von der Jugendherberge aus die historische Altstadt besichtigt werden. Am Tag fünf führte uns unser Weg an Bozen vorbei auf die Weinstraße und zum Kalterer See.

Nach einer ausgiebigen Pause mit einem Sprung ins kühle Nass ging es wieder zurück auf die Via Claudia Augusta und nach Salurn ins Josef-Noldin-Haus. Nach fast königlicher Übernachtung stand auch schon die letzte Etappe an.

Der Etsch folgend, vorbei an Trient ging es bis nach Rovereto, wo der letzte kleine Anstieg bis zum Gardasee anstand. Und dann war es tatsächlich soweit: nach insgesamt sechs anstrengenden aber schönen Etappen lag der Gardasee nach einer Kurve in Nago zu unseren Füßen. Eine letzte Abfahrt und wir hatten es geschafft! Natürlich durfte ein Sprung in den (sehr kalten) Gardasee nicht fehlen. Dass dieser Alpencross gemeinsam von allen geschafft wurde, feierte die Gruppe am Abend mit einer leckeren Pizza mit Blick auf den Hafen von Riva del Garda. Auf der Rückfahrt konnten die Schülerinnen und Schüler das Erlebte bereits etwas Revue passieren lassen und einige Passagen der Strecke nochmals vom Bus aus betrachten. Glückliche und zu Recht stolz auf ihre Leistung rollte die Gruppe pünktlich zum Abschlusswochenende wieder am Martin-Heidegger-Gymnasium ein.

Klasse 7 beeindruckt mit Zirkusaufführung

In der mit Schüler*innen der Klassen 5 und 6 vollbesetzten Halle am Feldweg zeigten die Klassen 7a und 7b, was sie im Laufe einer Woche alles gelernt und trainiert haben. Vor allem Artistik und Jonglage standen im Mittelpunkt der Darbietungen. Dabei beeindruckten die Schüler*innen mit einem vielseitigen und spannendem Programm. Durchgeführt wurde das Projekt von Erlebnispädagogen des Hauses Nazareth, ermöglicht werden konnte es über Gelder des Landesprogramms "Lernen mit Rückenwind. Vielen Dank an alle Akteure für die tolle Aufführung!



Projekttag 2023

Das Schuljahresende stand ganz im Zeichen der Projekttag, bei denen die Schülerinnen und Schüler aus einer großen thematischen Vielfalt auswählen konnten. Die folgenden Fotos entstanden im Projekt „Fotografieren“ und zeigen einen Ausschnitt der angebotenen Projekte.



Ehrung für die eifrigsten Radler*innen

Das Martin-Heidegger-Gymnasium hat 2023 zum ersten Mal am „Schulradeln“ teilgenommen. Diese Aktion soll Kinder wie Erwachsene dazu motivieren, in einem Zeitraum von drei Wochen möglichst oft auf das Fahrrad umzusteigen, um so einen Beitrag zum Umweltschutz und zur eigenen Gesundheit zu leisten. Am MHG beteiligten sich 88 Schüler*innen und Lehrer*innen und erradelten fantastische 13.507 Kilometer. Bei der Vollversammlung am letzten Schultag übernahmen Mitglieder des Klimarats mit Lars Kettner, der den Klimarat betreut, die Ehrung der erfolgreichsten Radler*innen. Ausgezeichnet wurden die Bestplatzierten in den Kategorien Familien und Klassen. In der ersten Kategorie lag Familie Schweizer mit 1143 km auf dem ersten Platz, bei den Klassen konnte die 6b mit ausgezeichneten 5910 km den obersten Podestplatz erringen. Der Preis besteht in einer Klassenfahrt in die Klimaarena nach Sinzheim. Gleichzeitig siegte die Klasse auch beim schulinternen Umweltwettbewerb der Weltfairsteher.

Platz	Team	geradelte km	Fahrten	aktive Radfahrende Kopf	km pro Kopf
1.	Martin-Heidegger-Gymnasium Messkirch	13.507	1.262	88	153
2.	Albverein OG Meßkirch	6.248	247	13	481
3.	Renger Kunststoffspritzteile	5.600	290	17	329
4.	Grafen-von-Zimmern-Realschule Messkirch	3.987	323	25	159
5.	Fuchszunft Menningen	2.927	260	14	209



Schulpatenschaft mit Burundi

In der Vollversammlung am Schuljahresende gab Otmar Wetzel wie immer einen lebendigen und reich bebilderten Bericht über die Aktivitäten des Vereins project human aid, dessen Aktivitäten in Burundi die Schule seit vielen Jahren unterstützt. Die folgenden Folien zeigen die Meilensteine des vergangenen Jahres.

Liebe Schüler*innen,
vielen Dank für euer tolles
Engagement beim Sponsorenlauf 2022!!
Ihr habt insgesamt **6.186,10 €** erlaufen.
Ein sensationelles Ergebnis!



Unterricht in neuen Klassenräumen

6. Oktober 2022



In den neuen Klassenzimmern, die wir für die Grundschule von Gitaramuka gebaut haben, hat der Unterricht begonnen!

Instandsetzung Waisenhaus

18. November 2022



Das Waisenhaus von Kivoga, für das wir vor rund einem Jahr nach dem Tod seines Leiters die Mitverantwortung übernommen hatten, befindet sich in einem maroden Zustand. Deshalb haben wir nun begonnen, es zu renovieren – dazu gehört auch der Bau neuer Sickergruben.

Wir bauen wieder!

2. Juni 2023



Mit Unterstützung der Reiner Meusch Stiftung FLY & HELP bauen wir nach 2021 erneut drei Klassenzimmer für die Grundschule von Kivubo. Schritt eins: die Baufeldfreimachung. Wie immer auf unseren Baustellen nutzen auch auf dieser viele Frauen die Gelegenheit, sich etwas dazuzuverdienen

Klassenzimmer Grundschule: Mauerwerk

7. Juli 2023



Auf unserer Grundschul-Baustelle in Kivubo haben wir damit begonnen, die Mauern hochzuziehen. Es werden übrigens die Klassenzimmer 4, 5 und 6 sein, die wir für die Kids dort bauen: Im Hintergrund sind die drei zu sehen, die wir 2021 bereits errichtet hatten

Nahe am Bio-Standard

29. Juni 2023



Wir sind unter die Landwirte gegangen! Mit den Einnahmen aus dem Projekt können dann z. B. kleinere Infrastrukturmaßnahmen in Kivoga bezahlt werden wie etwa die immer wieder notwendigen Reparaturen der zahlreichen kleinen Brücken in und um den Ort. Die Haltung der Tiere bewegt sich nah am europäischen Bio-Standard, außerdem hat sie einige Arbeitsplätze geschaffen

Burundi-Bar 2023



Ergebnis:
1036,85 €

Vielen Dank!!

Verabschiedungen



Am Ende des Schuljahres musste sich die Lehrerschaft des MHG von liebgewonnenen Kolleginnen verabschieden. Die Referendarinnen Selina Dürr und Nina Rudy beendeten erfolgreich ihre Ausbildung. Schulleiter Tobias Andelfinger beglückwünschte sie zu ihren Prüfungsergebnissen und wünschte ihnen einen guten Start ins Berufsleben. Glücklicherweise fanden beide trotz Stellenknappheit eine Schule, an der sie ab September unterrichten können.

Andelfinger dankte ihnen besonders für ihr Engagement am Heidegger-Gymnasium. Beide Referendarinnen waren außerunterrichtlich aktiv, etwa auf Studienfahrten, beim Unterstufenmusical oder wenn es darum ging, interessierten Oberstufenschüler*innen den Schein zum Rettungsschwimmer zu ermöglichen. Vom Personalrat gab es für beide noch ein kleines Geschenk als Erinnerung an die Ausbildungsschule.



Blumen zum Abschied gab es auch für Angelina Merkle, die aus familiären Gründen eine Versetzung nach Überlingen beantragt hatte. Andelfinger dankte ihr ganz herzlich für ihre am MHG geleistete Arbeit und wünschte einen guten Start an der neuen Schule. Merkle kam 2014 an das Martin-Heidegger-Gymnasium und unterrichtete die Fächer Französisch und Geschichte. Jonas Künstler als Personalratsvorsitzender verabschiedete Merkle im Namen des Kollegiums und zeigte sich zuversichtlich, dass mit der neuen wohnortnahen Stelle die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser zu bewerkstelligen sein. Gleichzeitig wies er darauf hin, dass es immer gute Anlässe gebe, der ehemaligen Schule einen Besuch abzustatten. Ein Abschiedsgeschenk verbunden mit den besten Wünschen überreichte Stephan Schmid für die Fachschaft Französisch.



Klassenfotos

Klasse 5a



Klasse 5b



Klasse 6a



Klasse 6b



Klasse 7a



Klasse 7b



Klasse 8a



Klasse 8b



Klasse 9a



Klasse 9b



Klasse 10a



Klasse 10b



Jahrgangsstufe 11



Jahrgangsstufe 12





